97-84187-2

Beeson, Marvin Foster

Die Organisation der Negererziehung in den...

Halle

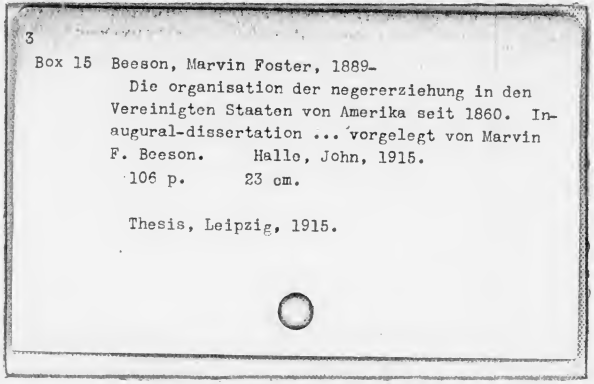
1915

97-84187-2
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD


3
Box 15 Beeson, Marvin Foster, 1889-
Die organisation der negererziehung in den Vereinigten Staaten von Amerika seit 1860. Inaugural-dissertation ... vorgelegt von Marvin F. Beeson. Halle, John, 1915.
106 p. 23 cm.

Thesis, Leipzig, 1915.

RESTRICTIONS ON USE: Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 9-10-97 INITIALS: PB

TRACKING # : 27524

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

Exchange
JAN 7 19[illegible]

Die Organisation der Negererziehung in den Vereinigten Staaten von Amerika seit 1860.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig

vorgelegt von

Marvin F. Beeson.

Halle (Saale)
Buchdruckerei von Heinrich John.
1915.

Angenommen von der II. Sektion auf Grund der Gutachten der Herren

Lamprecht und Spranger.

Leipzig, den 20. Februar 1915.

Der Procancellar.
Zimmern.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Kapitel. — **Zustände der Negererziehung vor dem Bürgerkriege** 7
§ 1. Einleitung 7
§ 2. Die früheren Negerschulen und ihre Lehrer . . . 9
A. Schulgesetze 9
B. Schulen und Erzieher 12
§ 3. Die erste Bewegung für eine öffentliche Freischule für Neger 16

II. Kapitel. — **Negererziehung während des Krieges und der Rekonstruktionszeit (bis 1870)** 19
§ 1. Die Heeresschulen 19
§ 2. Das Freedmen's Bureau 23
§ 3. Die „Rekonstruktion" des Südens 28
A. Lincolns Theorie 28
B. Die „Staaten-Selbstmord-Theorie" 28
C. Die Politik des Präsidenten Johnson 29
D. Die Politik des Kongresses 30

III. Kapitel. — **Negerherrschaft im Süden** 33
§ 1. Die „Schnappsäckler" 33
Gründung der Volksschulsysteme im Süden . . . 33
§ 2. Die Reaktion 39

IV. Kapitel. — **Philanthropische Arbeit in der Negererziehung** 46
§ 1. Kirchliche Gründungen 46
§ 2. Stiftungen für Negererziehung 63

V. Kapitel. — **Die Negervolksschulen seit 1870** 72

VI. Kapitel. — **Richtungen und neuere Strömungen in der höheren Erziehung der Neger** 91

I. Kapitel.

Zustände der Negererziehung vor dem Bürgerkriege.

§ 1. Einleitung.

Im Jahre 1607 wurde Jamestown in Virginien gegründet, die erste Kolonialstadt. 12 Jahre später, im Jahre 1619, fuhr ein mit 21 afrikanischen Sklaven beladenes holländisches Schiff in den Hafen zu Jamestown und verkaufte die ersten schwarzen Arbeiter an die Kolonisten. Damit begann der holländische Sklavenhandel in den Kolonien, der mit der Zahl der Pflanzungen immer mehr zunahm und sich schließlich, trotz vereinzelten Widerstandes einbürgerte, sodaß 1715 nach den Angaben der Kolonialgouverneure an das englische „Board of Trade" 58850 und am Anfang des Unabhängigkeitskrieges (1775) schon 501102 Sklaven in den Kolonien lebten[1]). Durch den Sklavenhandel wurden den Kolonisten Arbeiter für ihre ausgedehnten Pflanzungen beschafft, während England die Institution als ein billiges Mittel ansah, größeres wirtschaftliches Gedeihen herbeizuführen. Deshalb verwarf England jede kolonistische Beschränkung des Sklavenhandels und verbot seinen Gouverneuren unter Androhung der Entlassung, solchen Gesetzen selbst eine nur vorläufige Genehmigung zu geben.

Die ersten Kolonisten, die am Sklavenhandel teilnahmen, waren Thomas Keyser und James Smith, die 1645 nach Guinea mit ihren Schiffen fuhren, „für Neger zu handeln", aber es erhob sich in Massachusetts so starke Entrüstung gegen sie, daß der Magistrat, Richard Saltonstall, und die Aeltesten zu Boston befahlen, sie gefangen zu nehmen, und die Neger auf öffentliche Kosten „nach ihrem Vaterlande zurückzuschicken mit einem Schreiben, in dem die Entrüstung des Generalgerichts über ihre Mißhandlung ausgedrückt wurde". 1662 setzten die Kolonisten eine Sondersteuer für weibliche

[1]) George Williams: History of the Negro Race in America from 1619 to 1880. New York 1882. Part. III, S. 325.

Sklaven fest, um die rasche Vermehrung ihrer Rasse zu beschränken.[1]) Die Verfassung der Union von 1787 beschränkte zunächst die Einführung von Negern, und durch ein Gesetz vom Januar 1807 wurde der Import von Sklaven abgeschafft. Die letzten Sklaven wurden 1858 eingeschmuggelt.

Etwa seit Ende des 16. Jahrhunderts hatte sich besonders in den Staaten Virginien, Maryland, Pennsylvanien, New York und im Bundesdistrikt Columbien eine nicht unbeträchtliche Anzahl freier Farbiger angesammelt. Diese waren entweder durch eine testamentarische Verfügung ihrer Herren frei geworden, oder sie hatten sich losgekauft. Der Freikauf erfolgte in der Weise, daß der Sklavenbesitzer den Negern erlaubte, sich durch den Verdienst aus Ueberstunden zunächst einen Wochentag, und dadurch verhältnismäßig schneller dann den zweiten, dritten und die folgenden Tage frei zu kaufen. Nach erfolgtem Freikauf setzte es ein strebsamer Neger oft durch, daß seine ganze Familie befreit wurde.

Die Stellung der Freineger war aber keineswegs die von vollberechtigten Bürgern; ihre Niederlassungs- und Erwerbsfreiheit war beschränkt, sie wurden nicht als Zeugen gegen Weiße zugelassen, und waren besonderen Strafgesetzen unterworfen. Da sie weder den Sklaven noch den Weißen angehörten, wurden sie von beiden Teilen mit gleichem Mißtrauen angesehen. Immerhin gab es unter ihnen ruhige, fleißige, wohlhabende Leute, in Louisiana sogar ein paar Sklavenhalter.

Trotz dieser gesetzlichen und sozialen Beschränkungen nahm die Zahl der Freineger andauernd zu. Nach dem ersten Zensus von 1790 gab es unter 757208 Negern 59466 Freineger, nach der Zählung von 1860 unter 4441000 Negern 434495 Freineger, also etwa 10% der gesamten Negerbevölkerung. Außerdem lebten noch etwa 30000 entflohene Negersklaven in Kanada und 20000 Neger als Kolonisten in Afrika und anderswo. Die Volkszählung von 1890 ergab 7488676 Neger, sodaß sich also ihre Zahl in diesen hundert Jahren etwa um das Zehnfache vermehrt hat.[2])

[1]) Bancroft: History of the United States. 7 Bde. London. Bd. I, S. 132 und Kap. V. Vgl. George W. Williams, Teil I, S. 116 ff. und 122 ff.

[2]) Moritz Schanz: Der Neger in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Essen 1911. S. 13 ff.

§ 2. Die früheren Negerschulen und ihre Lehrer.

A. Schulgesetze.

In dem ersten Jahrhundert der Sklaverei, als die Zahl der Sklaven noch verhältnismäßig gering war und die Sklaverei nur eine wirtschaftliche, noch keine politische Frage war, scheint man weder gegen die Erziehung von Sklaven noch von Freinegern erheblichen Widerspruch erhoben zu haben. Wenn die Neger nicht unterrichtet wurden, so ist die Hauptursache in dem Mangel an Bildungsgelegenheiten für das unbemittelte Volk überhaupt zu suchen. Ein öffentliches Schulsystem gab es vor der amerikanischen Revolution in den Kolonien südlich von Connecticut überhaupt nicht. Die öffentliche Meinung war hier prinzipiell gegen eine solche Einrichtung als einen Eingriff des Staates in die persönliche Freiheit des Einzelnen und der Familie. Viele Engländer waren jedoch an der religiösen Unterweisung der heidnischen Indianer und Neger interessiert, und veranlaßten 1620 die Gründung der ersten öffentlichen Schule in Virginien, die für die Erziehung der Indianer bestimmt war, aber in dem Indianerkrieg von 1622 zerstört wurde. Jetzt ward für die Bildung der Indianer und Neger fast gar nichts mehr getan, bis 1701 eine Missionsgesellschaft in England organisiert wurde, um den Indianern und Negern die christliche Lehre zu übermitteln. 1702 berichtet Samuel Thomas, der erste Missionar dieser Gesellschaft, daß er sich bemüht habe, auch die Neger in Südkarolina zu unterrichten, und schon zwanzig das Lesen gelehrt habe. 1738 haben die Herrenhuter den ersten Versuch gemacht, eine Mission ausschließlich für Neger zu gründen; diese blieb aber ohne Bedeutung. Etwas später (1745) gründete die „Society for Propagating the Gospel in Foreign Parts" eine Schule für Neger in Charleston, die einmal von sechzig Schülern besucht wurde. Die Presbyterianer in Virginien begannen 1747 den religiösen Unterricht der Neger. In einem Briefe aus diesem Jahr spricht der Pfarrer Samuel Davis von dem Eifer der Neger, lesen zu lernen. Im allgemeinen versuchte man vor der Revolution, sobald die Neger in Berührung mit der Kirche kamen, sie zu unterrichten, welchem Zweck die Sonntagsschulen dienten, in denen die Bibel das erste Schulbuch war.

Als die Sklaverei 1747 in die Kolonie Georgien eingeführt wurde, versammelten sich Vertreter von 23 Distrikten in Savannah, um über das Verhältnis der Sklavenbesitzer zu den Schwarzen zu beraten. Sie erklärten unter anderem, daß die Sklavenbesitzer die jungen Neger unterrichten, und versuchen sollten, auch die älteren Neger im religiösen Sinne zu beeinflussen. Die wachsende Ausbreitung der Sklaverei brachte aber die Sklavenhalter in einen immer größeren Gegensatz zu dieser Auffassung. Sie hielten es

schließlich sogar für notwendig, die Neger in völliger geistiger Unmündigkeit zu erhalten.

Der Widerstand scheint in Südkarolina begonnen zu haben, als es 1740 ein Verbot erließ, bei Strafe von hundert Pfund „einen Sklaven im Schreiben oder in irgend einer Weise überhaupt zu unterrichten". Im Jahre 1770 verbot Georgien, als es noch eine Kolonie war, bei 20 Pfund Strafe, einem Sklaven Lesen oder Schreiben zu lehren. 1829 wurde dort das folgende Gesetz erlassen: „Wenn ein Sklave, ein Neger, oder eine freie farbige Person oder irgend eine weiße Person einen anderen Sklaven, Neger, oder freie farbige Personen Lesen oder Schreiben von schriftlichen wie gedruckten Buchstaben lehrt, so soll die betreffende freie farbige Person, oder der Sklave mit Geld- oder Prügelstrafe, eventuell mit beiden, belegt werden nach der Entscheidung des Gerichts; und falls eine weiße Person zuwider handelt, so soll sie mit Geldstrafe nicht über § 500 belegt werden und mit Gefängnishaft nach der Entscheidung des Gerichts". Das Gesetz für Alabama (1832) lautet: „Jede Person oder Gemeinde, welche versuchen sollte, irgend eine freie oder unfreie farbige Person buchstabieren, lesen oder schreiben zu lehren, wird nach Ueberführung durch Rechtsspruch bestraft werden mit einer Summe nicht unter § 250 und nicht über § 500". Das Gesetz verbot ferner unter Prügelstrafe „daß irgend ein freier Neger oder ein Farbiger mit irgend einem Sklaven ohne schriftliche Erlaubnis des Eigentümers oder Verwalters in Gesellschaft weile". Es untersagte „Versammlungen von mehr als fünf männlichen Sklaven an irgend einem Orte außerhalb der Pflanzung, zu der sie gehören". Kein Sklave oder Freifarbiger dürfe predigen, ermahnen oder Ansprachen vor irgend einem oder vor mehreren Sklaven oder Freinegern halten, außer in Gegenwart von fünf angesehenen Sklavenhaltern, wenn sie nicht einen Predigerschein von einer anerkannten christlichen Körperschaft in der Gegend hätten, zu deren Gemeinde oder Kirche die angeredeten Neger gehörten.

Nordkarolina, das den Freinegern anfänglich die Unterhaltung von Schulen, in denen Weiße lehrten, erlaubt hatte, nahm ihnen 1835 dieses Recht wieder, indem es alle Negerschulen gesetzlich verbot. Auch Virginien verbot 1819 „alle Zusammenkünfte oder Versammlungen von Sklaven, Freinegern oder Mulatten mit solchen Sklaven in einer Schule oder in mehreren oder auch an anderen Orten bei Tag oder bei Nacht". Trotz des Gesetzes aber wurden ein paar Schulen für Freineger heimlich unterhalten, bis 1831 ein großer Aufruhr unter Führung des Negers Nathaniel Turner ausbrach. Dieser behauptete, er sei ein Prophet, und von Gott zur Befreiung der Neger berufen. Mit Hilfe von fünf anderen Sklaven ermordete er in einer Nacht 57 weiße Männer, Frauen und Kinder. Da man meinte, daß Zeit- und Flugschriften die Unzufriedenheit der Farbigen

erweckt und diese Verschwörung verschuldet hätten, wurde die Verbreitung solcher Schriften unter den Negern verboten, und die Strafe auf ihre Erziehung verschärft. Es wurden also am 7. April 1831 sehr strenge Anhänge zu obigem Gesetz beigefügt, die jede Versammlung von Sklaven oder Freinegern oder Mulatten bei Strafe von 20 Schlägen, sowie das Lehren der Neger bei Strafe von § 10 bis § 100 verboten. Das Gesetz wurde streng durchgeführt, und 1851 wurde eine weiße Lehrerin, Frau Margaret Douglas, mit Gefängnis bestraft, weil sie dieses Gesetz nicht beachtet hatte. Außerdem hatte Frau Anna Douglas, eine weiße Dame, eine Schule in Norfolk (Virginien) eröffnet. 1853 wurde sie verhaftet und auf 30 Tage ins Gefängnis gebracht, obgleich sie nicht wußte, daß ein derartiges Gesetz existierte. Außerdem aber war nur ein sehr geringer Prozentsatz der Neger frei, sodaß, wenn ihre Erziehung erlaubt gewesen wäre, dies die große Masse gar nicht berührt hätte. Die wenigen Freineger mußten die Schulsteuer (15 cents auf § 1.00 Vermögen) bezahlen, aber das Recht, die Schule zu besuchen, wurde ihnen versagt.[1])

Da sich fast alle Neger in den Südstaaten befanden, so waren die Gesetze im Norden meistens etwas freier, aber doch streng genug, um die wenigen Versuche zur Erziehung der Neger zu unterdrücken, und selbst hier gab es keineswegs eine Fürsorge für Negerschulen, sondern höchstens eine sehr beschränkte Toleranz.

Connecticut, zum Beispiel, hatte nie Gesetze gegen Negererziehung durchgeführt; aber das Vorurteil gegen eine Negerschule in einer Gemeinde von Weißen, die 1830 in Canterbury von einer sehr würdigen weißen Dame, Fräulein Prudence Crandall, gegründet worden war, führte dazu, daß die Staatslegislatur 1833 ein Gesetz einführte, das verbot, Neger, die aus anderen Staaten stammten, zu lehren, ohne schriftliche Einwilligung der Mehrzahl der Staatsbeamten und der Vertrauensmänner der Stadt, in der die Schule sich befand. Da einige Schüler Fräulein Crandalls aus benachbarten Staaten waren, wurde sie angeklagt. Der sich lange hinziehende Prozeß war noch nicht entschieden, als ein Volkshaufen, nach einem vergeblichen Versuch, das Gebäude in Brand zu stecken, die Schule ausräumte. Bald danach löste Fräulein Crandall auf Rat ihrer Freunde die Schule zu Canterbury auf.

Auch Delaware hat sich nie gesetzlich gegen den Unterricht der Neger ausgesprochen; aber 1833 wurde ein Akt durchgeführt, welcher für jeden Sklaven, der in den Staat gebracht oder, der verkauft und aus dem Staate genommen wurde, von dem Besitzer eine

[1]) Booker Washington: The Stony of thenegro. New York 1909. Bd. II. Ch. B. Williams, 2. Teil, Kapitel XII. William Pickett: The Negro Problem. New York 1909.

Steuer von § 5 forderte, die zu einem Schulvermögen für die Erziehung der weißen Kinder allein angewendet werden sollte.

Maine in seiner Verfassung von 1820, Rhode Island in der Verfassung von 1843 und New York (1777) gaben allen ihren Bürgern das Wahlrecht und Schulrecht ohne Rücksicht auf Rasse oder Farbe, aber New York fügte 1821 eine bedeutende Beschränkung dieses Rechtes hinzu, die einem Freineger das Wahlrecht versagte, wenn er nicht schon drei Jahre Bürger des Staates gewesen war, und Vermögen im Werte von § 250 ein Jahr vor der Wahlzeit besaß, und Steuer dafür bezahlt hatte. Da es aber nur wenige Neger in diesen Staaten gab, so waren diese Gesetze von geringer Bedeutung. Das Negerproblem beschäftigte damals wie heute hauptsächlich den Süden, wo die Neger, auf den großen Pflanzungen verteilt, wohnten.

B. Schulen und Erzieher.

Die früheste Schule für den Unterricht der Neger wurde in der Stadt New York im Jahre 1704 von dem Franzosen Elias Neau, einem Katecheten der „Gesellschaft für die Ausbreitung des Evangeliums im Auslande", eröffnet. Nach längerer Gefangenschaft für sein öffentliches Bekenntnis des protestantischen Glaubens suchte und fand er eine neue Heimat in New York. Von vornherein interessierte er sich für die Lage der Neger, deren Zahl sich auf etwa 1500 belief. Wegen der Schwierigkeiten des Verkehrs mit den Sklaven mußte er sie von Haus zu Haus besuchen, und später wurde es ihm gestattet, sie in einem Zimmer seiner eigenen Wohnung für eine kurze Zeit nach des Tages Arbeit zu unterrichten. Im Jahre 1708, nach vierjähriger Tätigkeit, hatte er 200 Schüler in seinem Unterrichte. Bald danach aber erhob sich ein Teil der Neger der Carmantee- und Pappa-Stämme im Aufruhr, mit der Absicht, in einer bestimmten Nacht die Stadt anzuzünden und die englische Bevölkerung zu ermorden. Der Plan wurde jedoch rechtzeitig entdeckt, und die Neger nach einem kurzen Kampfe von den Engländern wieder unterworfen. Es erhob sich sofort ein scharfer Protest gegen Neau; man klagte, die Schule trage die Schuld an dieser Unzufriedenheit, und auch die Provinzialregierung neigte zu dieser Meinung. Der Gemeinderat beschloß infolgedessen ein Gesetz, das den Negern verbot, nachts ohne Licht auf der Straße zu erscheinen. Da nun die Herren nicht geneigt waren, den Negern ein Licht zu überlassen, so hätte dieses Verbot eine Auflösung der Schule bedeutet, wenn nicht der Gouverneur, von einigen höheren Beamten und den Missionaren der genannten Gesellschaft begleitet, die Schule besucht hätte. Sie gefiel ihm so sehr, daß er seine volle Anerkennung darüber aussprach, und in einer öffentlichen Proklamation die Geistlichen anrief, ihre Gemeinden

zur Billigung ihrer Arbeit zu ermahnen. Bald auch erklärten Gouverneur, Gemeinderat und Bürgermeister, daß Neau im höchsten Grade das Wohlwollen und den Schutz der Gesellschaft verdiene, und er konnte sein Werk bis zu seinem Tode (1722) fortsetzen; dann übernahm es der New Yorker Schulmeister Huddlestone, und später setzten es andere fort.

Im Jahre 1786 eröffnete der „New Yorker Verein für die Beförderung der Sklavenmanumission und den Schutz der schon Befreiten" die „New Yorker afrikanische Freischule" mit Cornelius Davis als dem ersten Lehrer. Sie wurde von etwa 40—60 Schülern beiderlei Geschlechts besucht, und ihr Protokoll zeigt, daß sie auch gut verwaltet wurde. Die Schule rang etwa 20 Jahre um ihre Existenz, ohne aber je populär zu werden. Aber 1809 wurde das „Lancastrian"- oder „Monitorial-Schulsystem" in Amerika eingeführt. Charakteristisch an diesem System des Engländers Joseph Lancaster ist, daß die Schüler selbst der Reihe nach oder je nach ihrem Benehmen oder ihren Klassenleistungen unter Aufsicht des Lehrers einzelne Lektionen übernehmen, oder mit der Aufsicht über die anderen Schüler betraut werden. Mit dieser Verbesserung und dem neuen Lehrer E. J. Cox nahm die Zahl der Schüler bedeutend zu. Als bald darauf die Schule abbrannte, wurde ein großes Ziegelgebäude mit Einrichtungen für 200 Schüler erbaut. Auch eine Nähklasse mit Fräulein Lucy Turpen als Leiterin wurde hinzugefügt. Die Schule wuchs so schnell, daß es nötig wurde, noch ein Gebäude mit Platz für 500 Schüler zu errichten, deren Lehrer C. C. Andrews ward. General Lafayette war Mitglied des genannten Vereins, und interessierte sich besonders für diese Schule, die er am 10. September 1824 persönlich besuchte.

Im Jahre 1823 erhielt auch Washington eine größere Negerschule. Ihr Gründer und Leiter war Henry Smothers. Seine Schule war sehr groß, denn sie hatte meistens über 100 und oft 150 Schüler. Aber bereits 1825 trat er zurück zu Gunsten des Lehrers John W. Prout, der ein Mann von außerordentlichen Fähigkeiten war. Als im Jahre 1831 von den Mitgliedern der afrikanisch-methodistischen Kirche die Frage der Negerkolonisation in Liberia (Afrika) aufgeworfen wurde, und in der Folge eine Versammlung am 4. Mai stattfand, in der die Frage verhandelt werden sollte, führte Prout den Vorsitz. Er trat in einer Rede nachdrücklich dagegen auf, daß die Neger das Land, in dem sie geboren waren, verlassen sollten, auf die Gefahr hin, in Afrika wieder in ihre alten Zustände zurückzufallen. Der Plan ist auch nicht zur Ausführung gelangt. Die Schule wurde später als Freischule, d. h. als Schule mit unentgeltlichem Besuch, organisiert, und blieb drei Jahre in dieser Verfassung. Anfangs bestritt sie ihren Unterhalt zum Teil aus Zuwendungen von Gönnern, hauptsächlich aber aus freiwilligen

Beiträgen der Schüler, indem jeder monatlich 15 Cents entrichtete. So war sie drei Jahre lang eine Freischule für alle Negerkinder, deren Zahl 150 betrug; später aber mußten doch Gebühren erhoben werden, um die Fortsetzung des Unterrichts zu ermöglichen. Diese Smother-Schule oder „Columbia-Institut", wie sie sich zuletzt nannte, hatte auch eine Sonntagsschule für Neger eröffnet, die als erste in Verbindung mit einer Schule von großer Bedeutung war. Die Sonntagsschulen der Weißen waren immer das wichtigste Mittel des Negerunterrichts während der Sklavenzeit, und das war besonders der Fall in der schweren Zeit um 1831. Die Sonntagsschulen waren nicht eine bloße Bibelklasse wie bei den Weißen, sondern sie lehrte die Neger fast alles, was ihnen zu wissen damals erlaubt war. Aber der erwähnte Negeraufstand in Virginien unter Nathaniel Turner hatte auch in Washington ein Verbot zur Folge, die Neger in die Sonntagsschulen der Weißen zuzulassen, sodaß das „Columbia-Institut" seine Sonntagsschule bald wieder schließen mußte.

Der Nachfolger des Herrn Prout war ein Neger, John F. Cook, der, nachdem ihn seine Tante freigekauft, bei Smother und Prout Lesen gelernt hatte. Er war dann 1831 Eilbote im Ministerium des Innern geworden, und hatte alle seine freie Zeit zum Lernen benutzt in der Absicht, Lehrer zu werden. Im Jahre 1834 trat er an Prouts Stelle als Lehrer am Columbia-Institut; aber bald danach brach der zweite große Aufruhr, der „Snow-Aufstand", aus, und er mußte seine Schule bis zum Jahre 1836 schließen. Benjamin Snow, ein Freineger, der ein Restaurant in Washington besaß, sollte beleidigende Bemerkungen über die Frauen der weißen Arbeiter gemacht haben, und diese zerstörten daher sein Restaurant und sein festes Vermögen, und er selbst mußte sofort nach Kanada fliehen, um wenigstens sein Leben zu retten, obwohl er bestritt, jene Aeußerungen, die man ihm zur Last legte, getan zu haben. Inzwischen kehrte John Cook an einer kleineren Schule in der Grafschaft Lancaster (Pennsylvanien). Im August 1836 kehrte er nach Washington zurück und eröffnete noch einmal seine Schule, dieses Mal unter dem Namen „Union Seminar". Der Lehrplan erstreckte sich über drei Jahre und hatte Abteilungen für Männer und Frauen, in der Regel 100 bis 150 Schüler. Später, 1841, wollte Cook seine Schule in eine Mittelschule (high school) verwandeln, in die nur 25 bis 30 Schüler aufgenommen und in der etwas höhere Fächer gelehrt werden sollten; aber diesen Plan mußte er wegen Mangels an Elementarschulen wieder aufgeben. Als er am 21. März 1855 starb, ging die Schule in die Hände seines Sohnes, John Cook, über, und 1857 trat sein zweiter Sohn, George Cook, an seines Bruders Stelle. Er errichtete ein neues Schulgebäude in der 16. Straße, und setzte die Arbeit bis zum

Bürgerkrieg fort, um sie nach dem Kriege wieder aufzunehmen, bis die Schule im Jahre 1867 endgültig aufgelöst wurde.

Im Jahre 1827 wurde unter der Leitung Vater Vanlomens, eines frommen katholischen Priesters, in Georgetown (District of Columbia) das erste Seminar für Negermädchen gegründet. Dieses Seminar wurde der Sorge Maria Becrafts, einer der begabtesten und merkwürdigsten Negerfrauen ihrer Zeit, anvertraut. Sie hatte schon im fünfzehnten Lebensjahr eine Mädchenschule in Georgetown eröffnet, die sie sieben Jahre lang regelmäßig unterhielt, bis Vater Vanlomen ihre Begabung für eine höhere Art des Unterrichts erkannte, und sie 1827 zur Lehrerin seines neu gegründeten Seminars berief. Das Seminar zählte etwa 30 bis 35 Schülerinnen.[1])

Im Jahre 1851 entstand zu Washington ein Seminar für Negermädchen, das die bedeutendste Schule des ganzen Zeitraumes werden sollte. Die Begründerin war eine Weiße, Myrtilla Miner, die im Jahre 1815 in Brookfield (New York) geboren war. Die Eltern waren Landleute und hatten nicht die Mittel, ihr eine höhere Erziehung zu ermöglichen. Da wandte sie sich an den Direktor des Clover Seminars zu Rochester (New York) um Aufnahme in seine Schule mit der Bitte, den Unterricht später bezahlen zu dürfen. Als sie den Kursus in dieser Schule durchgemacht hatte, ging sie als Hauslehrerin auf eine große Pflanzung in dem Staate Mississippi. Sie sah die traurigen Zustände unter den Negersklaven und beschloß, etwas für die Verbesserung der Lage der Negerkinder zu tun. Da in Washington die Gesetze erlaubten, die freien Neger zu unterrichten, so zog sie dorthin und eröffnete in der Wohnung eines Negers ihre erste Schule. Ihr Wohnen bei einem Neger erregte aber die Entrüstung der weißen Bevölkerung; man drohte sogar, das Haus zu verbrennen, so daß sie in wenigen Wochen dreimal umziehen mußte. Sie sah ein, daß sie, um etwas leisten zu können, ein besonderes Schulgebäude haben müßte. Sie fand bald ein passendes Landstück von etwa $1\frac{1}{2}$ ha und ein Haus darauf zu dem sehr billigen Preise von $ 4000. Das Geld hatte sie durch die „Gesellschaft der Freunde" gesammelt. Ein Mitglied der Gesellschaft, Catherine Morris, lieh Frl. Miner $ 2000, damit sie die Arbeit in der neuen Schule anfangen könne. Auch Harriet Beecher Stowe, die bekannte Verfasserin von „Onkel Toms Hütte" stellt der Sache bereitwilligst Herz und Geld zur Verfügung. Kurz vor dem Tode Fräulein Miners ging die Stiftung in die Hände einer staatlich genehmigten Gemeinschaft über, und außerdem wurde durch Kongreßbeschluß vom 3. März 1863 der Anstalt unter dem Namen „The Institution for the Education of Colored Youth" die einmalige Summe von $ 4000 überwiesen. Das eigentliche Ziel Fräulein Miners

[1]) Williams, 2. Teil, S. 164 ff.

war, eine Anzahl aus Sklavenverhältnissen stammender Negermädchen auszubilden, um der Welt und besonders den Weißen des Südens zu beweisen, daß die Negerrasse wohl im Stande sei, eine höhere Bildung, als man ihr unter den herrschenden Zuständen gewährte, in sich aufzunehmen. Die Tatsache, daß Verwandte des Generals Pierce, damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, ein großes Interesse für diese Arbeit zeigten und die kleine Schule oft besuchten, trug viel dazu bei, die neue Anstalt vor dem Hasse der Weißen zu schützen. Aber trotzdem gab es eine starke Gegenströmung unter allen Klassen und in allen Teilen des Bezirks. Als Frl. Miner im Frühling 1860 im zweiten Stockwerk allein schlief, zündete man das Haus an; aber sie wachte rechtzeitig auf, um die Flammen auszulöschen und das Haus zu retten. Auch die Schülerinnen wurden in den Straßen von den Kindern der Weißen häufig belästigt, ohne daß die Behörden dagegen einschritten.

Fräulein Miners Plan war, ein bedeutenderes College für Frauen mit entsprechenden Einrichtungen für 150 Pensionäre zu begründen; aber der Ausbruch des Kriegs und ihr bald darauf folgender Tod im Dezember 1866, infolge eines schweren Unfalles, haben ihre Pläne verhindert. Ihr Leben bildet einen erfreulichen Abschnitt in dieser düsteren Zeit.

Der Ausschuß für Fräulein Miners Schulvermögen verkaufte die Anstalt für mehr als das zehnfache des ursprünglichen Kaufpreises, und kaufte dafür ein billigeres Grundstück. Die Anstalt, die hier errichtet wurde, setzte bis 1879 ihre Tätigkeit fort und in diesem Jahre wurde sie an den Distrikt von Columbien für $ 3600 jährlich verpachtet und in das Staatsschulsystem aufgenommen. Der Ueberschuß und die Einkünfte davon bilden noch heute ein Stipendium von etwa $ 50 000, dessen Zinsen zur Ausbildung der Negerjugend für den Lehrberuf bestimmt sind.[1])

§ 3. Die erste Bewegung für eine öffentliche Freischule für Neger.

Die erwähnten Schulen sind die größten und wichtigsten Anstalten dieser Zeit, die sich der Negererziehung widmeten. Es waren ja einige andere Negerschulen in verschiedenen Teilen des Nordens vorhanden, aber sie waren meistens sehr klein und ohne Bedeutung. Diese wichtigeren Schulen können als Typen dienen, wenn man ein Bild der Negerbildung dieser Zeit gewinnen will. Von anderen Schulen wären noch zu nennen: in Washington die

[1]) Wilson, Bd. 2, Kap. XLIV.

1820 von Mary Wormley geleitete Schule, die 1823 von der neunzehnjährigen Negerin, Louisa Parke Costin begründete Schule; ferner zu Georgetown (1833) die Benjamin Mc Coys Schule; in Washington wiederum die 1836 von dem Negerarzt John Fleet eröffnete Schule; das von einem Neger, James Ambuth, im Jahre 1843 begründete „Wesleyan Seminary“; die 1854 von Eliza Cook eröffnete Schule und die bedeutendere im Jahre 1854 von einem gelehrten Engländer, Fletcher, und seiner Frau gegründete Schule. Alle diese Schulgründer, außer Fletcher und seiner Frau, waren selbst Schwarze, die mehr oder weniger Bildung genossen hatten, und ein großes Interesse an der Verbreitung der Erziehung unter den Angehörigen ihrer Rasse hatten.

Im allgemeinen zeigen uns alle diese Schulen dasselbe Bild. Die meisten waren kleine Privatschulen, die zunächst in der Wohnung des Lehrers eröffnet wurden. Zu der Schule gehörte häufig ein kleiner Garten, dessen Erträgnisse, im Verein mit kleinen Gaben, es nicht selten ermöglichten, schließlich eine kleine Schule zu erbauen, zumal Lehrer und Schüler als Zimmermann und Maurer selbst Hand ans Werk zu legen pflegten. Die Schulen zählten selten mehr als 100 Schüler, und der Unterricht beschränkte sich meist auf Lesen, Schreiben und andere Elementarfächer, wie die Anfangsgründe der Geographie.

In den Südstaaten, die bei weitem am stärksten von Negern bevölkert waren, finden wir allen Unterricht der Neger überhaupt verboten; in dem von Negern dünn bevölkerten Norden ist er zwar erlaubt für freie Neger, aber er behauptete sich nur im beständigen Kampfe gegen die Entrüstung ja gegen die Gewalttätigkeiten der Opposition. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Mehrzahl der Schulen sich während dieser Zeit in dem „District of Columbia“ oder gar in Washington selbst befanden. Als sich nach Annahme der Verfassung von 1787 die Frage nach einer Hauptstadt für die Vereinigten Staaten erhob, hatten besonders die Südstaaten Mount Vernon, die Heimat Washingtons, des ersten Präsidenten, dazu vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wurde angenommen; die beiden Staaten Maryland und Virginien traten einen Strich Landes in der Nähe von Mount Vernon unter dem Namen „District of Columbia“ ab, so daß die Hauptstadt in ein Gebiet zu liegen kam, das als Nationaleigentum zu keinem Staat gehörte. Hier gab es kein Verbot, die freien Neger zu unterrichten, sodaß schon früh einige Schulen für Neger hier entstanden.

Aber verhältnismäßig viele Sklaven lernten auch außerhalb der Schule lesen. Diese teilten sich in vier Hauptklassen. 1. Diejenigen, die von ihren Herren trotz des Gesetzes unterrichtet wurden; 2. diejenigen, die weiße Väter hatten, und nicht als Vollneger betrachtet wurden; 3. die Sklaven, die ihre Freiheit erkauft oder in anderer

Weise erlangt hatten; 4. diejenigen, denen es trotz des Bücherverbotes gelungen war, sich auszubilden, und die ihr Wissen nun ihren Kindern weitergaben.

Der erste Versuch, ja vielleicht der erste Gedanke, eine Volksschule für Neger zu gründen, wurde im Jahre 1848/49 von einem Stadtrate, Jessie E. Dow, gemacht. 1850 trat er als Kandidat für das Amt eines Bürgermeisters auf, aber seine Pläne für Negererziehung verhinderten seine Wahl. Er blieb seiner Ueberzeugung treu, und unterstützte den Lehrer Middleton bei der Gründung einer Privatschule für Neger.[1])

[1]) Williams, 2. Teil, Kap. XVII. Vgl. Booker Washington: The Story of the Negro. New York 1909. Bd. 2, Kap. V.

II. Kapitel

Negererziehung während des Krieges und der Rekonstruktionszeit (bis 1870).

§ 1. Die Heeresschulen.

Am Morgen des 12. Aprils 1861 brach der Bürgerkrieg aus, indem die Konföderierten begannen, Fort Sumter zu beschießen, und am 15. April erließ Lincoln eine Proklamation, in der er 75000 Milizen einberief. Am 22. September 1862 kündigte Lincoln an, daß er nach 100 Tagen, am 1. Januar 1863, alle Sklaven in den Rebellenstaaten für frei erklären würde. Die ersten Folgen dieses Schrittes waren keine günstigen. Eine große Zahl Soldaten und Offiziere verließ den Dienst mit der Begründung, aus dem Kriege für die Union sei ein Krieg für die Neger geworden. Gleichwohl erließ Lincoln am 1. Januar 1863 die Emanzipationsproklamation. Diese erklärte alle Sklaven in den Rebellenstaaten für frei, und erlaubte ihnen als Soldaten in die nördliche Armee einzutreten.[1])

Einige Regimenter von Freinegern waren im Norden und, nach dem Vordringen in südliches Gebiet auch im Süden, in der Armee der Union tätig. Auch die flüchtigen Sklaven und Freineger aus dem Süden wurden zu Transportzwecken und sonstigen Arbeiten für die nördliche Armee verwendet. Es waren zu dieser Zeit etwa 2804313 Sklaven in Amerika und nur 5—10% von diesen konnten lesen und schreiben.[2])

[1]) Otto Hoetzsch: Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Monographien zur Weltgeschichte. Bd. XX. Leipzig 1904. S. 173. James Rhodes: History of the United States. New York 1902. Bd. 3, Kap. XIV. Vgl. Hopp: Bundesstaat und Bundeskrieg in Nord-Amerika. Berlin 1886. Allgemeine Geschichte von Oncken. Bd. IV. S. 754.

[2]) Da wir keine genauen Angaben über die Zahl der Sklaven für diese Zeit haben, sind die Schätzungen sehr verschieden. Albert Shaw: Political Problems of American Developemt, gibt sie auf rund 4 Millionen an, andere schätzen sie auf 2804313 bis 3000000.

Nun zeigten die Feldprediger, wie die weißen Soldaten, besonders Interesse an der Ausbildung der Neger und unterrichteten sie in Sonntagsschulen. Die Neger ihrerseits zeigten ein unermüdliches Streben, zu lernen und ihre Genossen auch zu belehren, sobald sie irgend welche Kenntnisse erworben hatten, sodaß die Lager, Hospitäler und Kapellen oft mehr wie Schulen als wie Kriegseinrichtungen aussahen.

Verschiedene Systeme der erzieherischen Arbeit und mannigfache Experimente wurden hier und da versucht. Die aus dem Süden geflüchteten Neger wurden in den Festungen Monroe (Virginien), Washington, Beaufort und Port Royal (Südkarolina), Columbus (Kentucky), Cairo (Illinois) und anderswo in Massen vereinigt. In solchen Orten entstanden Schulen unter Leitung der Kriegsoffiziere und Feldprediger. Das ausgedehnteste System war wohl dasjenige unter General Banks in Louisiana. Es wurde 1863 eingeführt, und hatte bald einen organisierten Erziehungsausschuß für den Elementarunterricht der Freigelassenen, der Steuern erhob und fast 100 Schulen mit zehntausend Schülern unter 162 Lehrern unterhielt. Das war der Anfang des Volksschulsystems im Staate Louisiana.

Edward L. Pierce gründete Schulen für Neger in Port Royal und andern Städten Südkarolinas, nach der Einnahme des Forts Hilton Head wurden 1861 die Seeinseln besetzt und vom Schatzminister in einen Ort zur Aufnahme flüchtiger Neger verwandelt. Durch die Unterstützung der von Pierce organisierten Hilfsgesellschaften im Norden gelang es ihm in Südkarolina ein gut verwaltetes Schulsystem zu gründen, das später unter die Aufsicht des Generals Rufus Saxton kam. Dieser verkaufte eingezogene Güter, verpachtete Pflanzungen, und sorgte für die Kriegsanhänger des Generals Sherman, die eben von dem berühmten Feldzug von Atlanta quer durch Georgien bis Savannah nach Nordkarolina zurückkehrten, und gründete Schulen für sie. Im Westen ernannte General Grant 1862 den Oberst John Eaton, den späteren Erziehungskommissar der Vereinigten Staaten, zum Aufseher über die Freigelassenen in den Staaten Tennessee und Arkansas. Es gelang ihm, ein großes Schulsystem zu organisieren, aber Mangel an nötiger Aufsicht im Einzelnen führte zu Mißbräuchen und Klagen. Manche von den in der Erziehungsarbeit Tätigen „erhoben unverschämte Schulgebühren", und Beamte und Lehrer, „statt das Wohl ihrer Schützlinge im Auge zu halten, fingen an einander abzulenken, zu plagen und zu ärgern. Wortbrüche ihrerseits hatten den Negern ihre Rechte entzogen." Aber trotz diesen auffallenden Uebeln wurde ein Generalschulsystem mit mehr als 7000 Schülern in diesen Staaten eingeführt. Am 26. September 1864 veröffentlichte der Kriegsminister einen Erlaß, in dem er sagte: der General-

Superintendent der Freigelassenen soll Superintendenten der Schulen für Farbige ernennen, die unter seiner Aufsicht alle Erziehungsangelegenheiten der Freigelassenen führen sollen. Danach wurde Oberst Eaton nach Memphis (Tennessee) versetzt. Er erließ dann 16 Vorschriften für die Superintendenten und Lehrer seines Aufsichtsgebiets. Diese Vorschriften sorgten für eine genügende Zahl Schulen, für Gebühren von 25 cents bis $ 1,25 auf jeden Schüler, je nach dem Vermögen der Eltern und für den freien Zutritt derjenigen, die nicht bezahlen konnten. In den industriellen Schulen wurden Nähklassen eingerichtet, in welchen vom Norden geschenkte Kleider von den Schülern zum eigenen Gebrauch umgearbeitet wurden. Ein Assistents-Superintendent berichtet am 31. März 1865, daß es in Vicksburg und Natchez (Mississippi) 30 Schulen, 60 Lehrer und 4393 Schüler gebe, in seinem gesamten Gebiet 7360 Schüler. Dieses System dauerte bis zum Dezember 1865, wo die Befugnis Gebühren einzuziehen aufgehoben wurde.[1])

Vergebens hatte man im Süden den Negern die Kunde ihrer Befreiung vorenthalten wollen. Sie war doch insgeheim zu ihnen gedrungen, und mit großem Jubel auf allen Plantagen gefeiert worden; sie hatten selbst ihre unter Matratzen oder unter dem Fußboden versteckten Bibeln zur Hand genommen. Aber erst der Ausgang des Krieges, der Sieg des Nordens über den Süden, gab ihnen das volle Gefühl der Befreiung. Aber sie benahmen sich vorerst noch wie Kinder in ihrer neuerworbenen Freiheit. Bisher hatten sie den Landbau besorgt, nun wußten sie zunächst nicht, was sie mit dieser neuen Gabe anfangen sollten. Um ihre Freiheit gleichsam auf die Probe zu stellen und sich derselben recht zu erfreuen, verließen sie massenweise die Plantagen und zogen in die Städte. Alle Landstraßen wimmelten von Freigelassenen, die das Bündel geschnürt und den Wanderstab ergriffen hatten, und die hin und her zogen, scheinbar ohne Ziel und ohne Zweck, nur von dem wagen, aber frohen Gefühl beseelt, daß endlich auch für sie der Jubeltag angebrochen sei. „The day of jubilee is come! Glory! Hallelujah!" riefen sie einander zu; dieses hohe Fest der Freiheit wollten sie in Frieden und Freuden feiern und dabei, wie die alten Juden, alle Feldarbeit ruhen lassen.[2])

Das erste, was sie jetzt tun wollten, war Lesen und Schreiben lernen. Die Idee, daß Bücher etwas enthielten, das ihnen verboten war, erweckte ihre Neugier, und erregte in ihnen die Lust selbst zu erfahren, was in jenen Büchern enthalten sei. Der große Neger-

[1]) The Negro Common School, Report of the sixth Annual Conference for the Study of the Negro Problems, Atlanta 1901. Vgl. Curry, a. a. O.

[2]) Evans: Amerikanische Literatur- und Kulturgeschichte. Stuttgart 1898. Kapitel X. Vgl. v. Halle: Baumwollproduktion und Pflanzungswirtschaft. Leipzig 1897. Bd. I, S. 214. Rhodes, Bd. I, S. 278—285.

erzieher der Gegenwart, Booker T. Washington, sagt, von dem Augenblick an, in dem es ihm klar gemacht worden sei, daß er nicht in die Schule gehen sollte, daß es für ihn gefährlich sei, lesen und schreiben zu lernen, von jenem Momente an sei er entschlossen gewesen nicht eher zu ruhen, bis er erfahren habe, was es mit jenen gefährlichen Fertigkeiten für eine Bewandtnis habe.

Es ist aber zweifelhaft, ob die Neger solchen Eifer bewiesen und so rasche Fortschritte gemacht hätten, wenn sie den Weg zu ihrer Ausbildung von vornherein frei gefunden hätten. Nachdem jedoch alle gesetzlichen Verbote gegen Negererziehung aufgehoben worden waren, hörte man überall öffentliche Reden, in denen die Fähigkeit der Neger, aus Büchern zu lernen sehr angezweifelt, und die Idee verbreitet wurde, daß Zeit, Tatkraft und Geld nur weggeworfen wären, wenn man versuche, die Neger die gewöhnlichen Elementarfächer des Schulunterrichts zu lehren. Als die Neger das hörten, entschlossen sich viele, der Welt ihre Bildungsfähigkeit zu beweisen. Sie verzweifelten nicht im geringsten. Sie waren vielmehr ganz begeistert von ihrem neuerworbenen Schulprivilegium. Alle Neger, die nur konnten, jung und alt, Vater und Sohn, Großmutter und Mutter drängten in die Schule, und besuchten dieselben Klassen. Die älteren Leute hatten den Ehrgeiz, noch vor ihrem Tode die Bibel lesen zu lernen, denn die Neger sind ein sehr religiöses Volk, und niemand hielt sich zu alt, um noch mit dem Lernen zu beginnen. Sonntagsschulen entstanden bald nach der Aufhebung der Sklaverei, und sie spielten nun eine große Rolle; das Buch, aus dem man in den Sonntagsschulen hauptsächlich lernte, war, neben der Bibel, das Lesebuch. Morgenschulen und Abendschulen waren immer voll, und viele Leute wurden wegen Raummangels zurückgewiesen. Es war wirklich rührend zu sehen, mit welcher beharrlichen, aber oft vergeblichen Tapferkeit in der ersten Emanzipationsbegeisterung selbst hochbetagte Freigelassene den Sturm auf die Hochburg der Gelehrsamkeit unternahmen. Nur wenige gelangten über das Alphabet hinaus, die Wenigsten bewältigten die erste Fibel: in die angehäuften Vorräte des Wissens aber ist keiner gedrungen.[1])

Der erste systematische Versuch zur Erziehung der Farbigen des Südens wurde von der „amerikanischen Missionsgesellschaft" gemacht. Die wichtige Arbeit dieser Gesellschaft begann nach dem Erlaß der Emanzipationsproklamation, wo wir ihre Missionare als Prediger und Lehrer unter den Negertruppen des Nordens sehen. Nach dem Zusammenbruch der Konföderation 1865 fingen die Missionare an, in ganzen Scharen vom Norden in den Süden

[1]) Booker Washington, a. a. O., Bd. 2, Kap. IV. Booker Washington: Vom Sklaven empor. New York 1901. J. K. Hosmer: The Outcome of the Civil War. New York 1907, S. 278 ff. — Harts „American Nation", Bd. 22.

hineinzudringen.[1]) „Wie man es häufig bei der Missionstätigkeit im dunklen Erdteil findet, sahen die nordstaatlichen Menschenfreunde, welche sich der Negerfrage widmeten", wie von Halle treffend bemerkt, „vielleicht ihre Hauptaufgabe darin, religiöse und sogenannte erzieherische Einflüsse auf die Freigelassenen auszuüben, und nahmen an, mit wachsender Einsicht würden diese dann auch zu guten Arbeitern und tugendsamen Bürgern im landläufigen Sinne werden. Allerdings mußten sie bei ihrer Tätigkeit bald bemerken, daß die Wirklichkeit dem Idealbild, wie es durch die Schilderung der Abolitionisten und speziell „Onkel Toms Hütte" zum Gemeingut geworden war, keineswegs entsprach". Die Lehrer vom Norden arbeiteten preiswürdig, aber die Südstaatler und ihre Freunde hatten ihre feststehenden Theorien, die sie immer wieder vorbrachten: seiner Natur nach sei der Schwarze ein Barbar, nur in der Sklaverei könne er zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft gemacht und als solches erhalten werden.[2])

§ 2. Das „Freedmen's Bureau".

Gleich nach der Emanzipationsproklamation wurde dem Repräsentantenhaus ein Gesetzentwurf vorgelegt, ein „Bureau der Emanzipation" zu gründen. Im folgenden Juni schlug ein vom Kriegsminister ernannter Ausschuß ein zeitweiliges Bureau für „das Wohl, den Schutz und die Beschäftigung der Flüchtlinge und Freigelassenen" vor. Aus diesen Anfängen entstand am 3. März 1865 das Freedmen's Bureau, es trat aber erst nach dem Zusammenbruch der Konföderation in Wirksamkeit. Am 12. Mai wurde der von Lincoln designierte General Howard zum Chef (Kommissar) mit fast unbeschränkter Macht ernannt. Er befahl, alle Gebäude, Wohnhäuser oder Grundstücke, welche der Konföderation gehörten, zu gebrauchen, zu vermieten oder zu verkaufen, und den Ertrag zur Erziehung der Freigelassenen anzuwenden. Am 2. Juni befahl der Präsident, daß die Offiziere und Beamten „alle Vermögen, Grundstücke und Gelder, die Bezug auf die Freigelassenen hatten, dem Bureau übergeben sollten". Während des Krieges hatten einige von den Staaten Geld an die Offiziere, die im Süden standen, geschickt, um damit unter den Negern die erforderliche Zahl Soldaten an ihrer Stelle im Norden anzuwerben. Infolge eines Befehls vom General B. F. Butler (4. August 1864) wurde ein Teil von diesen Summen zurückgehalten und den Beamten des Bureaus

[1]) Enrico Morselli: La Questione dei Negri. Torino 1898. Parte II, Kap. I. — Educazione.

[2]) v. Halle, Bd. 2, S. 327, Leipzig 1906.

übergeben. Den Teil von diesen Geldern, der von den Stiftern (Privatpersonen) nicht zurückgefordert wurde, hat das Bureau zu Erziehungszwecken verwandt.[1])

Ueber die Tätigkeit dieses Bureaus liegt neben Urteilen der im Süden reisenden Beobachter der erste Bericht des Chefs vom Dezember 1865 vor. Gleich nach seiner Ernennung hatte Howard mit der Arbeit angefangen. Er errichtete vier Abteilungen: 1. für Ländereien, 2. eine Verwaltungsabteilung, die allgemeine Verwaltung und das Vorgehen des Kommissars hinsichtlich der Arbeiterfrage, Schulfrage, Quartier- und Proviantverpflegung umfassend, 3. Finanzangelegenheiten, 4. medizinische Abteilung. An die Stelle der bisherigen Superintendenten der Freigelassenen traten zehn Unterkommissare, mit einer Ausnahme Armeeoffiziere, denen je ein Staat, bezw. als drei Einheitsbezirke Südkarolina, Georgien und Florida; Kentucky und Tennessee; Missouri und Arkansas unterstellt wurden. In den Bezirken wurde eine größere Anzahl lokaler Beamter angestellt, für das Schulwesen jeweilig für einen ganzen Bezirk ein besonderer Schul-Superintendent ernannt. In der Mehrzahl der Fälle waren auch die Unterbeamten Armeeoffiziere.

Dieses Bureau, in seiner letzten Form, war eine Art Regierung, die vom Ende des Krieges bis 1870 den Süden nahezu beherrschte. Es gab Gesetze, führte sie aus, und erklärte sie; es erhob Steuern, es umgrenzte und bestrafte Verbrechen, unterhielt und gebrauchte die militärische Macht, und traf alle Maßnahmen, die ihm nötig und passend erschienen, seine vielseitigen Ziele zu erreichen.[2])

Es war besonders tätig in der Gründung von Schulen; ja man kann sagen, daß es dem Süden die ersten Anfänge des Volksschulsystems überhaupt gegeben habe. Ein General-Superintendent der Schule, J. W. Alford, wurde ernannt, der sich für die Lösung seiner Aufgabe energisch einsetzte. Sein Bericht über die Zustände von 1865 bis 1868 gewährt das beste Bild der Erziehungstätigkeit des Freedmen's Bureaus. Er sagt, „Der Chef des Bureaus hat sich in seinem Bericht vom 19. Mai 1865 in folgender Weise geäußert: „der Erziehungs- und Moralzustand des Volkes soll nicht vernachlässigt werden. Wir werden philanthropischen und religiösen Organisationen und den Staatsbehörden jede Gelegenheit zur Unterhaltung guter Schulen für Flüchtlinge und Freigelassene bieten, bis ein System freier Schulen von den reorganisierten Regierungen der Einzelstaaten geschaffen werden kann. Es ist nicht meine Absicht, die in der Erziehungsarbeit schon tätigen Wohlfahrtsgesellschaften zu verdrängen, sondern sie zu systematisieren und ihnen die Arbeit zu erleichtern".

[1]) Curtis. S. 12 und 13: The Negro Common School. Report ꝛc., S. 22 ff.
[2]) Vgl. Atlantic Monthly. March 1901.

„Einrichtungen in größerem Maßstabe entstanden bald, um allen systematische und unparteiische Hilfe zu Teil werden zu lassen. Dies geschah, indem für militärische Zwecke nicht mehr nötige, zeitweilig öffentliche Gebäude konfisziert und in Schulen verwandelt, die Herstellung von Büchern und Schulmöbeln sowie die freie Pension der Lehrer und Superintendenten vom Bureau übernommen wurden.

„Ein Schul-Superintendent für jeden Staat wurde am 12. Juni 1865 ernannt. Seine Pflicht war, womöglich in Verbindung mit Staatsbeamten, die Schulangelegenheiten unter ihrer Aufsicht hatten, zu arbeiten und in allem, was für die Förderung der Bildung der Flüchtlinge und Freigelassenen getan wurde, zu helfen; den Schulen und den Lehrern Schutz zu sichern, ihre Methode und Fähigkeit zu fördern und mit den philanthropischen Beamten in Korrespondenz zu treten.

September 1865 wurde der General-Superintendent zum „Schulinspektor" ernannt. Er reiste durch fast alle Staaten, die vor kurzem noch im Aufstand gewesen waren, und schrieb am 1. Januar 1866 den ersten Bericht, der eine gute Einsicht in die Zustände der Zeit gewährt. Er sagt: „Der Wissensdurst der Freigelassenen ist in den Berichten nicht übertrieben worden .... Besonders ist es die veränderte Lebenslage, die ihnen den Mangel deutlich macht, und sie so den Schulen zuführt .... Die im mittleren Alter stehenden, die Arbeiter, besuchen gerne die Abend- und Sonntagsschulen .... Diese kann man auch in den Pausen der Arbeit oft sehen, mit irgend einem Teil der Fibel in der Hand. Negerregimenter haben viel Fortschritt im Lernen gemacht. In manchen Regimentern können fast alle lesen, in anderen sind die Hälfte bis zwei Drittel so weit gekommen. Selbst in den Hospitälern habe ich sehr lobenswertes Streben nach Elementarunterricht bemerkt. Die größte Bewegung aber findet sich unter Kindern im gewöhnlichen Schulalter. Wenn die Eltern auch nur ein wenig intelligent sind, so ermutigen sie die Kinder zum Lernen. Die Beamten leihen ihren Einfluß dazu, und das Schulhaus, so roh und unbequem es sein mag, ist ihnen der alleranziehendste Ort. Eine übliche Strafe für schlechtes Benehmen ist die Drohung, sie einen Tag zu Hause zu halten. In den meisten Fällen genügt sie." "

Ein Hauptbedürfnis der Zeit waren Lehrerseminare, in denen Negerlehrer (d. h. Lehrer, die im Unterrichten von Schwarzen tätig sind) ausgebildet werden konnten, obwohl die Erziehung der Freigelassenen im allgemeinen auch sehr elementar sein mußte. Der Text war damals fast ausschließlich die Fibel. Der Krieg war ihnen eine wunderbare Schule des Wissens und Denkens gewesen, und jetzt, da sie so plötzlich befreit wurden, waren diese

1 000 000 Neger wie eine „an einem Tage geborene Nation". Die gesamte Zahl der Schüler, die Negerschulen besuchten, soweit die Ziffern bei teils mangelnden Quellen nach dem Bericht des Schulinspektors festgestellt werden können, betrug am 1. Januar 1866 90 589, Lehrer 1314, Schulen 740, und am 1. Juli 1866 Schüler 90 778, Lehrer 1405, Schulen 975. Diese Ziffern zeigen jedoch nicht den wahren Zuwachs, denn sie berücksichtigen viele Schulen nicht, die in dieser etwas chaotischen Zeit keinen Bericht geliefert haben.[1])

Am 16. Juli 1866 wurden durch einen neuen Beschluß des Kongresses die Befugnisse des Bureaus bedeutend ausgedehnt, und seine Tätigkeit zunächst auf zwei Jahre (später noch auf ein weiteres Jahr) verlängert,[2]) jedoch mit der Bestimmung, daß seine Tätigkeit „mit Ausnahme des Erziehungswesens und der Verwaltung der den Negersoldaten gehörigen Gelder, sofort nach Wiederzulassung der einzelnen Staaten zum Kongreß, in diesen aufhören solle." Bis zum 1. Januar 1869[3]) waren im wesentlichen die Geschäfte des Bureaus erledigt. 1870 wurde ein Teil seiner Tätigkeit einer Enquete unterworfen, 1872 die letzten Reste seiner Funktionen dem bisherigen Chef genommen und auf den Kriegsminister übertragen.[4]) Die Bill vom 16. Juli 1866 erweiterte die Macht des Bureaus besonders in Erziehungsangelegenheiten. Sie erkannte seine Zusammenwirkung mit philanthropischen Gesellschaften und mit von diesen angestellten Beamten und Lehrern an; ermächtigte auch den Oberkommissar, Gebäude für erzieherische Zwecke zu mieten, wenn Lehrer und Unterrichtsmittel ohne Kosten für die Regierung besorgt werden konnten, und wo nötig, sie auch zu schützen. Auch wurden $ 521 000 durch diese Bill für Schulangelegenheiten bewilligt. Ferner setzte die Bill eine beträchtliche Stiftung fest, die aus dem Verkauf oder aus der Verpachtung des von den konföderierten Staaten früher gehaltenen Vermögens erhoben wurde. Andere Erziehungsaufwände, außer den Reisekosten der Lehrer, sollten aus der „Stiftung für Flüchtlinge und Freigelassene" bezahlt werden.

Nach der Einführung dieser Bill haben die Schulen in jeder Hinsicht einen erweiterten und dauernderen Charakter angenommen. Stadtschulen fingen an, ihre Kurse in Klassen zu teilen. Lehrerseminare und mittlere Schulen wurden geplant, und vereinzelt auch gegründet: die ersten entstanden zu Norfolk, Charleston, New Orleans und Nashville. Bis zu dieser Zeit war es noch eine Frage, ob Negerkinder in den höheren Fächern Fortschritte zu machen vermöchten. Kurz vor 1867 gab es 23 737 Schreibschüler, 12 970 Schüler in Geographie, 31 692 in Arithmetik und 1 573 in

[1]) The Negro Common School etc., S. 23—26.
[2]) Abgedruckt in Mc. Pherson, S. 149 ff. und 349.
[3]) Mc. Pherson, S. 378.
[4]) v. Halle, Bd. 2, S. 405 und 395.

„höheren Fächern", und von den 1 430 Lehrern in den Tages- und Abendschulen waren 158 Farbige. Im Juli 1869 gab es nach Alfords Bericht auch 39 Lehrerseminare mit 3 379 Schülern.

Das Bureau hat in dem am 1. Oktober 1867 beendigten Jahre für alle Schulzwecke $ 643 766,20 verausgabt, der Ueberschuß über die bewilligte Summe wurde aus der genannten Stiftung bezogen. Der Oberkommissar, General Howard, schätzte die Gesamtkosten des Bureaus überhaupt auf $ 13 029 816. Die gesamte Summe, die von der Gründung des Bureaus bis zum 1. Januar 1868 für Schulzwecke angewandt wurde, betrug $ 1 066 394,28.

In dem Schulbericht für das letzte Halbjahr 1868 finden wir die folgenden Ziffern:

Tagesschulen	1198
Abendschulen	228
	1424

Schulgeld von den Freigelassenen bezahlt	$ 65 319.48
Vom Bureau	„ 67 208.48
Gesamtkosten	„ 180 247.44
Schulen von Freigelassenen unterhalten	469
Schulen zum Teil von Freigelassenen unterhalten	531
Schulgebäude im Besitz der Freigelassenen	364
Schulgebäude vom Bureau besorgt	417
Weiße Lehrer	1031
Farbige Lehrer	713
Schülerzahl	81 878
Von diesen durchschnittlich anwesend	58 790
Zahlende Schüler	26 139.[1])

Die Einnahmen und Ausgaben für alle Zweige des Bureaus vom 1. Januar 1865 bis zum 1. Januar 1868 betrugen:

Ausgaben — infolge der Mißernte (1867) vom Kongreß für den ganzen Süden bewilligt	$ 500 000
An das Ackerbauministerium vom Kongreß zur Saatverteilung übergeben	„ 50 000
Aus verlassenem und konfisziertem Eigentum	„ 1 500 000
Naturalien (zu dreiviertel vom Quartiermeisterdepartement und zu einem Viertel vom Sanitätsdepartement geliefert)	„ 600 000
Aus anderen bewilligten Staatsmitteln	„ 1 750 000
Gesamtsumme:	$ 4 400 000

Bewilligt waren dem Bureau außer den genannten Spezialfonds und Naturalien $ 10 800 000, sodaß Ende 1867 noch $ 6 400 000 übrig blieben. Angesichts der bevorstehenden Auflösung hat man

[1]) The Negro Common School etc.; Report of the school inspector, J. W. Alford.

dann möglichst viel Geld rasch für „Erziehungszwecke" gebraucht, sodaß am 31. August 1868 nur noch $ 3 600 000 und am 31. August 1869, nach einer neuen Bewilligung von $ 25 000, nur 1 $^2/_3$ Millionen übrig waren.[1])

§ 3. Die „Rekonstruktion" des Südens.

A. Lincolns Theorie.

Lincolns Verhalten gegen den Süden war durchaus tolerant. Seine Proklamation vom 8. Dezember 1863, in der er auch die Erziehung der Neger anregte, enthielt folgende Hauptmaßnahmen: völlige Begnadigung aller, die an der Rebellion teilgenommen hatten, und Rückerstattung alles Vermögens, außer Sklaven und Vermögen, worauf dritte Personen Ansprüche erhoben, unter der Bedingung, daß sie einen Eid leisteten (den „eisernen Eid"), die Verfassung der Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten, und sich den Maßnahmen des Kongresses und des Präsidenten zu unterwerfen. Von diesen Bestimmungen waren ausgenommen Beamte und höhere Offiziere der Konföderation und andere, die die Rebellion besonders gefördert hatten. Ferner durfte jeder der 11 Rebellenstaaten seine Staatsverfassung wieder herstellen, sobald eine Anzahl der berechtigten Wähler, die mindestens ein Zehntel der Stimmen in der Präsidentenwahl von 1860 betrug, den Eid abgelegt hatten. Auf Grund dieses Erlasses des Präsidenten wurden in den Südstaaten Virginien, Tennessee, Louisiana und Arkansas Regierungen gebildet, die von der Exekutive anerkannt wurden; aber der Kongreß, dessen Rekonstruktionsplan Lincoln mit seinem Veto belegt hatte, weigerte sich, die Vertreter dieser Staaten zuzulassen.[2])

B. Die „Staaten-Selbstmord-Theorie".

Die Hauptvertreter der „Staaten-Selbstmord-Theorie", der Senator Sumner und der Abgeordnete Stevens, gehörten zur radikalen Richtung der republikanischen Partei. Sie vertraten die Ansicht, der Austritt der Südstaaten aus der Union bedeute einen Verstoß gegen die Bundesverfassung; damit seien sie des von der Verfassung gewährleisteten Anrechts auf die Selbstregierung verlustig gegangen, und es sei nunmehr die Pflicht des Kongresses, die Regierung über sie auszuüben.[3])

[1]) Eine kleinere Summe, die das Bureau allein verwaltete, ist hier nicht inbegriffen. v. Halle, Bd. 2, S. 497. Vgl. House Report of U. S. Congreß. No. 30. 40 th. Congress., 2 nd. Sess., S. 3 und S. 17—20. House Exec. Doc. No. 142, 41 th. Congreß 2 nd., Sess. S. 7, 15 und 27—30.

[2]) Dunning: Rekonstruktion ꝛc., Kap. III.

[3]) Hart: American History Told by Contemporaries. Bd. 4, Kap. XXIV, Rede Sumners. 1863.

C. Die Politik des Präsidenten Johnson.

Andrew Johnson, der nach der Ermordung Lincolns Präsident wurde, hielt sich zum Teil[1]) an die Politik seines Vorgängers. Die Forderungen in seinem Rekonstruktionsplan vom 27. Mai 1865 unterschieden sich von denjenigen Lincolns dadurch, daß der von den Rebellen zu leistende Eid ein unbedingtes statt bedingtes Versprechen, alle Gesetze über die Sklaverei aufrecht zu erhalten, forderte; außerdem fügte er zu denjenigen Klassen von Personen, die Lincoln von dem Recht der Amnestie ausschloß noch sechs weitere hinzu.

Zum Zweck der Reorganisation der Südstaaten ernannte Johnson provisorische Gouverneure in allen außer den vier von Lincoln schon rekonstruierten Rebellenstaaten, die dann das Werk der Rekonstruktion leiten sollten. Unter diesen wurden im Laufe des Jahres 1865 konstituierende Versammlungen gewählt, die neue Verfassungen ausarbeiteten, auf Grund derer regelmäßige Legislaturen und Exekutionsorgane gebildet wurden. Es wurde von dem Präsidenten vorgeschlagen, daß diese die Ungültigkeit der Sezessionsartikel öffentlich anerkennen sollten; daß die Sklaverei auf immer für abgeschafft erklärt (13. Anhang zur Verfassung), und die Staatsschulden, die für den Krieg gegen die Union gemacht wurden, nicht anerkannt werden sollten. Nur Südkarolina weigerte sich, den dritten Vorschlag anzunehmen. Nach beendeter Arbeit wurden die Konventionen aufgelöst und die weitere Arbeit den neugewählten verfassungsmäßigen Staatslegislaturen überlassen, sodaß die provisorischen Gouverneure, nicht aber die militärische Besetzung der Bundesregierung, bald entfernt wurden, und Johnson durch eine offizielle Proklamation vom 20. August 1866 erklären konnte, daß Friede, Ordnung und Zivilautorität wieder hergestellt seien.

Sobald die Legislaturen der Südstaaten wieder organisiert wurden, fingen sie an, Gesetze zu erlassen, die die Neger entrechteten. So bestimmten Gesetze zum Beispiel, daß farbige Landstreicher und Vagabunden zu Zwangsarbeit an die meistbietenden, vorzugsweise an die früheren Herren, vermietet werden sollten. Im Staate Mississippi, der allerdings nach dieser Richtung am weitesten ging, konnte ein Neger weder Land kaufen noch pachten, in Louisiana mußte jeder Neger im Dienste eines Weißen stehen, in Südkarolina war es den Farbigen verboten, außer gegen besonders hohe Taxen, in anderen Berufen als im Landbau oder im häuslichen Dienst tätig zu sein; ferner wurden das Zeugnis von Schwarzen vor Gericht Weißen gegenüber nicht anerkannt, scharfe Bestimmungen über Arbeitskontrakte und „Lehrlingsordnungen für Minderjährige" erlassen, und der Bruch von Arbeitsverträgen seitens der Neger mit

[1]) „Vagrant Acts" abgedruckt in Hart, ibid., Bd. IV, S. 151. Vgl. Dunning a. a. O.

Zwangsarbeit bestraft. Aber die Neger, durch die militärische Besetzung des Nordens ermutigt, zeigten wenig Neigung, diesen Bestimmungen zu folgen, sodaß Gewalttaten und Gesetzlosigkeit sich immer noch behaupteten.

Indessen sah man im Norden Johnsons milde und kurze Durchführung des Rekonstruktionsplans mit wachsendem Mißtrauen an. Die Führer im Norden meinten, daß die Rekonstruktion nicht allein in der Hand des Präsidenten liegen dürfe, sondern daß sie von den Vertretern der Staaten und des Volkes gemeinsam ausgeführt werden müsse. Dazu kam die Tatsache, daß die Neger, die bisher nach der Verfassung für Vertretung im Kongreß nur zu drei Fünftel berechnet worden waren, jetzt für voll gezählt, und daher einige neue Abgeordnete vom Süden zum Kongreß geschickt werden sollten. Da diese sich wahrscheinlich mit den Demokraten des Nordens vereinigt hätten, fürchteten die Unionisten, daß jene die Majorität zu Gunsten Johnsons erlangen könnten, und taten alles, dies zu verhindern.

D. Die Politik des Kongresses.

Als der Kongreß im Dezember 1865 zusammentrat, schloß er alle Senatoren und Abgeordneten des Südens von der Vertretung aus, und ernannte einen doppelten Ausschuß zur Untersuchung der Zustände in den abgefallenen Staaten. Weiter nahm der Kongreß im Januar 1866 ein Gesetz an, das die Funktionen des Freedmen's Bureaus, das anfangs nur als provisorische Einrichtung gedacht war, bedeutend erweiterte. Als der Präsident dieses Gesetz mit seinem Veto belegte, trat der Kongreß in die Erörterung der viel weitergehenden Civil Rights Bill ein, welche die bürgerliche Gleichstellung der Neger bezweckte, und erhob den Entwurf trotz dem Veto Johnsons, mit der notwendigen zwei Drittel Mehrheit beider Häuser zum Gesetz.[1])

So kam es in kurzer Zeit zwischen den energischen republikanischen Führern im Kongreß und dem leidenschaftlichen Präsidenten zu einem offenen Kampf.

Im Juni 1866 war der Bericht des Ausschusses fertig. Er vertrat die Ansicht der Mehrzahl der republikanischen Führer, eine Ansicht, die zwischen der milden Politik Johnsons und der radikalen Theorie von Sumner und Stevens stand, erklärte die Johnsons-Staatenregierungen für ungesetzlich, diese Staaten für unorganisierte Gemeinwesen ohne Verfassungen, die selbstverständlich keine Vertretung im Kongreß beanspruchen könnten.[2]) Aber trotzdem hatte

[1]) Mc. Pherson, S. 78. Darmstaedter, Kapitel 11.
[2]) Bericht abgedruckt in Hart, § 149.

man diese gesetzwidrigen Regierungen für fähig gehalten, das 13. Verfassungsamendement anzunehmen, und jetzt legte ihnen der Kongreß einen neuen Anhang vor, den sie annehmen sollten. Das Ziel dieses Anhangs war die politische Entrechtung der früheren konföderierten Beamten, das Verbot der Anerkennung der Staatsschuld der Konföderation, die Aufhebung der Rechtsungleichheit zwischen Weißen und Negern, und die proportionale Einschränkung der Kongreßvertretung jedes Staates, der die Neger vom Wahlrecht ausschließen sollte. Ferner sollte jedem Staate für die Anerkennung dieses Amendements die Vertretung im Kongreß wieder gewährt werden. Von den 11 konföderierten Staaten nahm allein Tennessee das 14. Amendement an; die anderen lehnten ab.[1])

Inzwischen trat im Dezember 1866 ein neuer Kongreß zusammen, der viel stärker republikanisch und radikaler war als der vorige. Wären die Südstaaten weise genug gewesen, ihr Schicksal in diesen Ereignissen zu lesen und den Anhang anzunehmen, so hätten sie sich viele bittere Jahre erspart. Jetzt einigte sich der Kongreß, daß der Süden noch ein zweites Mal rekonstruiert werden sollte; daß die Rebellen vom politischen Leben ausgeschlossen werden und die Neger das Wahlrecht erhalten sollten, um sich verteidigen zu können, und um eine Mehrheit „getreuer" d. h. republikanischer Wähler zu sichern. Andere sahen in dem Wahlrecht der Neger eine Strafe für die Weißen des Südens. Im März und Juli 1867 nahm die Majorität des Kongresses, dem Veto des Präsidenten zum Trotz, eine Anzahl von Rekonstruktionsgesetzen an,[2]) durch welche die „Rebellenstaaten" unter Militärdiktatur in fünf Bezirke geteilt wurden. Die Wählerschaft sollte sich aus sämtlichen männlichen Einwohnern, schwarzen sowohl wie weißen, außer einem erheblichen Teil der Weißen, die durch das 14. Amendement ausgeschlossen wurden, bilden und konstituierende Versammlungen in jedem Südstaate wählen, die eine Verfassung mit gleichem Wahlrecht für alle entwerfen sollten. Diese würde dann von der Mehrzahl der berechtigten Wähler des Staates angenommen und vom Kongreß bestätigt werden. Dann sollte die nach den Vorschriften der Verfassung ordnungsmäßige Legislatur den 14. Anhang annehmen. Erst nach Erfüllung dieser Bedingungen sollten die zehn Staaten wieder in die Union aufgenommen werden.

In fünf von den Südstaaten bildeten die Neger die Majorität und in allen einen großen Teil der Wähler, sodaß die Wahlen nach den Vorschriften des Rekonstruktionsgesetzes bald stattfinden konnten, und die neuen Verfassungen in den meisten Staaten angenommen wurden. Noch im Laufe des Jahres 1868 wurden die

[1]) The Cambridge Modern History. Bd. VII. S. 622 ff.
[2]) Abgedruckt in Mc. Pherson, S. 191 ff.

Staaten, mit Ausnahme von Mississippi, Virginien und Texas wieder zugelassen, allerdings mit ein wenig Eile, da man ohne das republikanische Votum der Schwarzen dieser Staaten einen Sieg der Demokraten in der in diesem Jahre bevorstehenden Präsidentenwahl befürchtete.

Nach der Wahl Grants, des neuen Präsidenten, setzten die Republikaner 1869 im Kongreß das 15. Amendement durch, das verbot, Personen wegen ihrer Farbe, Rasse oder weil sie früher Sklaven gewesen waren, im Wahlrecht zu beschränken. Dies enthielt aber nicht, wie die Rekonstruktionsgesetze, einen direkten Befehl, daß man allen Negern das Wahlrecht geben sollte. Der Kongreß machte auch die Annahme dieses Amendements zu einer weiteren Bedingung der Wiederzulassung der übrigen drei Staaten. Nachdem diese Bedingung erfüllt worden war, wurde am 30. März 1870 auch das 15. Amendement zum Bestandteil der Bundesverfassung, und damit war die Rekonstruktion, soweit sie auf Papieren bestimmt werden konnte, beendigt.[1])

[1]) Darmstaedter a. a. O.: The Cambrigge Modern History. Bd. VII, S. 622 ff. Hinsdale: The American Government. 2. Aufl. § 651 u. § 644.

III. Kapitel.

Negerherrschaft im Süden.

§ 1. Die „Schnappsäckler".

Gründung der Volksschulsysteme im Süden.

Die Neger, im Besitz des Wahlrechts, durch den Norden unterstützt, durch seine Truppen geschützt, hatten nun freie Hand in den Regierungsangelegenheiten, zumal ein großer Teil der Weißen im Süden von ihren politischen Rechten ausgeschlossen war. Da fast alle waffenfähigen, weißen Männer des Südens vom 16. Lebensjahr aufwärts irgendwie an der Rebellion teilgenommen hatten, so sahen sich nun gerade die gebildetsten Elemente des Südens von jedem Einfluß auf die Regierung ausgeschlossen. Die Neger aber waren völlig unwissend, nur wenige konnten lesen und schreiben. Ohne einen Begriff von häuslicher oder öffentlicher Moral, ohne die leiseste Ahnung von den Rechten und Pflichten des Bürgers, und mit keinem ökonomischen Instinkt, wurden diese befreiten Sklaven, die eben noch wie das Vieh behandelt worden waren, trotz der Entrüstung des Südens und dem Protest des Präsidenten, vom Kongreß zu den Herren der rekonstruierten Südstaaten gemacht. v. Halle sagt: „Zu einer Zeit, da der Süden aus tausend Wunden blutete, da es eine ungeheuere Aufgabe für die höchste politische Kunst bedeutete, einen zerschmetterten Landesteil zum Wiederaufbau seiner Wirtschafts- und Sozialverfassung auf neuer Grundlage zu verhelfen, legte man die Lenkung der Dinge in die Hände eines Gemengsels von wenigen Einsichtigen, einigen Enthusiasten, vielen selbstsüchtigen und gewissenlosen Glücksjägern und einer Schar von Dreiviertelbarbaren, denen nicht nur das Wesen der weißen Staatsverfassung und der gesellschaftlichen Anschauungen, sondern überhaupt das ganze Gebiet der modernen Kultur bis dahin vollkommen verschlossen war." [1])

Es fehlte allerdings nicht an warnenden Stimmen gegen solche Maßnahmen. Samuel Tilden zum Beispiel, der demokratische

[1]) v. Halle, Bd. II, S. 467.

Führer in New York, sah mit klarem Blick, daß diese Maßregeln zur völligen Trennung der beiden Rassen, und gewissermaßen auch zu offener Feindschaft, führen würden. Er wies darauf hin, daß die Neger fast ein Drittel der Vertreter in den Senat schicken würden.[1])

Die Neger haben in der Neuerung zunächst bloß die Befreiung vom Zwang gesehen, und ohne einheitliches Ziel waren sie natürlich jedem äußeren Beeinflussungsversuch leicht zugänglich. So unternahmen es zwei Organisationen, die „Loyal Legion" und die „Union League", die von Politikern des Nordens ursprünglich zwecks Propaganda im Süden für die Armee der Union ins Leben gerufen wurden, die Neger politisch zu erziehen, natürlich im Sinne der republikanischen Partei. Ihre geheimen und mystischen Riten übten auch tatsächlich eine solche Anziehung auf die Schwarzen aus, daß die beiden geheimen Vereine bald als republikanische Organisationen betrachtet werden konnten.

Schon die konstituierenden Versammlungen, welche die Entwürfe für die neuen Staatsverfassungen ausgearbeitet hatten, waren hauptsächlich von Freigelassenen geführt worden, welche von einer kleinen Anzahl verhaßter, berufsmäßiger Politiker, die vom Norden, meistens aus politischer oder geldsüchtiger Abenteuerlust nach dem Süden gewandert waren — des geringen Gepäcks und der dürftigen Habe wegen, die sie mitbrachten „carpet-baggers" (Schnappsäckler) genannt — geleitet wurden. Mit diesen vereinigte sich eine kleine Anzahl noch mehr verachteter Südländer, die „scalawags",[2]) welche entweder früher Unionisten gewesen oder schon „rekonstruiert" worden waren. Auch die Legislaturen waren fast ausschließlich aus diesen Elementen zusammengesetzt; alle enthielten einen großen Teil Negerabgeordneter, die Legislatur von Südkarolina sogar 28 schwarze gegenüber 27 weißen Mitgliedern. Außerdem waren zeitweilig alle Beamten des Unterhauses Neger. Die Mitglieder dieser Legislatur sollten zusammen nur § 635,23, die von Alabama nur § 100 Steuer bezahlen.[3]) Ein Neger war Vize-Gouverneur von Louisiana, ein anderer Staatssekretär von Südkarolina; ja selbst der Nachfolger von dem Senator von Mississippi, Jefferson Davis, dem späteren Präsidenten der Konföderation, war ein Neger, Hiram Revels (1870), wie auch der Senator, Blanche Brice (1875) von demselben Staat. Außerdem waren dreizehn Neger zu verschiedenen Zeiten Abgeordnete im Kongreß.

[1]) Rede abgedruckt in Hart, S. 475.

[2]) „Scalawag" soll eine Bezeichnung für das schuppige, verwachsene Vieh in einer Herde sein. Eckenrode: Virginia during the Reconstruction. S. 105.

[3]) Dunning, S. 121.

Am meisten wurden die Stellen im Dienst der Einzelstaaten mißbraucht. Aemter wurden den Bewerbern zu Gefallen über das Bedürfnis hinaus vermehrt, Gehälter und Meilengelder wurden erhöht, und die Sessionen möglichst ausgedehnt, um diese länger zu genießen; man richtete sich kostbare Versammlungsstätten mit üppigen Restaurants ein, die Gunst der Presse wurde mit hohen Summen erkauft, oft mit erheblicher Beteiligung der Gesetzgeber. Maßlose Vergeudungen und Hinterziehungen öffentlicher Gelder fanden statt. Millionen Dollar wurden in den einzelnen Staaten angeblich für gemeinnützige Zwecke und Unternehmungen im öffentlichen Interesse bewilligt, aber wenn man nach Erfolgen suchte, fand man, daß fast nichts geleistet worden war, sondern das Geld in die Taschen der Unternehmer, Beamten und Legislatoren geflossen war. An fast allen Legislaturen bildete sich ein „lobby", „eine Vertretung wirtschaftlicher, kapitalistischer und politischer Interessenten", die durch Bestechung der einflußreichen Abgeordneten und Beamten fast alles erreichten, was sie wünschten.[1]) Sie stahlen aus der öffentlichen Kasse und machten kein Hehl daraus.

Ueber die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben erfolgten keine Aufzeichnungen, vielmehr taten die Beamten alles Mögliche, um die Finanzgebarung zu verschleiern. Dazu kam noch die Tatsache, daß es sich nicht nur um Staatsaufwendungen und -diebstähle, sondern um gleiche Vorgänge in den Grafschaften und Städten handelte. Abgesehen von der nicht anerkannten Staatsschuld der Konföderation, erhöhten sich die Staatsschulden in weniger als zehn Jahren auf ein Mehrfaches. Eine mäßige Schätzung von 1872 stellt den Zuwachs der Schuld der elf Südstaaten seit der Rekonstruktion auf § 131 717 777,81 fest.[2]) Bis dahin waren die Staaten von den Pflanzern einfach und sparsam verwaltet worden; jetzt, trotz enormer Steuern, die hauptsächlich auf die Klasse der nun verarmten Weißen des Südens fielen, hatten die Südstaaten eine Schuldenlast von hunderten von Millionen Dollar, sodaß gegen die Mitte der siebziger Jahre Arkansas, Louisiana, Mississippi, Alabama und Nordkarolina sich bankerott erklären mußten. Auch in den gesamten Vereinigten Staaten war durch den Krieg, die Mißwirtschaft, besonders aber durch die anormalen industriellen Ausdehnungen, eine furchtbare Geldpanik ausgebrochen, die infolge der durch den Kongreß beschlossenen Papierwährung nur noch verschlimmert wurde.

Hinsichtlich der Leistungen der schwarz-weißen Verwaltung muß man aber in Betracht ziehen, daß nach dem Kriege eine Menge außerordentlicher Lasten auf die Staatsverwaltung gefallen war: öffentliche Gebäude, Brücken, Bahnen, Deiche, Wege, die beschädigt

[1]) v. Halle, Bd. 2, S. 461 ff. und Dunning, Kap. VII. Vgl. Hart, § 157.

[2]) Dunning, S. 208.

oder zerstört waren, mußten wieder hergestellt werden. Ferner erhielt der Staat mit der Befreiung der Neger neue Aufgaben, die früher Sache der Herren gewesen waren; jetzt z. B. mußten Gefängnisse, Irrenanstalten, Schulen usw. für Schwarze gebaut werden. Endlich mußte, um die Sklavenstaaten zu modernen Gemeinwesen umzugestalten, vieles früher Versäumte nachgeholt werden.[1])

Das größte Verdienst der Negerregierungen war die Gründung öffentlicher Schulsysteme in den Südstaaten. Die ersten von Johnson rekonstruierten, aber vom Kongreß nicht anerkannten Verfassungen im Süden nach dem Kriege hatten Gesetze eingeführt, die die Neger zwar als Freie betrachteten, sie aber zu einer Art Hörigen ohne politische oder bürgerliche Rechte machen wollten. Als nun nach Einführung der Rekonstruktionsgesetze seitens des Kongresses, die carpet-bagger-Regierungen ans Ruder kamen, zeigten sie großen Eifer, den Negern dieselben Rechte zu gewähren, die andere Bürger genossen. Nachdem die Neger solange in Unwissenheit gehalten worden waren, empfanden sie natürlich große Lust, die neue Freiheit auszukosten, und so ist es nicht verwunderlich, daß sie gleiche Schulgelegenheiten mit den Weißen verlangten, und dabei an eine staatliche Volksschule für beide Rassen dachten. Keine eines öffentlichen Schulsystems für die Weißen im Süden bestanden vor dem Krieg, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß ein allgemeiner Schulunterricht für dieses Gebiet erst durch das „Freedmen's Bureau" mit Hilfe von Missionsgesellschaften gegründet, und ein Staatsschulwesen erst von den Negerregierungen geschaffen wurde. Die Staatsverfassung für Mississippi bis 1865 zum Beispiel forderte nur, daß „Schulen und Bildungsgelegenheiten immer gefördert werden sollten". Aber erst die Verfassung von 1868 fordert „ein von der Legislatur durch Steuern usw. unterhaltenes, freies, öffentliches Schulsystem für alle Kinder zwischen fünf und einundzwanzig Jahren".[2]) In demselben Jahr errichteten Alabama, Arkansas, Louisiana, Südkarolina, 1869 Florida, Nordkarolina und 1870 Virginien ähnliche öffentliche Schulsysteme für beide Rassen. Das Schulwesen Georgiens wurde erst 1873 völlig geregelt. In Texas war die Entwicklung minder ruhig. 1870 wurde hier ein Schulsystem gegründet, aber die weiße Bevölkerung war so sehr dagegen, daß die Schwarzen auch Teil an dem freien Unterricht hätten und sie selbst Steuern dafür bezahlen sollten, daß sie die Lehrer verfolgten, viele Schulgebäude in Brand steckten und versuchten, das Erheben von Gemeindesteuern für Erziehung der Neger sowie der Weißen gesetzlich zu verhindern. Die Opposition wurde hier so stark, daß 1875/76 die Rekonstruktionsverfassung von 1868 aufgehoben und eine neue gegeben wurde.

[1]) Darmstaedter, S. 195 ff.

[2]) Jedoch nicht Schulzwang, der in den meisten Südstaaten bis heute nicht besteht. Der Besuch der Schule ist frei, aber auch freiwillig

Durch diese sollte die Gründung von Schulen in einer Gemeinde, sowie der Schulbesuch, freiwillig, die Dauer der Gewährung freier Bildung durch den Staat von zwölf Jahren bis auf sechs Jahre verkürzt werden; die Aufsicht durch gebildete Beamte wurde abgeschafft. Auch wurde keine Gelegenheit geboten, durch freiwillige Erhöhung der Steuern die Schulzeit, die nur vier Monate im Jahre ausmachte, zu verlängern. Dieses Schulsystem bestand bis 1880, als ein Schulsystem mit gewählten Beamten, einem Staatssuperintendenten der Erziehung, Bezirkssuperintendenten und einem Schulausschuß, eingeführt wurde. Unter diesem System besuchten 1900 nur 48 % der Schulbevölkerung des Schulalters von fünf bis siebzehn Jahren die Schule.

Indessen war die Entwicklung in den Grenzstaaten zwischen Norden und Süden eine andere. Der Südstaat Tennessee hatte 1867 versucht, ein Schulsystem für beide Rassen zu gründen, aber zahlreiche Hindernisse, darunter als erstes die straffe Opposition derjenigen, die die Erziehung der Negerkinder nicht dulden wollten, haben es dann unmöglich gemacht. Der im Kriege geteilte Staat Missouri und der Nordstaat Westvirginien haben freie Schulen für beide Rassen gegründet zu derselben Zeit, als sie in den anderen Südstaaten errichtet wurden. Delaware, Kentucky und Maryland haben Schulsysteme für weiße Kinder gegründet, lehnten aber zunächst ab, für Negerschulen zu sorgen, bis endlich Kentucky alle überhaupt von den Negern aufgebrachten Steuern, Delaware und Maryland ihre Schulsteuern der Errichtung und Unterhaltung von Negerschulen zukommen ließen. Erst 1880 gewannen die Neger in diesen Staaten volle Schulrechte mit den Weißen. Der Grund für das Nachgeben der Weißen war, daß es dort so viele analphabetische Wähler, 49 000 Weiße und 50 000 Neger, zusammen mehr als ein Drittel der gesamten Wähler, gab.[1])

Indessen schien das finanzielle Problem fast unlösbar. Der Süden hatte für seine Sache im Krieg alles gewagt und verloren. Fast alle waffenfähigen Männer hatten gedient, von den jüngsten bis zu den ältesten, sodaß General Grant den Ausspruch tun konnte, „man hat im Süden Wiege und Grab beraubt, um Soldaten zu gewinnen".[2]) Ein Zehntel der männlichen Bewohner waren ums Leben gekommen, die Felder und Plantagen waren brach liegen geblieben, die zahlreichen und kostbaren Sklaven waren für frei erklärt worden, ohne irgend eine pekuniäre Entschädigung an die Besitzer, während der viel dichter bevölkerte, industrielle Norden Männer und Kriegsmittel mit erheblich geringerer Mühe hatte herbeischaffen können. Nach Beendigung des Krieges war der Süden

[1]) The Negro Common School etc., S. 82 und S. 38.

[2]) Mc. Pherson, S. 295 (Grant's Correspondence).

mit seiner entwerteten Konföderationsmünze bankerolt, und doch mußte er neue Staatsregierungen schaffen, mußte Eisenbahnen, Deiche und öffentliche Einrichtungen wieder in Ordnung bringen, und jetzt, da das Gesetz forderte, daß er auch Volksschulen nicht nur für die weißen, sondern auch für die schwarzen Kinder gründen sollte, war es leicht begreiflich, daß es den Südländern noch heute als eine große Ungerechtigkeit erscheint.

Für das Schulwesen muß man sich auch noch vergegenwärtigen, daß dies zwei vollständige und nebeneinander stehende Systeme, daher auch einen doppelten Geldaufwand erforderte, denn es war gar nicht daran zu denken, in diesen Landteilen, wo die Neger fast die Hälfte, oder in manchen Staaten über die Hälfte der Bevölkerung ausmachten, sie in dieselben Schulen wie die Weißen zuzulassen. Dagegen sträubte sich der Rassenstolz der Germanen. Es mußten vielmehr besondere Schulgebäude mit besonderen Lehrern für Weiße und Schwarze geschaffen werden.

So sehr die Weißen des Südens gegen diese ganzen Einrichtungen der carpet-baggers protestierten, mußten sie in dieser Periode der Negerherrschaft und hoffnungslosen Ergebung wenigstens vorläufig alles annehmen, was ihnen von dieser Regierung auferlegt wurde. Um die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden, haben sie Geldmittel folgenden Quellen entnommen:

1. Periode — aus Zinsen aus Schulfonds und aus Gaben.
2. Periode — aus Zinsen aus Schulfonds, indirekten Steuern, Kopfsteuern und Staatsbewilligungen.
3. Periode — aus den erwähnten Quellen und aus Gemeindesteuern.

In den meisten Südstaaten bestand eine starke Abneigung gegen Gemeindebesteuerung und die Meinung, daß Vermögen nicht besteuert werden dürfe, um diejenigen zu erziehen, die kein Vermögen besitzen, und daher keine Vermögenssteuer bezahlen. In dieser Krisis mußte man auf die Schulfonds, die hauptsächlich von der Bundesregierung bewilligt wurden, zurückkommen, d. h. die 1837 verteilten Ueberschüsse von den Staatseinkünften und die durch die 16. Sektion erfolgte Verteilung öffentlicher Ländereien an die Einzelstaaten.[1]) In vielen Staaten waren große Summen von diesen für Schulzwecke bestimmten Fonds gestohlen worden, oder in Verlust geraten, in anderen war eine beträchtliche Summe auf Zinsen noch vorhanden. So hatte Florida zum Beispiel 1870 einen Fonds von $ 240 108,70, Louisiana 1871 einen von $ 1 331 500. Außerdem hatte 1867 der Philanthrop, George Peabody, eine Stiftung von zwei Millionen Dollar, deren Zinsen hauptsächlich für die Gründung und Unterhaltung von staatlichen Volksschulen verwendet werden sollten, gemacht.

[1]) The Negro Common School etc., S. 40 ff.

Von diesem Fonds wird später ausführlicher die Rede sein. Dazu kamen auch Bewilligungen der Einzelstaaten und die Vermögenssteuern. Wegen Opposition gegen diese seitens der Weißen, weil sie für die Unterhaltung von Negerschulen besteuert wurden, mußte eine Kopfsteuer, die auf jeden, Neger sowie Weißen, gleich schwer fallen sollte, eingeführt werden. So wurde zum Beispiel 1872 in Nordkarolina der Schulfonds aus folgenden Quellen zusammengesetzt:

von Vermögenssteuern	$ 38 206,03
von indirekten Steuern und Fondszinsen	„ 125 448,31
von Kopfsteuern	„ 108 988,93.

Die indirekten Steuern waren sehr verschiedener Art. In Georgien zum Beispiel stammten sie von einer verpachteten Staatsbahn (die Hälfte der Pachtung), Zirkussteuern, Steuern für den Verkauf alkoholischer Getränke, Vermietung der Arbeit der Staatsgefangenen und Gebühren für die Untersuchung von Kunstdüngern. Außerdem haben viele Städte durch Gemeindesteuern zur Sanierung der Staatsschulen beigetragen, jedoch scheint dies die Abneigung der Weißen gegen die Besteuerung für Negerschulen verstärkt zu haben. Trotz der Fürsorge für die Negererziehung war der Prozentsatz der Negerkinder in den Schulen sehr viel geringer als derjenige der Weißen. Der Grund dafür liegt darin, daß nur wenige Schulgebäude und Lehrer für die Neger vorhanden waren, während die Armut, die unregelmäßigen Gewohnheiten und launischen Stimmungen der Neger den Schulbesuch, besonders auf dem Lande, hinderten.[1])

§ 2. Die Reaktion.

Die Südländer waren wohl aus dem öffentlichen Leben zurückgedrängt worden, aber sie dachten keineswegs daran, sich ohne Kampf in die neuen Verhältnisse zu fügen. In Wort und Schrift vernehmen wir in Südkarolina: „die Weißen unseres Staates werden sich nie ruhig der Herrschaft der Neger fügen", in Louisiana die Hinweisung auf den „Fall der kaukasischen Zivilisation in afrikanische Barbarei", überall das Schlachtwort vom „Land des weißen Mannes" und der „Herrschaft der weißen Rasse". Den „Loyal Legions" und „Union Leagues" gegenüber vereinigten sich die Weißen, gerade die vornehmsten und einflußreichsten der Südländer, in Geheimbünden, deren bekannteste der „Ku-Klux-Klan", die „Ritter der weißen Kamelie", „das unsichtbare Reich", „die Bleichgesichter" ꝛc. waren. Die Bünde,

[1]) Report of U. S. Bureau of Education 1883. Abgedruckt in The Negro Common School etc., S. 42.

die als ex necessitate rei entstandene Einrichtungen betrachtet wurden, verbreiteten sich bald überall im Süden; ihre Mitglieder wurden schließlich fast so zahlreich wie die südlichen Anhänger der demokratischen Partei, sodaß der Konföderationsgeneral, N. B. Forrest, der vermutliche Chef des Ku-Klux-Klans, die Zahl der Mitglieder auf 550 000 schätzte. Der Zweck dieser Vereine war, das politische und soziale Uebergewicht der weißen Rasse aufrecht zu erhalten, den Familien der konföderierten Soldaten Schutz und Hilfe zu gewähren und die Bundesverfassung zu schützen. Bemerkenswert in Bezug auf diese Vereine ist, daß sie sich in ein geheimnisvolles Gewand hüllten: ihre Taten wurden von bewaffneten und verkleideten Männern ausgeführt, ihre Opfer waren Unionisten, und ihr Erscheinen war stets so unerwartet und überraschend, daß ein Aufdecken und eine Bestrafung fast unmöglich waren. Da die Männer ihre Angriffe in Banden und zu unbestimmten Zeiten unternahmen, war Widerstand vergebens, sodaß ein dafür bestimmtes Opfer nur durch Flucht der beabsichtigten Rache an seiner Person und Familie entgehen konnte.[1]) Die Mittel, durch die man den Beschlüssen der Versammlungen zur Durchführung verhalf, waren bald Einschüchterung und Erschreckung, bald Prügel oder sonstige Erschwernisse, jedoch blieben die Spekulation auf den Aberglauben der Neger und die Einwirkung auf ihre Phantasie durch geheimnisvolles Tun die Hauptmittel. Meist ritten nächtliche Reiter, in phantastische Gewänder gekleidet, auf verhüllten Pferden durch das Land und verbreiteten durch ihr geheimnisvolles Gebaren und ihre schauerliche Maske Schrecken unter den Schwarzen, oder sie hielten vor einem Hause und drohten dem entsetzten carpet-bagger oder „scalawag“ mit Aufhängen wegen irgend einer Aeußerung oder Maßnahme. Manchmal prügelten sie einen unbeliebten Beamten oder einen Negerschullehrer, und forderten seinen unverzüglichen Rücktritt, widrigenfalls sie ihm mit Brandstiftung oder wohl gar mit dem Tode bedrohten. Aber solche Fälle waren sehr selten im Vergleich zu den anderen Methoden, die angewandt wurden. Da man erfuhr, daß manche Neger zweimal wählten, so erschienen vor jeder Wahl überlebensgroße Wanderer, die, oft mit einem geschnitzten und bemalten Kürbis, anscheinend einen Kopf unter dem Arm, in der Nacht herumritten, und sich in der Frühe regungslos vor die Wahlstätten aufpflanzten. Selten wagte sich dann ein Neger an die Wahlurne, keiner wählte zweimal. Oder es verlangte „ein gespenstiger Reiter einen Trunk Wasser, und goß dann in einen unter der Maske verborgenen Gummisack drei Eimer Wasser hinein und erklärte, er habe so enormen Durst, weil er sein der Schlacht von Shiloh noch nichts getrunken habe.[2])

[1]) Wilson, S. 632—634.
[2]) v. Halle, Bd. 2, S. 509.

Nicht minder hatten die weißen Lehrer an den Negerschulen in dieser Zeit des Kampfes zu leiden. Wenn man ihnen auch nur selten Gewalt antat, so bekamen sie doch zu fühlen, daß sie unerwünscht waren. Ihre Kinder und die Kinder der carpet-baggers wurden von den anderen Kindern gemieden, und mußten die Gesellschaft der Negerkinder suchen. Ein Zeitgenosse, Henry Wilson, berichtet[1]), daß 1871 im Bezirke Pontotoc (Mississippi) viele Lehrer von farbigen Schulen eine warnende Aufforderung erhielten, ihre Schulen zu schließen. Als der Staats-Superintendent der Erziehung in Amtsangelegenheiten zu Aberdeen weilte, wurde er von 120 bewaffneten Leuten verprügelt, und mit dem Tode bedroht, weil er den Ort auf ihren Befehl nicht verlassen wollte. Der Direktor der Freischulen in diesem Bezirk, Pfarrer Dr. Murfi, ein Südländer von Geburt und dort in hohem Ansehen stehend, mußte auf Androhung des Ku-Klux-Klans sein Amt aufgeben. Sechsundzwanzig Schulen in dieser Gegend wurden von den Bünden geschlossen, das Haus des Lehrers, John Avery, wurde in Brand gesteckt, weil er eine Freischule im Bezirk Winston leitete. Das Treiben der Bünde nahm schließlich einen solchen Umfang an, daß der Kongreß eine Kommission zur Untersuchung berief. Nach der Aussage des Lehrers Avery vor dieser Kommission sind durch die geheimen Verbände in 14 Bezirken Südkarolinas 18 Ermordungen und 315 Fälle von Prügelei verübt worden. Man muß bei diesen Zahlen jedoch bedenken, daß kein Unterschied gemacht wurde, noch hätte gemacht werden können, zwischen Gewalttaten, die von dem Ku-Klux-Klan und anderen solchen Vereinen verübt wurden und denjenigen verkleideter Personen oder kleiner, lokaler Verbände, die sich ihrer Mittel bedienten, und die Macht und das Ansehen der großen Organisationen mißbrauchten, um allerlei Privatrache und Verbrechen auf eigene Faust auszuüben. Ein Bezirkschef der „Ritter der weißen Kamelie“, eines noch größeren wenn auch jüngeren und nicht so bekannten Verbands wie der Ku-Klux-Klan, soll ein sehr gutherziger und freundlicher Mann gewesen sein. Er berichtet in einer Mitteilung an den Historiker Brown,[2]) daß er, obwohl seine Autorität unbeschränkt war, doch nicht duldete, daß seine Leute Gewalt gebrauchten; meistens habe schon das bloße Erscheinen der gespenstigen Reiter bewirkt, daß sie ihren Zweck erreichten.

Als der Chef des „unsichtbaren Reichs“ sah, welchen Geist und Umfang sein Orden angenommen hatte, schickte er 1869 einen Befehl, ihn aufzulösen, aber die lokalen Vereine fuhren doch noch lange fort, ihre Mittel für die Aufrechterhaltung der Herrschaft ihrer Rasse anzuwenden. Eine Reihe von Einzelstaaten hatte scharfe Anti-Ku-

[1]) Wilson, Bd. 3, S. 642 ff.
[2]) Brown: The Lower South in American History. New York 1903. Kap. IV.

Klux-Klan-Gesetze eingeführt, und im Kongreß veranstaltete man die erwähnte, sehr umfangreiche Ku-Klux-Klan-Untersuchung, deren Ergebnis neue Gesetze, ein Band Berichte und zwölf Bände Zeugenvernehmungen war. Die Ku-Klux-Gesetze vom 20. April 1871 erlaubten ein radikales Vorgehen des Präsidenten, wo die Mitglieder geheimer Gesellschaften sich zeigten; der Kriegszustand konnte erklärt, das Militär aufgeboten, die Habeas-Corpus-Akte suspendiert, die Mitglieder geheimer Verbände bestraft, für Vergehungen Todesstrafe vollstreckt werden. Damit erreichte man aber nur, daß die Verbände formell aufhörten, die weiße Partei sich aber immer enger zusammenzog: die Pflanzer weigerten sich, die Neger, welche Mitglieder der „Union Leagues“ usw. waren, zu beschäftigen.[1])

1871 und 1872 wurden durch Aufhebung des „eisernen Eids“ und eine Amnestie seitens des Kongresses die politischen Rechte an die durch das 14. Amendement entrechteten Ex-Konföderierten wieder gewährt. Nur ein kleiner Rest, etwa 750, blieben noch im Bann. Mit diesem Zuwachs von weißen Wählern, und wegen einer Spaltung der republikanischen Partei in einen radikalen und einen gemäßigten Flügel, erhielt die südliche oder demokratische Partei eine große Stärkung. Dazu kommt auch, daß die demokratische Partei sich mit diesem kleineren „gemäßigten“ oder „anständigeren“ Flügel der republikanischen Partei unter dem Namen Konservative vereinigte. Trotzdem hatten die Südländer ungeheuere Schwierigkeiten zu überwinden, um ihr Land vor den Schwarzen und carpet-baggers zu retten. Die Bundestruppen waren zu jeder Wahl gegenwärtig, und die Einmengung der republikanischen Bundesmarschälle in der Wahl war eine gewöhnliche Erscheinung. General Terry, Kommandeur des Departements des Südens, berichtete für das Jahr 1871 200 Fälle, wo Bundestruppen für Bundes- oder Staatsbeamte eingegriffen hatten. Infolge von Streitigkeiten über die Wahlergebnisse von 1872 wurden drei Regierungssitze, New Orleans, Montgomery und Little Rock, auf Befehl des Justizministers durch Bundestruppen besetzt. Die Neger ließen sich von den republikanischen Politikern führen. Um die Neger für sich zu gewinnen, brauchten die carpet-baggers ihnen bloß einen, angeblich von ihrem Befreier, dem Präsidenten Grant, geschriebenen Erlaß, vorzuzeigen, in dem befohlen wurde, republikanisch zu wählen. Wenn die Neger von Mißbräuchen in der Regierung hörten, so schrieben sie diese Beschuldigungen dem Haß der Weißen zu.

Noch bestimmender in den Wahlen war das „returning board“, eine Art Wahlprüfungskommission, die mit dem Gouverneur an der Spitze die Wahl ziemlich nach ihrem Willen entscheiden konnte.

[1]) Dunning, S. 123 und Kap. XIII und XVII.

Trotz dieser Hindernisse hatte Tennessee schon 1869 eine demokratische, d. h. eine südliche Regierung, 1870 wurden Westvirginien, Missouri und Nordkarolina, und 1871 Georgien demokratisch, 1874 nach einem schweren Kampf, der in Arkansas fast zu einem Bürgerkrieg führte, auch Alabama, Texas und Arkansas. Die Neger zwang man durch Verweigerung von Beschäftigung, Kredit und verpachtetem Land entweder konservativ oder garnicht zu wählen, oder es wurden Drohungen ausgesprochen, die durch ihre geheimnisvolle Ungewißheit umso stärker auf die Neger wirkten. In anderen Gegenden organisierte man, nach dem Mississippi-Plan, Flintenklubs, die die Negerversammlungen überwachten, an den Debatten teilnahmen, die Hauptführer in ihrer Propaganda verhinderten oder nötigenfalls sie prügelten und erschreckten, sodaß die Masse der Schwarzen, in dieser Weise von ihren Leitern getrennt, hilflos war. Mit wenig Gewalt, doch unter Zuhilfenahme einiger Morde ward der Erfolg ein vollständiger, sodaß 1875 auch Mississippi demokratisch wurde. Die Herrschaft der carpet-baggers und blutige Kämpfe dauerten in Florida, Louisiana und Südkarolina bis zur Präsidentenwahl von 1876. In Louisiana gab es zu derselben Zeit zwei Gouverneure. Mc. Enery wurde von den Weißen anerkannt, während der Neger Kellogg von den Radikalen sowie vom Präsidenten Grant anerkannt wurde, mit der Begründung, Mc. Enery sei in betrügerischer Weise gewählt worden. Eine konservative Mehrheit von 29 Stimmen wurde in das Unterhaus der Legislatur gewählt, aber eine Anzahl von diesen durch die radikale Wahlprüfungskommission für unzulässig erklärt, sodaß die Radikalen eine Majorität von drei bis vier aufwiesen, während fünf Sitze unbestimmt blieben. Die Konservativen nahmen diese Plätze für ihre Partei in Anspruch, worauf der General de Trobriand, allerdings ohne Befehl des Präsidenten, durch Bundestruppen die fünf konservativen Mitglieder aus dem Hause auswies. Später kam es sogar zu einer förmlichen Schlacht zwischen den Weißen für Mc. Enery und den Negern unter Kellogg.

Bei der Präsidentenwahl von 1876 griffen die Bundestruppen zum letzten Mal im Süden ein. Die republikanischen und demokratischen Kandidaten waren fast gleich stark, und die Entscheidung lag in den Händen der drei Südstaaten Florida, Louisiana und Südkarolina. Es wird jetzt angenommen, daß man sich schließlich zu einem Kompromiß geeinigt habe, durch welchen die Republikaner zwar die Präsidentschaft, die Südstaatler aber die Sicherheit, daß man die militärischen Eingriffe endgültig aufheben werde, erhielten. Damit war 1876 der Schnappsäckler-Ring überwältigt, und der Zusammenschluß der Weißen des Südens fast ausschließlich unter der demokratischen Partei erreicht, so daß nun Schwarz mit „republikanisch“ und Weiß mit „demokratisch“ im Süden synonym war,

und seitdem ist die demokratische Partei die Partei des Südens geblieben.[1])

Nachdem die Weißen des Südens wieder zur Macht gelangt waren, begannen sie sofort Reformen in der Gesetzgebung und Verwaltung, änderten die Verfassungen nach ihrem Gutdünken oder führten in manchen Fällen auch neue Verfassungen ein. Merkwürdig ist aber, daß trotz der Opposition gegen das unter dem Negerregiment entstandene Schulsystem und der offenen Verfolgung der Negerschulen und -lehrer seitens der Weißen, und trotz des Widerwillens der Weißen, Steuern für die Erziehung der Neger zu zahlen, doch fast alle Staaten die Schulsysteme für beide Rassen beibehielten, wie sie die Neger und ihre Mitarbeiter entworfen hatten. Allein die Gesetze der Neger, die die soziale und bürgerliche Gleichheit der Schwarzen mit den Weißen im Theater, Hotel, Tram 2c. bezweckten, erwiesen sich als unausführbar. Vielmehr wurden die Schwarzen bald aus den Hotels der Weißen ausgeschlossen, auf die Galerieplätze im Theater, auf besondere Wagen in der Eisenbahn und auf getrennte Plätze in den Straßenbahnen verwiesen. Sie haben bis heute auch ihre besonderen Wartesäle, Kirchen, Schulen und Versammlungsräume; sie sind noch von dem sozialen Verkehr mit Weißen so gut wie völlig ausgeschlossen; Heiraten zwischen beiden Rassen sind gesetzlich verboten, und unehelicher Verkehr mit den Negern ist bei den Weißen so verpönt, daß er im Süden äußerst selten vorkommt; ja selbst nach dem Tode hört der Rassenhaß nicht auf, da die Neger auch auf besonderen Friedhöfen beerdigt werden.

Politisch stehen die Rechte der Neger bloß auf dem Papier. Praktische Bedeutung hatten sie nur während der Periode (etwa ein Jahrzehnt) der Negerherrschaft. Allerdings steht in dem 15. Amendement der Verfassung, daß Personen wegen ihrer Farbe oder, weil sie vormals Sklaven gewesen waren, des Wahlrechts nicht beraubt werden dürfen; allein es gibt genug Mittel diese Bestimmung zu umgehen und hauptsächlich die Neger, doch nicht als solche, auszuschließen, ohne in der Hauptsache den Buchstaben des Gesetzes zu verletzen. Seit 1890 in Mississippi und dann in fast allen Südstaaten sind solche Mittel in Verwendung gekommen. So muß man zum Beispiel in manchen Staaten, um das Wahlrecht ausüben zu dürfen, Vermögen bis zu einem bestimmten Werte aufweisen, was die große Menge der Neger nicht zu tun vermag. Oder man muß den Kontrollbeamten gegenüber dartun, daß man die Verfassung lesen und erklären kann, wobei die Dehnbarkeit der Begriffe der Willkür der Beamten einen großen Spielraum läßt. Damit diese Bestimmungen die Weißen nicht zu schwer treffen sollten, ist in vielen Staaten die berühmt gewordene „Großvaterklausel" eingeführt worden, durch die das Wahlrecht an Personen, die die Vermögens- oder Bildungsforderungen nicht erfüllen können, gewährt wird, wenn sie oder ihre Vorfahren vor dem 1. Januar 1867 (also vor der Einführung des 14. Amendements) wählen durften, oder wenn sie im Krieg gedient hatten. In einigen Staaten wird es Personen ohne Vermögen oder Bildung erlaubt zu wählen, wenn sie einen „guten Charakter haben" und die Pflichten eines Bürgers der Republik verstehen. In andern Staaten muß man eine Kopfsteuer, die etwa 4 Mark beträgt, ein Jahr im Voraus bezahlen, um wählen zu dürfen. Man rechnete im Einklang mit dem Negercharakter richtig darauf, daß die Masse der Neger entweder dies vernachlässigen, oder dem Dollar einen größeren Wert als der Stimme beilegen würde. Außerdem werden in anderen Gegenden Stimmen der wahlberechtigten Neger von weißen Politikern für eine Kleinigkeit gekauft, oder die Kontrolle seitens weißer Beamter an den Wahlorten ist gegen unangenehme Negerstimmen so scharf, daß die Wenigen, die bis dahin durch alle Prüfungen durchkamen, von diesen ausgeschaltet werden. Auf diese Weise hat man erreicht, daß die Neger des Südens politisch vollkommen bedeutungslos geworden sind.[1])

[1]) v. Halle, Bd. 2, S. 478 ff.

[1]) Vgl. William Pickett, S. 245 ff. Monroe Work, Negro Year Book and Annual Encyclopedia of the Negro. Tuskegee 1913, S. 93 ff.

IV. Kapitel.

Philanthropische Arbeit in der Negererziehung.

§ 1. Kirchliche Gründungen.

Beschränkte sich das Freedmen's Bureau darauf, die Elementarerziehung zu organisieren und ein allgemeines Volksschulsystem für beide Rassen auszubauen, so unternahmen es dagegen die Kirchen und philanthropischen Vereine, ihre Arbeit auf dem Gebiet der höheren Erziehung fortzusetzen. Da in den Vereinigten Staaten im allgemeinen nur für freie, öffentliche Elementar- und Sekundärschulen (high schools) durch den Staat gesorgt wird, so ist man für die College- und Universitätsbildung hauptsächlich, und in den meisten Fällen ausschließlich auf private oder kirchliche oder von Vereinen aufgebrachte Stiftungen und Gründungen angewiesen. Zum Beispiel sind die großen, angesehenen Universitäten Harvard, Yale und Columbia dieser Art, die Michiganer Universität dagegen ist eine Gründung des Staates Michigan.

Die kirchlichen Anstalten sind im Norden wie im Süden nicht nur für die Mitglieder der Kirche, die sie unterhält, bestimmt, sondern werden von Schülern der verschiedensten Bekenntnisse besucht, ja in manchen Fällen bilden die Angehörigen anderer Kirchen die überwiegende Mehrzahl der Schüler. Bei allen Sekten spielt natürlich das religiöse Moment die Hauptrolle. Als ihr wesentliches Ziel betrachten sie daher im Süden die Ausbildung von Negerpfarrern und -lehrern. Viele Religionsgemeinschaften besitzen auch theologische Abteilungen an den Colleges und anderen Anstalten, oder besondere theologische Schulen, aber diese sind in den meisten Fällen nur „theologische Seminare", also, wie auch die meisten Lehrerseminare (normal schools), nur Sekundärschulen.

Fast alle größeren Colleges und höheren Anstalten, ob kirchlich, philanthropisch, privat oder staatlich gegründet, für Weiße wie für Neger, sind Internate, oder stehen mit solchen in Verbindung, und der größte Teil der Schüler wohnt darin. Dies ist nötig, weil

eine große Anzahl der Schüler, wegen der Bedeutung der Schule und aus Mangel an großen, gut fundierten Anstalten, aus verschiedenen Staaten, oft aus allen Teilen der Union dahin zusammenströmt. Die große und dünne Bevölkerung des Landes macht diese Einrichtung nötig. Dieser Umstand macht auch große Gebäude und Betriebsanlagen, oft Wasser-, elektrische Licht-, Dampfheizungsanlagen ꝛc. erforderlich, sodaß man diese Tatsachen im Auge behalten muß, um durch die Wertangabe der Gebäude, Anlagen ꝛc. nicht irregeführt zu werden. Ueblich ist unter den Negern, manchmal aus pädagogischen, meistens aber aus pekuniären Rücksichten, auch das Koedukationssystem, sodaß in der folgenden Betrachtung, wo es nicht anders bemerkt ist, Anstalten gemeint sind, die von Schülern beiderlei Geschlechte besucht werden. Die Gebäude, Einrichtungen und Lehrerbesetzung der kleineren Negerschulen sind meistens außerordentlich dürftig, doch geht das Streben der Schulen selbst sowie der sie unterhaltenden Vereine dahin, eine Besserung der Zustände herbeizuführen.

In der folgenden Betrachtung ist die Tätigkeit der Vereine auf dem Gebiete der höheren Erziehung hervorgehoben, weil der Staat durch Volksschulen und freie Sekundärschulen (public high schools) wenigstens zum Teil für die niedere Erziehung sorgt, obwohl auch hier ein erheblicher Teil der Arbeit den philanthropischen Organisationen zufällt.

Die statistischen Zahlen über die gegenwärtigen Zustände der kirchlichen Anstalten sind in der Hauptsache den Veröffentlichungen der 1910 erschienenen Schrift „An Era of Progress and Promise" entnommen. Da dieses Werk von der „International Sunday-School Association" unter dem Vorsitz von W. N. Hartshorn herausgegeben wurde, enthält es die ausführlichsten, meist auf das Jahr 1908 bezogenen Ziffern, die wir haben. Die uns gleichfalls vorliegende Statistik des Erziehungsbureaus vom Jahre 1912 ist wenig abweichend von dieser und lange nicht so ausführlich.

Schon sehr früh hatten Wohlfahrtsvereine angefangen, sich für den Unterricht der Schwarzen zu interessieren. Sogar vor der Gründung des Freedmen's Bureaus waren einige in dieser Arbeit schon tätig, sodaß, wie oben gesagt, die Leiter des Bureaus die Anweisung erhielten, mit solchen Gesellschaften gemeinschaftlich zu arbeiten. Der früheste von diesen Vereinen war die „Amerikanische Missionsgesellschaft", die, abgesehen von der Regierung, die wichtigste Körperschaft zur Fürsorge für die Freigelassenen war. Ihre Ausgaben bestritten sie durch Beträge ihrer Mitglieder, durch Sammlungen und bis 1866 durch Unterstützung der „Free Will Baptists", der „Wesleyans" und „Carmeliten" und der „Gesellschaft der Freunde" in Großbritannien. Die Unterstützung in Geld und Kleidern aus Großbritannien allein wird auf eine Million Dollar

geschätzt. Das dritte Jahrzehnt der Gesellschaft, 1867 bis 1876, war eine wichtige Epoche in ihrer Geschichte, denn das Freedmen's Bureau übergab ihr auch eine größere Geldsumme, die jedoch nur für die Errichtung und Instandhaltung von Schulgebäuden auszugeben war. Der Bericht des Kongresses zeigt, daß zwischen Dezember 1866 und Mai 1870 die Gesellschaft $ 243 753,22 erhielt. Andere Organisationen, die früher mit dieser zusammen arbeiteten, zogen sich nunmehr in ihre eigenen Denominationen zurück, um im Rahmen dieser zu arbeiten, während diese Organisation, die carmelitisch war, ihren Dienst unter den Negern mit unermüdlicher Energie und großem Erfolg fortsetzte.[1]) Am 17. September 1861 hatte sie die erste Schule für Freigelassene zu Hampton (Virginien) gegründet. Diese kleine Elementarschule mit einer früheren Sklavin, Frau Mary S. Peake, als Lehrerin, bedeutete den Anfang einer der größten und berühmtesten Anstalten für Negererziehung, nämlich des 1868 begründeten „Hampton Institute", von dem später die Rede sein wird. Durch die Propaganda des „Nationalkonzils der carmelitischen Kirchen in Boston" erhielt die Gesellschaft 1866 durch Beiträge $ 253 000, im Jahre 1870 $ 421 000 für die Erziehung der Freigelassenen.

Eine der bekanntesten, sowie auch der ältesten der 32 Anstalten mit College-Abteilungen für Neger, die „Fisk University", wurde 1866 durch die „Amerikanische Missionsgesellschaft" mit Hilfe der „Western Freedman's Aid Commission" in Cincinnati zu Nashville (Tennessee) gegründet. Die Schule wurde in einer von den Bundestruppen verlassenen Kaserne eröffnet, und erhielt ihren Namen vom General Clinton Fisk, der die Verwaltung der Regierungsangelegenheiten dort eine Zeitlang in der Hand hatte. Gleich am Anfang hatte der Kaplan Cravath, der mehr als fünfundzwanzig Jahre lang Präsident der Fisk University blieb, verkündigt, daß die Anstalt „der Negerjugend die höchste Erziehung gewähren wolle, die aufzunehmen sie sich als fähig erweisen würde"; und seitdem ist dies der Standpunkt der „Universität" geblieben. 1871 wurde das Fort Gillam mit 35 Morgen Land erworben; damit erhielt die Schule ein dauerndes, ihrem Umfang entsprechendes Heim. Um die Mittel zur Errichtung von Gebäuden zu erlangen, schlug der Musiklehrer Georg A. White vor, eine Gesellschaft von „Jubilee Singers" auf eine Konzerttour zu schicken. Die musikalische Begabung der amerikanischen Neger und die außerordentliche Schönheit und Klarheit ihrer Stimmen war schon aus der Sklavenzeit, als sie sich auf den Plantagen oder in den Hütten versammelten, um ihre schwermütigen religiösen und Volkslieder zu singen, weit und breit bekannt. Der Plan gelang. Von einer Tour in den

[1]) Curry, S. 20—21.

Nordstaaten, auf den britischen Inseln und auf dem Kontinent kehrten sie nach fünf Jahren mit $ 150 000 zurück. Mit diesem Geld baute man die „Jubilee Hall", und bezahlte die Schuld für das Grundstück. Durch die Gaben der Gesellschaft, des Herrn Howard, des Generals Fisk, der Frau Fisk, des Herrn Carnegie, des Daniel Hand-Stipendiums und des „General Education Board" 2c. wurden im Laufe der Zeit acht andere Gebäude errichtet. Die Anstalt, die jetzt etwa 600 Studenten zählt, ist eine der angesehensten Negerhochschulen. Ohne den Namen „Universität" zu verdienen, leistet sie mit weißen Professoren doch College-Arbeit, die ihre Studenten berechtigt, die Universitäten zu Harvard und Yale zu besuchen, unter Befreiung von der Aufnahmeprüfung, was in Amerika eine große Auszeichnung für ein College bedeutet. Außer den Kollegiengeldern und Gebühren sowie den Zuschüssen von den verschiedenen Stiftungen muß jedes Jahr etwa ein Drittel der Betriebskosten durch Propaganda im Norden aufgebracht werden.[1])

Auch das im Jahre 1867 im Staate Alabama gegründete „Talladega College" und die 1869 gegründete „Straight University" (New Orleans) sind wichtige Zentren der „Amerikanischen Missionsgesellschaft". Ohne den wissenschaftlichen Ruf der „Fisk University" zu erreichen, hat das erstere (1908) 631 Schüler beiderlei Geschlechts hauptsächlich in den Fachbildungs-, Elementar und Sekundärabteilungen, darunter aber auch 30 Studenten in den College-Kursen; „Straight University" mit ähnlichen Einrichtungen hat (1908) 715 Schüler hauptsächlich in den Elementar- und Handwerkerklassen, darunter auch 9 College-Studenten. Die „Tougaloo-University" (1869) in Mississippi mit 715 Schülern ist nach dem Bericht des Erziehungsbureaus eine Sekundärschule mit Elementarklassen und landwirtschaftlichem Unterricht.

Außer den genannten drei Colleges nebst Sekundärschule hat die Gesellschaft (1908) drei theologische Seminare, 24 Sekundär und höhere Schulen, 7 Elementarschulen und 24 gemischte Schulen mit zusammen 13 043 Schülern und jährliche Ausgaben im Süden von $ 258 773; außer den Beiträgen von anderen Stiftungen, die einen Fonds von $ 1 500 000 bilden, und anderen Fonds, die etwas über $ 400 000 ausmachen.[2]) Von diesen Stiftungen wird später die Rede sein.

Von den erwähnten Anstalten gehört die „Fisk University" zu den Colleges erster Ordnung, wie sie von der „Negerkonferenz der Atlanta Universität" klassifiziert werden. Die Leistungen der

[1]) Bulletin, „Fisk University", Nashville 1910.

[2]) An Era of Progress and Promise, Report of the Clifton Conference of the „International Sunday School Association", herausgegeben von W. N. Hartshorn, Boston 1910, S. 133 ff.

verschiedenen Colleges sind in Amerika nämlich sehr verschieden, und da der Staat keine Aufsicht über diese führt, sondern diese Angelegenheiten der Verwaltung der Anstalten selbst überläßt, hat sich ein System der Klassifikation als notwendig erwiesen. Dieses hat die „Carnegie Foundation for the Advancement of Teaching" geschaffen; es liegt als Basis der Klassifikation der erwähnten Negerkonferenzen zu Grunde. Die „Carnegie-Foundation" fordert für die Aufnahme in ein College wenigstens 14 „units" (Einheiten) während der vier Jahre einer Sekundärschule. Ein „Carnegie unit" ist ein Kursus von fünf Wochenstunden in einer Sekundärschule („high school" oder gleichwertigen Schule) während des Schuljahres, sodaß die Schüler während der vier Jahre auf der Sekundärschule wenigstens 70 Wochenstunden, in keinem Jahr aber mehr als 20 Wochenstunden, haben müssen. So gilt als ein College erster Ordnung in den Atlanta-Negerkonferenzen ein College, das 14 „units" auf einer Sekundärschule als Aufnahmebedingung erfordert, und mehr als 20 Studenten in der College-Abteilung zählt; eine Anstalt mit über 20 Studenten in den College-Kursen und mit 12 bis 14 „units" als Aufnahmebedingung gilt als ein College zweiter Ordnung. Hierher gehört zum Beispiel das eben erwähnte „Talladega-College". Dann folgen als untergeordnete Colleges: A. Colleges mit wenigstens 14 „units" als Aufnahmebedingung, aber mit weniger als 20 College-Studenten; zu diesen gehört die „Straight University". B. Diejenigen mit weniger als 12 „units" als Aufnahmebedingung, aber mehr als 20 College-Studenten. C. Colleges mit weniger als 12 „units" als Aufnahmebedingung und mit wenigen Studenten. Endlich verdient erwähnt zu werden, daß die besten Industrie- oder Fachbildungsschulen 9 bis 12 „units" für die Aufnahme fordern.[1])

Man muß sich freilich durch die Namen dieser Anstalten nicht täuschen lassen; so viele Gründungen für Neger mit der Bezeichnung „Universität" es auch gibt, so existiert doch keine eigentliche Negeruniversität, sondern sehr viele so getaufte Anstalten wurden zu einer Zeit ins Leben gerufen, als der Enthusiasmus für die Neger seinen Höhepunkt erreicht hatte, sodaß man sich gerne über die Tatsachen hinwegtäuschte, indem man sich einbildete, die Schwarzen hätten nun Universitäten bekommen. Einige von diesen Schulen sind wirklich sehr angesehene und anerkannte Colleges, die ebenso Gutes leisten, wie die besseren Colleges für Weiße, aber viele andere sind nicht mehr als „high schools", die auch Elementarkurse, oft auch Fachbildungskurse, Unterricht in den Handwerken und in landwirtschaftlicher Arbeit haben. Noch andere haben den Rang

[1]) The College-Bred American Negro, Atlanta Publications, Nr. 15, 1910, S. 12–13. Für näheres über die Atlanta-Konferenzen siehe S. 115 bis 156 der Arbeit.

eines College, erteilen die üblichen Baccalaureus-Grade, besitzen aber auch eine Vorschule und geben Unterricht in den Handwerken, im Ackerbau ꝛc.

Zu derselben Zeit wie die „Amerikanische Missionsgesellschaft" arbeiteten andere kleinere Vereine, wie die „Western Freedmen's Aid Commission", und nach der Einnahme von Vicksberg, die „Reformed Presbyterians", „United Bretheren in Christ", „Northwestern Freedmen's Aid Commission" und die „National Freedmen's Aid Association", ohne jedoch ihre Tätigkeit in größerem Maßstab fortzusetzen.

Im Jahre 1866 wurde „The Freedmen's Aid and Southern Society of the Methodist Episcopal Church" organisiert. Unter ausgezeichneter Verwaltung ging dieser große Verein enthusiastisch an das Werk der Erziehung der Freigelassenen, besonders hinsichtlich der Fachbildung, sodaß schon 1869 größtenteils durch die Freigebigkeit des Herrn Lee Claflin die große „Claflin University" (Südkarolina) gegründet wurde. Außer den gewöhnlichen College-Kursen werden hier auch zwanzig Handwerke gelehrt. Die Anstalt zählt jetzt 740 Schüler und wird mit 23 College-Studenten zu den 11 Colleges erster Ordnung gerechnet. Die Gebäude, die hauptsächlich von wohlhabenden Gönnern errichtet worden sind, haben einen Wert von $ 277 000. Die Unterhaltungskosten werden durch Kollegiengelder, Stipendien ($ 5000 jährlich von der Slater-Stiftung und $ 8500 von dem erwähnten „Freedmen's Aid and Southern Society") und durch Gaben persönlicher Freunde der Schule gedeckt.

Auch die 1873 gegründete „Wiley University" zu Marshall (Texas) mit 50 College-Studenten gehört zu den Anstalten erster Ordnung. Die früheren Präsidenten waren alle Weiße, aber 1894 änderte sich die Politik der Schule, und seitdem sind immer Neger an der Spitze gewesen. In den acht Jahren von 1902 bis 1910 sind $ 100 000 für Bauzwecke angewendet worden, von denen Andrew Carnegie $ 15 000 für eine „Carnegie-Bibliothek" und H. G. Coe $ 5000 für ein Internat für junge Männer schenkten. Das übrige ist fast ausschließlich von der Methodistischen Kirche in Texas gegeben worden. Die Gebäude sind größtenteils von den Schülern in den Fachbildungskursen errichtet worden, und die nötigen Backsteine sind am Platze gleichfalls durch Arbeit der Schüler hergestellt worden. Diese Art des Vorgehens kann sogar als unter den Schulen mit Fachbildungskursen üblich bezeichnet werden; ärmere Schüler können dabei das Geld für weiteren Unterricht verdienen.

Die Schule hat ein eigenes Krankenhaus für Neger, in dem auch praktischer Unterricht in Krankenpflege erteilt wird. Außerdem bestehen noch juristische und theologische Abteilungen. Von den 670 Schülern folgen 398 den Elementar-, 125 den Sekundär- und

147 den College- und Spezialkursen, während 250 auch Fachbildungsunterricht nehmen.[1])

Die 1870 gegründete „Clark University“ (Atlanta) ist die dritte Anstalt dieser Gesellschaft, die zu den 11 Negercolleges erster Ordnung zählt. Diese Anstalt wird von 520 Schülern, darunter 35 College-Studenten besucht, und besitzt Schulvermögen (Gebäude, Einrichtungen 2c.) im Werte von § 240 000 gegenüber § 66 000 der „Wiley University“. 1907 wurde an ihr eine landwirtschaftliche Abteilung geschaffen, die sehr lobenswertes auf ihrem Gebiet geleistet hat. Ein großes Bedürfnis nach einem solchen wissenschaftlichen Unterricht war vorhanden, da in den 11 landwirtschaftlichen Schulen für Weiße, die seit 1907 in dem Staate Georgien existieren, keine Fürsorge für die Neger getroffen worden ist.

Die „Walden University“ (1866 zu Nashville gegründet) mit 16 Colleg-Studenten gehört zu den untergeordneten Colleges, Klasse A. Diese ist mit 832 Schülern die größte Anstalt der „Freedmen's Aid and Southern Society“. Ihre Tätigkeit ist sehr mannigfaltig, denn, außer einer Vorschule und den College-Kursen, gewährt sie Unterricht in Musik, in kaufmännischen Fächern, Handwerken usw., und hat auch ein Lehrerseminar, eine juristische Schule und die bedeutende „Meharry medizinische Schule“ mit Kursen in der Zahnheilkunde und der Pharmacie, die 466 Studenten aufweist. Die große Mehrzahl der Schüler aber folgt den unteren Kursen.

Die „New Orleans University“ (1873) mit 626 Schülern, darunter 15 College-Studenten, gehört zu den untergeordneten Colleges, Klasse A. Außer dem College und der Vorschule hat die Anstalt noch drei Abteilungen, eine pädagogische, eine medizinische („Flint Medical College“ mit 66 Studenten) und eine theologische. In dem „Medical College“ gehörigen „Sarah Goodridge Krankenhaus“ werden auch Krankenpflegerinnen ausgebildet. Außerdem gibt es noch eine Haushaltungsschule („Peck School of Domestic Science“). Die Anstalt besitzt sehr ansehnliche und besonders schöne Gebäude und Einrichtungen im Werte von § 110 975. Auch die „Gilbert Academy and Industrial College“ in Baldwin (Louisiana) ist Eigentum dieser Anstalt.

Das nach seinem Stifter genannte „George R. Smith College“ (1894) zu Sedalia (Missouri) zählt zwar einige College-Studenten mehr (20), hat dafür aber eine bedeutend geringere Schülerzahl, etwa 200. Das Ziel der Schule ist, den Schülern eine gründliche, praktische und christliche Erziehung zu gewähren. Dabei spielt die Fachbildung eine bedeutende Rolle.

Auch das „Bennett College“ in Nordkarolina mit 244 und das „Morgan College“ (1867) zu Baltimore mit

[1]) An Era etc., Report of President Dogan, S. 188 ff. Vgl. Report of U. S. Bureau of Education, Nr. 432, 1909, S. 1224.

305 Schülern werden von der „Atlanta Universitätskonferenz“ als untergeordnete Colleges der Klasse A anerkannt. Außer diesen acht anerkannten Anstalten mit College-Abteilungen besitzt dieser große Verein noch 14 Schulen für Neger mit 8319 Schülern und ein Schulvermögen von § 1 675 808. Dieser Verein und die jetzt zu betrachtende „Baptistische Gesellschaft für innere Mission“ haben für die höhere Bildung der Neger von allen Vereinen wohl das meiste geleistet.[1])

Mit Hilfe der „Baptist Free Mission Society“ hatte die „American Baptist Home Missionary Society“ schon 1862 Elementarschulen für die Neger in Alexandria (D. C.) gegründet. Nach Beendigung des Krieges hat sie sich der Erziehung der Schwarzen förmlich gewidmet, mit der Absicht besonders Lehrer und Pfarrer auszubilden.[2])

1865 wurde das „Wayland Seminary“ in einer alten Kaserne in Washington gegründet. Später wurde ein Backsteingebäude für die Schule errichtet, und die Anstalt in ein Lehrerseminar, „Normal School“, umgetauft. Einige Jahre später wurde zu Richmond in einem alten Sklavengefängnis das „Richmond Institute and Theological Seminary“ von dem Abolitionisten Nathaniel Glover, gegründet. 1899 wurde das „Wayland Seminary von Washington nach Richmond verlegt, und das „Richmond Theological Seminary“ bekam schöne Granitgebäude in einem Vorort. In demselben Jahre wurden die beiden Schulen unter dem Namen „Virginia Union University“ als eine Schule für junge Männer allein vereinigt. Diese Anstalt mit 253 Schülern, darunter 36 College-Studenten, gehört zu den angesehensten Neger-Colleges; sie wird an sechster Stelle zu den Colleges erster Ordnung gerechnet. Auch ihre theologische Abteilung genießt hohes Ansehen unter den theologischen Schulen für Neger. Das Schulvermögen hat einen Wert von § 300 000 und es steht der Anstalt ein Stiftungsfonds von § 290 000 (1907) zur Verfügung.

1881 wurde das große „Spelman-Seminary“ für Mädchen und Frauen zu Atlanta eröffnet. Die 11 Mädchen, die am 11. April 1881 in Frank Quarles' Kirche zusammentraten, wurden von den Missionarinnen, Fräulein Packard und Fräulein Giles unterrichtet. Als das zweite Semester im Oktober desselben Jahres anfing, wurde die Schule von 175 Frauen und Mädchen besucht. 1883 wurde teilweise durch Kollekten der Negerbaptisten die alte Kaserne der Bundestruppen in Atlanta gekauft, und die Schule dort weiter geführt. Nachdem die beiden Damen in einer Versammlung in Cleveland (Ohio) geredet hatten, schenkte ihnen

[1]) An Era etc., Berichte der Präsidenten der Anstalten, S. 169 ff. Vgl. The College-Bred American Negro etc. S. 12–13.

[2]) Curry, S. 23.

Rockefeller, der die Rede gehört hatte, eine Geldsumme, und ermöglichte durch seine weitere Unterstützung den Ankauf der Kaserne. So wurde die Schule nach Rockefeller's Eltern „Spelman Seminary" genannt. Später hat Rockefeller der Anstalt Geldsummen gegeben, sodaß 1886 das erste Backsteingebäude, „Rockefeller Hall", errichtet wurde. 1888 wurde ein zweites Backsteingebäude, „Plackard Hall", errichtet, und seitdem ist die Schule durch andere Bauten vergrößert worden, sodaß sie jetzt einen sehr ansehnlichen Gebäudekomplex besitzt.

Außer einer Elementar- und Sekundärschule hat sie eine College-Abteilung erster Ordnung mit 27 Studentinnen, ein Lehrerseminar, eine Fachbildungsabteilung, Musikunterricht und Unterricht in der Krankenpflege an dem „Mc Vicar Krankenhaus", das der Anstalt angehört. Die College-Abteilung ist mit derjenigen des zu erwähnenden „Atlanta Baptist College" gemeinsam organisiert, sodaß dieselben Lehrer in den höheren Klassen beider Schulen unterrichten. Die Anstalt zählt 661 Schülerinnen, von denen 457 Arbeit an dem Lehrerseminar haben.

1867 wurde in Augusta (Georgien) das „Augusta Institute" für männliche Neger eröffnet. Zwölf Jahre später wurde die Schule nach Atlanta verlegt, und das Grundstück, auf dem die Schule sich jetzt befindet, 1890 erworben. Seit 1897 wird die Anstalt unter dem Namen „Atlanta Baptist College" weitergeführt. Das College gehört mit 22 Studenten an letzter Stelle zu den 11 Colleges erster Ordnung. Außer der Vorschule und den Sekundär- und College-Abteilungen hat die Schule auch eine theologische Abteilung mit 30 Studenten und eine größere Fachbildungsabteilung. Die gesamte Schülerzahl ist 238. Die Anstalt besitzt sehr schöne Gebäude, eine verhältnismäßig reichhaltige Bibliothek (30 000 Bände), sowie die Cookstiftung im Werte von $ 20 000, deren Einkünfte dem Präsidenten selbst zugute kommen.

Die 1879 gegründete „State University" zu Louisville mit 18 College-Studenten und zusammen 288 Schülern gehört zu den untergeordneten Colleges, Klasse A. Diese Anstalt hat eine Sekundärabteilung, eine College-Abteilung, ein Lehrerseminar, eine theologische, eine juristische, eine Handels- und eine Pharmacieschule, und erteilt auch Unterricht für Frauen in der Hauswirtschaft. Die jährlichen Ausgaben betragen $ 12 000, zu deren Bestreitung die „Baptist Home Mission Society of New York" $ 1100, die Farbigen des Staates Kentucky $ 8000 beisteuern. Der Rest wird von Gönnern im Norden geschenkt. Trotz des Namens ist die Schule keine staatlich unterstützte Anstalt.

Auch das „Bishop College" (1881 zu Marshall, Texas gegründet) mit 18 und das „Hartshorn Memorial College" zu Richmond mit drei College-Studenten gehören zu den unter

geordneten Colleges Klasse A. Das erste mit 334 Schülern wurde durch ein Geschenk von $ 10 000 von Dr. Nathan Bishop, dem früheren Sekretär dieser Gesellschaft, gegründet. Die Anstalt hat ein College und eine Vorschule, ein Lehrerseminar, eine Fachbildungs-, sowie eine theologische und eine journalistische Abteilung. Alle Schüler müssen den Unterricht in den Handwerken nehmen. Das andere College für junge Damen allein wurde 1883 von Joseph Hartshorn für christliche Erziehung gegründet, und zählt heute 165 Schülerinnen in der Elementar- und Sekundärschule, den College- und Fachbildungsabteilungen und im Lehrerseminar.

Ganz anderer Art sind die „Shaw University" zu Raleigh (Nordkarolina) und das große „Benedict College" zu Columbia (Südkarolina). Die erstgenannte Anstalt wurde 1865 durch den Missionarlehrer, Henry Trupper, ins Leben gerufen, indem er eine Bibelklasse organisierte, die er in den Hütten der Neger lehrte. Einige Zeit später baute er mit Hilfe der Schüler eine gemeinsame Schule und Kirche, nachdem sie selbst erst die Bäume zu dem Zweck gefällt und das Bauholz gesägt hatten. Bald mußte die Schule eine größere und dauerndere Stätte haben. Die Geldmittel zu dieser Vergrößerung erwarb Dr. Trupper auf einer Reise im Norden, wo er $ 8000 zusammenbrachte. Da Elijah Shaw $ 5000 von dieser Summe gab, wurde die Schule nach ihm genannt. Mit Hilfe dieser Gaben vom Norden und einer Backsteinbrennerei, die von ihm und seinen Schülern betrieben wurde, errichtete er einige große Backsteingebäude. Da seit 1870 eine wachsende Anzahl Mädchen die Schule besuchte, hielt Trupper es für nötig, ein besonderes Gebäude für sie zu errichten. Es wurde 1873 nach dem Stifter „Estey Hall" genannt. Dieses Ereignis ist für die Negererziehung von besonderer Bedeutung, weil es den ersten Versuch im Süden bedeutet, Negermädchen in größerer Anzahl zu erziehen. Im Laufe der Zeit bekam die „University" noch einige sehr ansehnliche Gebäude, 1880 durch eine Gabe von Judson Leonards auch eine medizinische Schule. Die „Shaw University" gehört zu den untergeordneten Colleges, Klasse B, da die Eintrittsbestimmungen weniger als 12 „units" auf der Sekundärschule erfordern. Von den 531 Schülern folgten 172 den Elementar-, 268 den Sekundär- und 51 den College-Kursen, die übrigen den Fachbildungs- und anderen Kursen. Das 1871 gegründete „Benedict-College" hat, außer der Vorschule, eine College-Abteilung, sowie besondere pädagogische und theologische Abteilungen, zusammen 666 Schüler, von denen 36 in College-Kursen sind. Die Anstalt gehört zu den untergeordneten Colleges, Klasse B.

Die „American Baptist Home Missionary Society" besitzt zusammen 11 „Colleges" und 15 Sekundärschulen mit 4517 Schülern,

von denen aber nur 189 College-Studenten sind, und Schulvermögen im Wert von $ 1 501 418 und Stiftungen, die $ 311 247.28 betragen.[1])

Im Mai 1865 wurden zwei Ausschüsse der „Presbyterian Church, North“, die sich den Interessen der Freigelassenen widmeten, unter dem Namen „The General Assembly's Commitee on Freedmen“ vereinigt, und 1882, nachdem die „Presbyterian Church, North“ und die Presbyterian Church, South“, die während des Krieges für sich allein bestanden, sich schon 1870 vereinigt hatten, wurde dieser Ausschuß unter dem Namen „The Board of Missions for Freedmen of the Presbyterian Church in the United States of America“ inkorporiert. Die Haupttätigkeit dieses Ausschusses ist, Pfarrer und Lehrer auszubilden, Kirchen und Erziehungsanstalten zu bauen, die Professoren zu ernennen und den Unterrichtsplan zu bestimmen.

Die höchste und zugleich die älteste von den Schulen dieses Vereins ist die 1867 zu Charlotte (Nordkarolina) gegründete „Briddle University“. Sie hat vier Abteilungen: eine Sekundärschule, Fachbildungskurse, College- und theologische Abteilungen mit 172 Schülern, von denen 67 den Sekundär- und Fachbildungskursen, 105, ein bedeutend größerer Prozentsatz als man ihn an den Negerschulen für gewöhnlich findet, den College- und theologischen Kursen folgen. Gönner in Schottland haben eine Stiftung von $ 6000 für theologische Studenten, die sich als Missionare nach Afrika vorbereiten, aufgebracht. Die Anstalt ist jedoch hauptsächlich eine höhere Schule; als ein College wird sie von den Atlanta-Konferenzen nicht anerkannt. Die Gesellschaft unterhält noch vier große Internate für Mädchen, 13 Koedukationsschulen mit Internaten, von denen das „Hains Normal and Industrial Institute“ (Lehrerseminare und Fachbildungsschule) mit 626 Schülern besondere Erwähnung verdient, und 204 kleine, meist Elementarschulen, mit einem Gesamteigentum im Werte von $ 684 000 und Stiftungsfonds, die $ 133 900 betragen. In allen außer acht von diesen Anstalten wird die Arbeit ausschließlich durch Negerlehrer geleitet.

Ein anderer Zweig der presbyterianischen Kirche hat durch das „Board of Freedmen's Missions of the United Presbyterian Church“ auch viel für die Erziehung der Freigelassenen geleistet. Der Erziehungsausschuß wurde 1863 organi-

[1]) An Era etc., S. 66—132, Berichte des Erziehungssuperintendenten dieser Gesellschaft und der Präsidenten der verschiedenen Anstalten. — Vgl. Report of U. S. Bureau of Education etc., 1909, S. 1218 ff.

siert, und hatte schon im Herbst dieses Jahres seine erste Schule, die jedoch zu keiner großen Bedeutung gelangte, 1875 auch das große „Knoxville College“ in Tennessee, gegründet. Ursprünglich als Lehrerseminar gedacht, wurde es mit der Zeit durch andere Abteilungen erweitert, sodaß es jetzt technische, landwirtschaftliche, College- und theologische Kurse, sowie auch Unterricht im Kochen, in der Krankenpflege und Musik bietet. Von den 507 Schülern sind 29 in der College-Abteilung, etwa 273 in der Elementarschule, die übrigen in den Sekundär- und Fachbildungskursen. Die Anstalt ist sehr angesehen, und wird zu den Colleges erster Ordnung gerechnet.

Das große „Norfolk Mission College“ in Virginien (1883 gegründet) ist hauptsächlich eine Elementar- und Fachbildungsschule mit jetzt 607 Zöglingen beiderlei Geschlechts.

Dieser Verein besitzt im Gesamten 17 Negerschulen mit 3961 Schülern und Schülerinnen und Schulvermögen im Werte von $ 250 000.[1])

Das „Commitee of Colored Evangelization of the Southern Presbyterian Church“ gründete 1876 das „Stillman Institute“ zu Tuscaloosa (Alabama), eine theologische Schule für Neger. Die Lehrer sind Weiße aus dem Süden, die alten Sprachen werden gar nicht gelehrt, sondern nur Fächer, die einen praktischen Wert für Negerpfarrer im gegenwärtigen Zustand der Negerbildung haben. Außerdem müssen alle Schüler jeden Tag einige Stunden Hand- oder landwirtschaftliche Arbeit leisten, damit ihre Bildung für ihre Lebenslage nicht zu theoretisch werde. Auch eine zweite, kleine Anstalt, sowie eine Negermission zu Louisville (Kentucky) unter John Littles, eines Weißen, Leitung mit Arbeitsschule (Koch-, Näh- und Handwerksklassen) und Unterricht in den Elementarfächern, werden von diesem Verein unterhalten.

Der 1887 gegründete „Board of Missions for the Protestant Episcopal Church“ unterhält 92 meist kleinere Lehrer- und Industrie- oder Fachbildungsschulen (industrial schools) und hat fürs Jahr 1907/8 $ 79 367 für die Erziehung der Farbigen ausgegeben. Die größte von diesen Schulen, „St. Paul Normal and Industrial School“, eine Sekundärschule in Virginien, hat 500 Schüler. Die der Schule gehörigen 30 Gebäude sowie auch eine Anzahl Privathäuser in der Stadt (Lawrenceville) wurden fast alle von den Schülern selbst errichtet. Das Städtchen wird auch durch die elektrischen Anlagen der Schule, und mittels Arbeit der Schüler beleuchtet. Das Ziel

[1]) Curry, S. 24. An Era etc., S. 199 ff. Vgl. Report of U. S. Bureau of Education. Ch. XI. vol. 2, 1912, S. 575—593.

dieser Schule ist, die Erziehung zur praktischen Facharbeit mit der Ausbildung von fähigen Lehrern und tüchtigen Bürgern zu verbinden.[1])

Auch die „African Methodist Episcopal Church“ veranlaßte 1884 die Gründung einer Erziehungsabteilung. Die Tätigkeit dieser Negerkirche ist von Interesse, 1. wegen des großen Umfangs und der Gründlichkeit ihrer Leistungen, 2. weil die Organisation und Verwaltung ausschließlich in den Händen der Neger selbst liegen. Diese Kirche besitzt 16 größere Schulen in dem Süden für die Erziehung der Neger mit 5506 Studenten, darunter 268 Theologen, und Schulvermögen im Werte von $ 1 100 000. Die Schulen werden durch freiwillige Gaben sowie durch einen Stiftungsfonds, der aus 8 % der Einnahmen des allgemeinen Kirchenfonds gebildet wird, bestritten. Außerdem wird am dritten Sonntag im September eine Kollekte für Erziehungszwecke abgehalten, die 1908 zum Beispiel $ 40 000 betrug. Ferner tragen in manchen Staaten, wie zum Beispiel in Georgien, sämtliche Pastoren und Delegierte zu den Kirchenkonferenzen 1 Dollar jährlich zur Unterhaltung der theologischen Abteilungen bei.

Die höchste von diesen Anstalten sowie eine der ältesten höheren Schulen für Neger überhaupt ist die „Wilberforce University“ in Ohio. Der Anfang dieser Schule geht sehr weit zurück; er bedeutet den ersten organisierten Versuch der Negerrasse, für ihre eigene Erziehung zu sorgen. Schon 1847, also lange vor der Befreiung der Sklaven, wurde unter dem Namen „Union Seminary“ eine von Negerlehrern (John M. Brown und Frau Frances Harper) geführte Schule für Schwarze in Xenia (Ohio) eröffnet. Indem die Schüler größtenteils durch Arbeit in der Schulgärtnerei oder durch Handwerke die Schule unterhalten sollten, kam diese Anstalt der jetzt in der Negererziehung so beliebt gewordenen Idee der Arbeits- und Fachbildungsschule (industrial school) fast 50 Jahre zuvor. Neun Jahre später, 1856, haben die Weißen, von der Notwendigkeit der Fürsorge für die Bildung der 30 000 Farbigen im Staate Ohio überzeugt, durch die „Methodist Episcopal Church“ (für Weiße) ein Grundstück gekauft und eine Schule nach dem großen englischen Abolitionisten, William Wilberforce, „Wilberforce University“ genannt, darauf erbaut, und mit weißen Lehrern eröffnet. Von vornherein war es die Politik der Schule, daß „nie ein Unterschied unter den Verwaltern, dem Lehrerkollegium oder den Studenten wegen Rasse, Farbe oder des Glaubens bestehen soll“. Als aber der Krieg ausbrach und die Hauptgönner der Anstalt

[1]) An Era etc., Report of President Snedecor, of Stillman, and Superintendent Little, S. 228—247 and reports, S. 248—258.

auf Seite der Südländer kämpften, mußte sie aus Mangel an Fonds geschlossen werden. Nun wollte der Staat Ohio das Grundstück kaufen, aber T. A. Payne, Bischof der „African Methodist Episcopal Church“, der immer eifrig für die Erziehung seines Volkes gewirkt hatte, trat in Verhandlung mit den Verwaltern; und diese entschlossen sich, den Besitz für $ 10 000 an die Neger zu verkaufen. Ohne auch nur $ 10 zur Verfügung zu haben, schloß Bischof Payne am 10. März 1863 den Vertrag, und verpflichtete die afrikanische Kirche, die Summe aufzubringen. Jetzt wurde die „Universität“ mit Payne als Präsident reorganisiert. Das alte „Union Seminary“ wurde angekauft und mit der „Wilberforce University“ vereinigt. Die Schule hat dann schnelle Fortschritte gemacht. Das benachbarte angesehene „Oberlin College“, das erste College für Weiße, das auch Negerstudenten zuließ, übte einen heilvollen Einfluß auf die Negerschule aus, und hat sie sogar mit manchen tüchtigen weißen und farbigen Lehrern versehen. Durch eine Bewilligung des Kongresses in der Höhe von $ 25 000, durch Beiträge des Freedmen's Bureaus und durch Gaben im Betrag von $ 10 000 je vom Justizminister Chase und dem Avery-Fonds und durch Hilfe der „American Unitarian Association“ und anderer Gönner, erhielt die „Universität“ mehrere ansehnliche Gebäude und ausreichende Lehrmittel. 1887 gewährte die Staatslegislatur der Anstalt einen jährlichen Beitrag von $ 17 500 für die Unterhaltung der pädagogischen und der Fachbildungsabteilungen; und unter Clevelands Präsidentschaft organisierte die Bundesregierung ein militärisches System an der Schule unter Leitung des Negerleutnants John Alexander von der Militärakademie zu West Point. Dies ist die einzige Negerschule, die in dieser Weise von der Zentralregierung anerkannt und unterstützt wird. Außer den eben erwähnten Abteilungen hat die Schule eine College-Abteilung mit 20 Studenten und ein theologisches Seminar, in allen Abteilungen 595 Schüler beiderlei Geschlechts. Die Universität hat einen Stiftungsfonds von $ 34 000 und Gebäude und Einrichtungen, die einen Wert von $ 350 000 haben. Sie wird zu den Colleges zweiter Ordnung gerechnet.[1])

An Zahl der Schüler noch größer, jedoch ohne annähernd die Bedeutung der „Wilberforce Universität“ erreicht zu haben, ist das 1881 gegründete „Morris Brown College“ zu Atlanta. Die Gründung dieser Schule wurde ermöglicht dadurch, daß die „Armstrong Seife-Gesellschaft“ dem Negerbischof Gaines für diese Anstalt einen Gewinnanteil aus der in einer bestimmten Zeit an die Mitglieder der Negerkirche verkauften Seife überließ. Jetzt

[1]) Williams, S. 453—465. Vgl. Bulletins and announcements of Wilberforce University.

hat die Schule Elementarkurse und College-, theologische und Fachbildungsabteilungen (Näh-unterricht sowie Unterricht in Schneiderei, Druckerei und Krankenpflege). Von den 1050 Schülern aber sind fast alle in den Elementar- und Fachbildungsschulen. Die Anstalt gehört mit 20 College-Studenten zu den untergeordneten Colleges, Klasse C.

Auch die „African Methodist Episcopal Zion Church“, älter (1796 gegründet), wenn auch bei weitem nicht so groß wie die andere Kirche, hat sich neuerdings der Aufgabe der Negererziehung mit der Ausbildung von Pfarrern als Hauptziel gewidmet. Sie besitzt jetzt zehn Anstalten für Negererziehung mit 1904 Schülern und Schulvermögen im Werte von $ 276 500. Während ihrer Tätigkeit hat die Kirche etwa $ 1 100 000 für Erziehungszwecke ausgegeben.

Die älteste Schule (1882) ist das „Livingstone College zu Salisbury (Nordkarolina), das aber als ein College nicht anerkannt wird. Von den 300 Schülern hier gibt es 50 theologische Studenten, die meisten anderen folgen den Sekundär- oder den Fachbildungskursen. Eine Stiftung Carnegies von $ 125 000 und kleinere Summen von anderen Gönnern ermöglichten der Schule die Errichtung eines schönen Bibliothekgebäudes mit einer ansehnlichen Sammlung.

Im Laufe von etwa drei Jahrzehnten hat die „Colored Methodist Episcopal Church“ im Verhältnis zu der Zahl ihrer Mitglieder sehr viel für Erziehungszwecke ausgegeben. Außer der üblichen Besteuerung für Schulen erhält der Erziehungsausschuß ein Viertel der Gelder, die in die Kasse der Kirche fließen. Während der vier Jahre 1904 bis 1908 hat diese Organisation $ 200 000 für Erziehungszwecke erhoben, ferner hat der Erziehungsausschuß der „Methodist Episcopal Church, South“ (für Weiße) der Negerkirche seit 22 Jahren jährliche Unterstützung bewilligt. Die Kirche verwaltet jetzt acht Negerschulen im Süden mit zusammen 2007 Schülern, von denen 39 den College-Kursen, dagegen 1444 den Lehrerseminar-Kursen folgen (1908). Die Hauptgründung dieser Kirche ist das „Lane College“ zu Jackson (Tennessee) mit Vorschule, Lehrerseminar, kaufmännischen, College- und theologischen Kursen und Unterricht in den Handwerken und in Musik. Von den 298 Schülern (1910) war die große Mehrzahl in den Elementar- und Fachbildungsschulen, eine beträchtliche Anzahl in der Sekundärschule und 20 in der College-Abteilung. Die Anstalt gehört zu den untergeordneten Colleges, Klasse A.

Auch das „Miles Memorial College“ (1903) zu Birmingham mit 200 Schülern, darunter nur zwei College-Studenten, wird wegen der Eintrittsbedingungen zu den untergeordneten

Colleges, Klasse A gerechnet. Das 1882 gegründete „Paine College“ zu Augusta (Georgien) mit 286 Schülern und sieben Studenten wird auch als ein untergeordnetes College, Klasse C anerkannt.[1])

Eine andere kirchliche Organisation der Neger ist die durch die Vereinigung 1895 von drei Zweigen der Negerbaptisten geschaffene „National Negro Baptist Convention“ mit etwa 2 500 000 Mitgliedern. Durch den Erziehungsausschuß unterhält dieser Verein neun höhere Schulen und 17 Sekundärschulen, die jedoch weder an Zahl der Schüler noch an Beschaffenheit und Quantität der Einrichtungen und Lehrmittel die Leistungen der meisten anderen erwähnten Vereine erreichen. Der Wert des Schulvermögens wird auf $ 600 000 geschätzt. Die Hauptanstalt dieser Gesellschaft ist das 1886 gegründete „Virginia Theological Seminary and College“ zu Lynchburg mit 272 Schülern, alle in den Elementar- und Sekundärklassen. Außerdem besitzt die „Colored Women's Baptist National Convention“ eine Schule, die „National Training School for Women and Girls“, im Distrikt von Columbien. Aber außer den im Besitz dieser Kirche befindlichen Anstalten führt die eben erwähnte „Baptist Home Missionary Society“ (für Weiße) mit Hilfe der Negerbaptisten auch die Aufsicht und Verwaltung über 12 „Colleges“ und 19 Sekundärschulen für die Negerkirche.

Schon 1867 erhielt die „Free Baptist Church“ durch den Einfluß einiger Abolitionisten, darunter General Howard, von der Bundesregierung die Staatsgrundstücke und Gebäude zu „Harper's Ferry“ im Werte von $ 60 000, und gründete dort das „Storer College“, eins der frühesten höheren Anstalten für die Erziehung der Farbigen. Das Freedmen's Bureau gewährte der Schule $ 6 000, eine beträchtliche Summe wurde von der Kirche aufgebracht, und der Staat Westvirginien bewilligt jetzt jährlich $ 2 500 zu ihrer Unterhaltung. Die Schule zählt 234 Schüler, von denen die meisten Sekundär- und Fachbildungs-, keiner College-Kursen, folgen. Diese Kirche unterhält nur noch eine kleine „Bibelschule“.

Die „Gesellschaft der Freunde“ besitzt fünf große Negerschulen mit zusammen 660 Schülern und 722 Schülerinnen. Alle sind eigentlich Lehrerseminare und Fachbildungsschulen („Normal and Industrial Schools“), aber die älteste, das 1864 gegründete „Southland College and Normal Institute“ im

[1]) An Era etc., Reports of Corresponding Secretary Atkins and Pres. Lee and Goler, S. 284—296. A. a. O., Berichte der Präsidenten, S. 297—305. Vgl. The College-Bred American Negro etc.

Staate Arkansas hat auch eine College-Abteilung, in der aber 1909 nur eine Studentin immatrikuliert war; von den übrigen 309 waren fast alle in den Elementar- und Fachbildungsschulen. Die Unterhaltungskosten werden durch die Gesellschaft, durch Gaben und durch Schulgelder bestritten, in einem Fall trägt auch die Stadt (High Point, N. C.) jährlich § 2400 dazu bei.

Durch den „Christian Woman's Board of Missions" gründete die „Christian Church" (Disciples of Christ) 1890 einen Ausschuß für Negererziehung, der das 1875 von Privatpersonen gegründete „Southern Christian Institute" zu Edwards (Mississippi) in Verwaltung nahm. Diese Schule zählt jetzt 219 Schüler in den Elementar-, Sekundär-, theologischen und Fachbildungs-Abteilungen. Der Ausschuß unterhält noch vier bedeutend kleinere Anstalten mit zusammen 260 Schülern, nämlich eine Sekundärschule und drei Elementar- und Fachbildungsschulen.

Die „Lutherische Kirche" unterhält seit 1903 das „Imanuel Lutheran College" zu Greensboro (N. C.) für Neger mit sehr ansehnlichem Gebäude. Die Anstalt wurde hauptsächlich für die Ausbildung von Negerpfarrern und -lehrern gegründet, und zählte 1908, außer 139 Schülern in der Vorschule, noch 78 Schüler beiderlei Geschlechts in den höheren Abteilungen. Auch die Musik wird hier besonders gepflegt. Als College wird es jedoch nicht anerkannt.

Der Erziehungsausschuß der „Methodist Episcopal Church, South" ist ermächtigt, jährlich § 20000 für die Erziehung der Neger zu erheben, jedoch wird gewöhnlich nur etwa 70% davon aufgebracht. Da diese Kirche keine Negerschulen unterhält, wird diese Summe, wie schon erwähnt, dem Erziehungsausschuß der „Colored Methodist Episcopal Church" zur Unterhaltung ihrer Schulen übergeben. In dieser Weise haben fünf von den Schulen die Unterstützung der Weißen Kirche erhalten.

Der Erziehungsausschuß der „Reformierten Kirche in Amerika" gewährt pekuniäre Unterstützung (z. B. § 400 im Jahre 1908) an fünf den Kirchen Südkarolinas gehörige Negerschulen mit zusammen 454 Schülern und Schülerinnen.

Die „Christian and Missionary Alliance" besitzt zwei kleine Schulen mit zusammen 73 Schülern, beiderlei Geschlechts, hauptsächlich für religiösen Unterricht und für die Ausbildung von Negermissionaren nach Afrika.

Die „Methodist Episcopal Woman's Home Missionary Society" unterhält 18 Mädchen- und Frauenpensionate (industrial homes) für Neger, wo die Schülerinnen Haushaltung, Kochen, Handarbeiten ꝛc. und die Elementarfächer lernen.[1])

Auch die Katholiken sind an der Erziehung der Neger tätig, aber die religiöse und die erzieherische Arbeit sind in der katholischen Mission so eng miteinander verbunden, daß eine Trennung kaum möglich ist. Curry weist darauf hin, daß kleinere Negerschulen in den meisten Südstaaten von dieser Kirche unterhalten werden, aber das vom U. S. Bureau of Education herausgegebene Verzeichnis der Sekundär- und höheren Schulen für Neger erwähnt keine katholische Schule von diesem Rang.[2])

§ 2. Stiftungen für Negererziehung.

Der Justin S. Morrill-Fonds.

Schon 1862 hatte der Kongreß einen Gesetzentwurf angenommen, der die Errichtung einer „landwirtschaftlichen und technischen Hochschule" („Agricultural and Mechanical College") in jedem Staate vorsah. 30000 Morgen Gouvernementsland für jeden Abgeordneten wurden im Kongreß bewilligt, um solchen Anstalten einen dauernden Fonds zu schaffen, jedoch durfte nichts davon für Bauzwecke verwendet werden. Da dieses Gesetz vom Senator Justin S. Morrill aus Vermont beantragt wurde, wird der Fonds nach ihm genannt. Verwaltung und Nützung dieser öffentlichen Ländereien wurden in sehr verschiedener Weise gehandhabt. Manche Staaten haben zum Beispiel ihre Ländereien zu Preisen verkauft, die ihrem Wert nicht annähernd entsprachen, während andere durch sorgfältige und ökonomische Verwaltung viel mehr einnahmen, sodaß die Fonds der verschiedenen Staaten sich sehr verschieden entwickelten.

Daher bewilligte der Kongreß 1890 jedem Staate noch § 15000, die jährlich durch § 1000 vermehrt werden sollten, solange bis die Summe den Betrag von § 25000 erreicht hätte. Erfüllten diese landwirtschaftlichen und technischen Hochschulen in den ersten Jahren auch nicht die allgemeine Erwartung, so haben sie doch im Laufe der Zeit diese großherzigen Bewilligungen des Kongresses in jeder Weise gerechtfertigt. Auch die Neger haben einen Anteil an diesen

[1]) An Era etc., S. 198 und 259—268, Berichte der verschiedenen Vereine und Anstalten. Vgl. Report of U. S. Bureau etc., 1912 und The College-Bred etc.

[2]) Curry, S. 25.

Fonds genossen, da in den meisten der Südstaaten besondere „landwirtschaftliche und technische Colleges“ für sie gegründet worden sind, die einen großen Anstoß zur höheren, besonders aber zur Fachbildungs-Erziehung gegeben haben. Die Gesamtzahl der Studenten auf diesen Hochschulen beträgt etwa 69 000, von denen 7000 auf den besonderen Anstalten für Neger studieren.[1])

Die Peabody-Stiftung.

Am 6. Februar 1867 gab der Londoner Kaufmann, George Peabody, $ 1 000 000 „für die Förderung und Unterstützung der geistigen, moralischen oder industriellen Erziehung unter den jungen Leuten der hilfsbedürftigen Teile der südwestlichen Staaten unserer Union“. 1869 wurde diese Summe verdoppelt, sodaß die Stiftung, die für beide Rassen bestimmt war, nun $ 2 000 000 betrug. Von großer Bedeutung war die Wahl der von Peabody ernannten Verwalter des Fonds. Generalverwalter wurde Dr. Barnas Sears, der die Präsidentschaft der Brown Universität niederlegte, um sich dieser Aufgabe zu widmen. Nach einer längeren Studienreise im Süden erstattete Dr. Sears einen Bericht an den Verwaltungsausschuß, in dem er empfahl: 1. die Unterstützung möglichst auf die Volksschulen zu beschränken; 2. denjenigen Schulen zu helfen, die wegen der größeren Zahl der Schüler als Musteranstalten organisiert werden könnten; 3. denjenigen Gemeinden den Vorzug zu geben, die auf die Umgebung einen größeren Einfluß ausübten; 4. mehr Wert auf die Wirksamkeit einer beschränkten Anzahl von Schulen als auf die Vermehrung schlecht fundierter Anstalten zu legen; 5. zu versuchen, die Staatenvolksschulsysteme zu bessern, durch ihre Organe zu arbeiten und von ihrer Organisation Gebrauch zu machen; 6. die staatlichen Lehrerseminare (normal schools) zu begünstigen; 7. einen größeren Wert auf die Ausbildung von Lehrerinnen für Elementarschulen als auf die Allgemeinbildung in Colleges zu legen; 8. die Vorbereitung der Negerlehrer auf Lehrerseminaren zu begünstigen; 9. auf die Ernennung von staatlichen Erziehungssuperintendenten, die Gründung von Lehrervereinen und pädagogischen Zeitschriften hin zu arbeiten.

Diese Vorschläge wurden von dem Ausschuß angenommen, und bestimmten in Zukunft die Politik der Peabody-Fonds Verwalter. Sie beschlossen mit Zustimmung des Stifters, ihre Tätigkeit auf die Volksschulen zu beschränken, aber auf keinen Fall die gesamten, selten mehr als ein Viertel der Unterhaltungskosten einer Schule zu tragen. Als Sears 1880 starb, wurde der Südländer, J. L. M. Curry, der ein führender Staatsmann der Konföderation gewesen war, sein

[1]) An Era etc, S. 541.

Nachfolger. Er setzte im wesentlichen die Politik Sears' fort, wurde aber ein eifriger Vorkämpfer für die Einführung von Fachbildungskursen in den Volksschulen. Während der vierzig Jahre des Bestehens des Fonds haben die Verwalter mehr als $ 3 000 000 für die Unterhaltung südlicher Schulen, und zwar in sehr ökonomischer und weitsichtiger Weise, ausgegeben. Seit dem Tode Currys (1903) ist der Generalagent, Wickliffe Rose, wieder ein Südländer.[1])

Ein Monat, nachdem Peabody seine Stiftung bewilligt hatte, wurde das „Erziehungsbureau“ der Vereinigten Staaten als ein Anhang des Departements des Innern geschaffen. Während dieses Amt, im Gegensatz zu den Einrichtungen in den meisten anderen Ländern, mit dem eigentlichen Schul- und Hochschulwesen, das unter der Kontrolle der Einzelstaaten steht, fast gar nichts zu tun hat, sondern nur Statistik, Berichte und Aufsätze mit Ratschlägen über die verschiedenen Gebiete der Erziehung veröffentlicht, und daher fast keine Macht hat, übt es doch durch sein moralisches Ansehen und durch die jährlich erscheinenden Berichte und „Bulletins“ einen großen Einfluß aus. Zwar wird von manchen Seiten, wegen der Zersplitterung seiner Tätigkeit vorgeschlagen, es dem statistischen Amt anzugliedern, doch ohne die Zuziehung seiner Berichte und seiner Statistik könnte kaum eine Abhandlung über irgend ein Gebiet des Erziehungswesens der Vereinigten Staaten vollständig sein. Unter der Leitung des hervorragenden Erziehers und „Erziehungskommissars“, W. T. Harris, † 1909, gelangte das Bureau zu großem Ansehen und erweiterter Tätigkeit, denn die Persönlichkeit des Kommissars hat in diesem Amt großen Raum für ihre Betätigung.[2])

Die Avery-Stiftung.

Im Jahre 1875 errichtete der Pastor, Charles Avery, der 1849 die „Avery Trade School for Colored Youths“ zu Allegheny (Pennsylvanien) gegründet hatte, 12 vierjährige Stipendien auf dem Gebiete der Sprachen und der Pädagogik, Nationalökonomie und in den technischen Fächern, die an männliche Neger aus den Vereinigten Staaten und Canada vergeben werden sollten.

Der Miner-Fonds.

Die Einkünfte von der auf Seite 16 erwähnten, an den Distrikt von Columbien verpachteten Schule, die 1851 von Fräulein

[1]) Curry, S. 25–26.

[2]) Vgl. Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik, 15. Jahrgang, 9. — Ernst Schulze: Zersplitterung im Bildungswesen der Vereinigten Staaten.

Myrtilla Miner gegründet wurde, bilden seit 1879 einen Fonds mit jetzt $ 4000 jährlichen Einnahmen, die für die „Manassas Industrial School“ (Virginien), das „Washington Colored Social Settlement“ und für Gartenbau an den Volksschulen im Bezirk Alexandria (Virginien) verwendet werden.

Die Slater-Stiftung.

1882 gab John F. Slater $ 1 000 000, um einen Fonds ausschließlich für die Erziehung der Neger des Südens zu gründen. Er ernannte zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses den Expräsidenten der Vereinigten Staaten, R. B. Hayes. Slater bezeichnete als den Zweck der Stiftung, „die Erhebung der vor kurzem befreiten farbigen Bevölkerung der südlichen Staaten, sowie ihrer Nachkommenschaft durch die Gewährung einer christlichen Erziehung, deren Ziel sein soll, aus ihnen gute Menschen und gute Bürger zu machen“. Er hatte dabei dem Ausschuß die größte Freiheit in der Verwendung der Gelder überlassen; er begnügte sich mit dem bloßen Rat, die Gelder so auszugeben, daß sie tatsächlich den wirklich Armen und Bedürftigen und nicht den Wohlhabenderen zugute kämen. In der zweiten Sitzung des Ausschusses wurde der Südländer, Atticus Haygood, Präsident des Emory College, auf Slaters Vorschlag zum Verwalter der Stiftung gewählt. Dieses Ereignis war von großer Bedeutung, da bis jetzt die Weißen des Südens mit den Negerschulen, die hauptsächlich durch Gaben vom Norden unterhalten wurden, sehr wenig zu tun gehabt hatten. Sie wußten sehr wenig von ihnen, und hegten wenig Interesse für sie. Dieser Beschluß des Ausschusses bedeutete aber, daß ein führender Mann des Südens derjenige sein sollte, durch dessen Hände alle Bewilligungen der Slater-Stiftung an die betreffenden Erziehungsanstalten gehen sollten. In der dritten Sitzung (1883) beschloß der Ausschuß, denjenigen Anstalten den Vorzug zu geben, die Fachbildungskurse und Unterricht in Handarbeit einführten, damit „die Schüler, die Hilfe von der Stiftung erhielten, neben ihrer geistigen und moralischen Erziehung auch ein Handwerk lernten“. Die Beschlüsse dieser ersten Sitzungen haben die Politik des Ausschusses bis zur Gegenwart bestimmt. Nach neunjähriger Tätigkeit legte Dr. Haygood sein Amt nieder, um ein Bistum anzunehmen.

Bevor er seinen letzten Bericht erstattete, besuchte er noch den Stifter, um von ihm genau zu erfahren, was für Ziele er für den Gebrauch seiner Stiftung im Auge hatte. Die Ergebnisse dieser Unterredung waren, kurz formuliert: praktische Erziehung nach christlichen Grundsätzen; keine Gründung neuer Schulen, sondern Verbesserung der bestehenden: Bevorzugung derjenigen Schulen, die das Beste in der Vorbereitung von Negerlehrern leisteten; die Unterstützung so vieler Schulen, wie die Einkünfte des Fonds erlaubten, aber die Vermeidung einer zu geringen Dotierung; eine solche Benützung des Fonds, daß er den Negern ein Ansporn sein würde, sich selbst zu helfen; die Bevorzugung der Schulen, die Fachbildungskurse (industrial training) einführen würden. Nach Haygoods Rücktritt wurde J. L. M. Curry, der Generalagent des Peabody-Fonds, auch zum Verwalter der Slater-Stiftung gewählt, sodaß die beiden Ausschüsse, die ja sehr ähnliche Zwecke verfolgten, mehr zusammen arbeiten konnten. Der Ausschuß hat von den Einkünften des Slater-Fonds im gesamten etwa $ 1 200 000 für Schulzwecke, nichts aber für Bauzwecke ausgegeben. Sieben Schulen haben beträchtliche jährliche Bewilligungen seit der Gründung des Fonds erhalten, während vierzig anderen kleinere oder größere Unterstützung zuteil wurde. Durch sehr gute Verwaltung ist das Einkommen auf jährlich etwa $ 85 000 gestiegen. Seit Currys Tod 1903 ist G. S. Dickermann Agent.[1])

Der Hand-Fonds.

1888 wurde noch eine große Stiftung für die Erziehung der Neger gegründet, die von dem Kaufmann, Daniel Hand, gegeben wurde. Im Anfang betrug auch dieser Fonds $ 1 000 000, aber vier Jahre später wurden von dem Stifter noch $ 500 000 bewilligt. Die Einkünfte dieses Fonds werden für die Schulen unter der Verwaltung der „amerikanischen Missionsgesellschaft“ verwendet. Hand war 1818 in die Krämerei seines Onkels in Augusta (Georgien) eingetreten, wo er später einen Anteil erlangte. 1839 wurde ein junger Mann namens George Williams dort Verkäufer, kaufte dann vier Jahre später des Onkels Anteil, und führte das Geschäft gemeinsam mit Hand weiter. 1852 wurde das Geschäft in Charleston (Südkarolina) neu eröffnet. Hand ging nach dem Norden und vertrat das Geschäft dort, wußte aber fast gar nichts von dem Gang des Geschäftes in Charleston, sodaß, als er seinen Anteil aufgeben und austreten wollte, er sehr überrascht war, von seinem Kollegen zu erfahren, daß sein Anteil an Wertpapieren ꝛc. etwa $ 2 000 000 betrug. Plötzlich und unerwartet in Besitz eines solchen Vermögens gelangt, beschloß er, es für Wohltätigkeitszwecke zu benutzen; die Hand-Stiftung war das Ergebnis. Unter den Schulen, die regelmäßige Zuschüsse von diesem Fonds erhalten, sind: die „Fisk University“, das „Taladega College“, die „Tougaloo University“, die „Straight University“, sowie etwa 60 Sekundär- und höhere Schulen. Außer diesem Fonds ist die Gesellschaft Verwalterin von anderen Fonds für die Erziehung der Neger, die zusammen

[1]) Curry, S. 30 ff. Vgl. Papers of Slater Funds, Nos. 1 und 2, Baltimore.

über $ 400 000 betragen. Die Sekretäre der „American Missionary Society" sind James Cooper und Charles Ryder in New York.

Der Cushing-Fonds.

1895 bewilligte Fräulein Emmeline Cushing aus Boston $ 33 000 für Negererziehung. 16 Jahre lang wurden die Einkünfte an einige Erziehungsanstalten verteilt. Neuerdings wurde der Fonds aufgelöst und für Erziehungszwecke verwendet.

Der Jeanes-Fonds.

Noch eine große Stiftung wurde 1907 von Fräulein Jeanes gemacht unter dem Namen „Fonds für Negerlandschulen, Anna T. Jeanes Stiftung". Der Fonds beträgt $ 1 000 000, jedoch hatte Fräulein Jeanes schon früher dem „Hampton Institute" und dem „Tuskeegee Institute" je $ 1 000 000 als Stiftungs-Fonds geschenkt. Die Stifterin war eine Quäkerin aus Philadelphia, die großes Interesse für Negererziehung hegte, und zur Unterhaltung von Negerschulen im Staate Südkarolina schon jahrelang beigetragen hatte. Um ihr Vermögen für philanthropische Negererziehung am zweckmäßigsten anzuwenden, suchte sie den Rat der hervorragendsten Fachmänner auf diesem Gebiete, und auf diesen Rat gründete sie die Stiftung, die ihren Namen trägt. Dieser Fonds unterscheidet sich von den übrigen dadurch: 1. daß die Einkünfte nicht für die Städte, sondern für die Schulen auf dem dünn bevölkerten Lande verwandt werden, die vor allem der Unterstützung bedürfen, da 80 % der Negerbevölkerung sich auf dem Lande befindet, deren Kindern nur selten eine ausreichende Bildung zu Teil werden kann; 2. daß sein Verwaltungsausschuß aus Vertretern des Nordens und Südens, sowie auch der Negerrasse zusammengesetzt ist.

Unterstützung wird für Bauzwecke und Verbesserung der Einrichtungen der Schule und zur Verlängerung der Schulzeit gewährt, aber die Haupttätigkeit des Ausschusses besteht in der Einführung von Handarbeitsunterricht in kleinen Landschulen. Während des ersten Jahres z. B. wurde das Gehalt von 73 Handarbeitslehrern, die mit vier Ausnahmen in Verbindung mit dem Volksschulsystem arbeiteten, bezahlt.[1])

Nach der von dem Ausschuß der Slater-Fonds eingeführten Tradition wählte auch dieser Ausschuß zum exekutiven Beamten einen hervorragenden Südländer, James H. Dillard, damals Professor an der „Tulane University", einer der führenden Universitäten des Südens. Dieser ist zugleich Vorsitzender des Ausschusses und Generalagent der Stiftung.

[1]) James Dillard: The Jeanes Funds — The Indipentent, Dec. 2, 1909.

„The Southern Education Board".

Obwohl dieser Ausschuß für Erziehung im Süden keine Geldmittel zur Erziehung der Neger gewährt, hat er doch eine große Bedeutung für das Studium, die Neugestaltung und die Verbesserung der Erziehungsangelegenheiten im Süden gehabt. Die ersten „Konferenzen für Erziehung im Süden", die die Anregung zur Gründung des genannten Ausschusses gegeben haben, wurden 1898 zu Capon Springs organisiert. Sie haben sich seitdem allerdings mehr der Erziehung der Weißen gewidmet, aber in der Ueberzeugung, daß jeder Fortschritt im Bildungswesen der Weißen des Südens durch die Pflege des Interesses für Schulangelegenheiten überhaupt und durch die Hebung der Staatseinnahmen, durch bessere Schulaufsicht, bessere Vorbereitung der Lehrer, eine entsprechende Bedeutung auch für die Negererziehung haben wird. Der schon erwähnte J. L. M. Curry, der in seiner Stellung als Verwalter der Peabody- und Slater-Stiftungen mit den Zuständen und Problemen der Erziehung im Süden vertraut war, wurde zum Vorsitzenden der zweiten Konferenz gewählt. Aus diesen Anfängen und durch die Tätigkeit des großen Erziehers, Robert C. Ogdens, sowie der Mitglieder der Peabody- und Slater-Ausschüsse wurde 1901 der „Southern Education Board" gegründet, um die Männer des Nordens und des Südens in einem gemeinsamen Streben für die Verbesserung der Erziehungszustände des Südens zu vereinigen, Verschiedenheiten der Ansichten und Wege möglichst auszugleichen und bestimmte, klare Ziele ins Auge zu fassen. Dieser Schritt war die zweite Etappe in den von Sears, Haygood und Curry schon unternommenen Versuchen, die vereinzelten Bestrebungen der Kirchen und Vereine und Philanthropen einheitlich zu gestalten. Die Konferenzen finden einmal im Jahre statt; in den meisten Südstaaten sind auch lokale Organisationen ähnlicher Art, die mit diesem Ausschuß gemeinsam arbeiten. Auch die Staatssuperintendenten der Erziehung zeigen vielfach großes Interesse für diese Bestrebungen, und leihen der Bewegung ihren Einfluß.[1])

„The General Education Board".

1902 bewilligte John D. Rockefeller $ 1 000 000 als Fonds zur Förderung der Erziehung in den Vereinigten Staaten. 1903 wurde der Verwaltungsverein vom Kongreß genehmigt. Er wurde ermächtigt, in jeder Weise an der Verbesserung der Volksschulen, industriellen Schulen, technischen Schulen, Lehrerseminare und höheren Schulen zu arbeiten. 1905 gab Rockefeller dem Verein

[1]) Dickerman and Roce: Field Reports of the Southern Education Board, a Review of Five Years, Richmond 1907.

noch $ 10 000 000 als eine dauernde Stiftung. 1907 schenkte er eine weitere Summe von $ 32 000 000, von der ein Drittel der genannten Stiftung, zwei Drittel besonderen, von Rockefeller oder seinem Sohn zu bestimmenden Zwecken zufließen sollten. 1909 fügte Rockefeller noch $ 10 000 000 hinzu, sodaß die ganze Stiftung $ 53 000 000 beträgt. Der Verein verfolgt vier Hauptziele: 1. die Förderung der praktischen Landwirtschaft in den Südstaaten. Diese wird durch Zusammenarbeiten mit dem Ackerbauministerium der Vereinigten Staaten erreicht. Der Plan ist als „The United States Co-operative Demonstrative Work among Farmers" bekannt, und wird an anderer Stelle, S. 81, etwas näher betrachtet werden. 2. Die Entwicklung eines Systems von öffentlichen Sekundärschulen (public high schools) in den Südstaaten. 3. Die Förderung der höheren Erziehung in der ganzen Union. 4. Die Unterstützung einer beschränkten Anzahl auserlesener Negerschulen. Außerdem unterhält der Verein „staatliche Aufseher (Inspektoren) der ländlichen Negerschulen" in den folgenden Staaten: Alabama, Arkansas, Kentucky, Nordkarolina und Virginien. Von der Gründung des Vereins bis April 1913 hat er für Erziehungszwecke $ 9 316 392 ausgegeben, von denen $ 639 605 an Negerschulen verteilt wurden.

Die Stokes-Stiftung.

Nach dem Testament von Fräulein Caroline Phelps Stokes, die 1909 starb, wurde ein Ausschuß für einen Fonds von $ 900 000 errichtet, und 1911 von der Legislatur des Staates New York bestätigt. Die Einkünfte des Fonds waren bestimmt zur Errichtung und Verbesserung der Mietshäuser armer Familien in der Stadt New York, ferner zur Gründung von industriellen Schulen und Stipendien, zur Errichtung oder Stiftung von Schulgebäuden und Kapellen, für die Erziehung der Neger in Afrika und in den Vereinigten Staaten, der nordamerikanischen Indianer und bedürftiger weißer Studenten. Die Einkünfte aus dieser Stiftung sind bisher hauptsächlich in folgender Weise verwendet worden: 1. $ 12 500 wurden je an die „University of Georgia" und die „University of Virginia" gegeben zur Errichtung eines einjährigen Stipendiums im Werte von $ 500 für einen Studenten der Soziologie, Nationalökonomie, Pädagogik oder Geschichte, der dafür eine Arbeit über die Neger veröffentlichen muß. 2. Für die Errichtung eines Fonds von $ 10 000 an dem „Peabody-College for Teachers" (Nashville), durch dessen Einkünfte den Lehrern und Studenten dieser Anstalt ermöglicht werden soll, die Hauptanstalten für Negererziehung zu besichtigen, und dadurch die tatsächliche Arbeit solcher Schulen kennen zu lernen. 3. Für das Unternehmen einer eingehenden Erforschung

der Negererziehung mit Hilfe des Erziehungsbureaus der Vereinigten Staaten sowie des Slater-Fonds, unter der Leitung von Thomas Jesse Jones, der früher an dem „Hampton Institute" (für Neger) lehrte, und 1910 die Negerstatistik für den Zensus leitete. 4. Für das Zusammenarbeiten mit der Jeanes-Stiftung in der Anstellung von staatlichen „Inspektoren der Negerlandschulen", und für Beiträge zu den Baukosten von Negervolksschulen auf dem Lande.[1])

[1]) Work, S. 178—187, auch für den ganzen Paragraph.

V. Kapitel.

Die Negervolksschulen seit 1870.

Das Volksschulsystem war, wie oben angedeutet, in den meisten südlichen Staaten die Schöpfung der Negerregierungen. Diese von den nördlichen Philanthropen und Negerparlamentariern geschaffenen Schulen behielt man nach dem Sturz der Negerherrschaft, trotz aller Opposition der weißen Bevölkerung, sonderbarerweise doch bei. Auch das Volksschulsystem für Weiße war keineswegs populär. Man betrachtete es mit Mißtrauen, weil man die Empfindung hatte, es sei kein Erzeugnis der Kultur des Südens, sondern von dem Norden durch die Neger und carpet-baggers den Südstaaten aufgedrungen worden. Die größten Schwierigkeiten bereitete der Umstand, daß die verarmten Südstaaten tatsächlich keine Geldmittel übrig hatten, um leistungsfähige Volksschulen zu schaffen, zumal man zwei getrennte Systeme für Weiße und Neger mit besonderen Gebäuden und Lehrern unterhalten mußte.

Ueber das doppelte Schulsystem im Süden ist zu bemerken, daß, abgesehen von den vermehrten Kosten, die das Unterhalten von getrennten Schulen in einem so dünn bevölkerten Lande verursacht, es doch auch schwerfällig, und in manchen Gegenden nur von geringem Erfolg begleitet ist. Nämlich in denjenigen Bezirken und Gegenden des Südens, wo die Schwarzen oder auch die Weißen eine kleine Minderheit der Bevölkerung bilden, gibt es zu oft gar keine oder nur unzureichende Schulen für die in der Minderzahl befindliche Rasse. Da die Negerrasse ziemlich ungleichmäßig verteilt ist, kommt dieser Zustand recht häufig vor. Es gibt Distrikte in Missouri, Kentucky, Maryland und in den Hügelbezirken der Golfstaaten, wo die zerstreute Negerbevölkerung gewöhnlich ohne Schulen ist. Aehnlich steht es manchmal auch mit den Weißen in dem „schwarzen Gürtel" und im Gebirge.[1]) Auch in den übrigen Teilen des Südens hat das System der Doppelschulen schlechtere

[1]) The Common School and the Negro American. Atlanta University Publications, Nr. 16, 1911, S. 28

Schulen, kürzere Schulzeit, und geringere Gehälter verursacht; aber es ist für die dortigen Zustände eine Notwendigkeit gewesen.

Für die Neger aber hat das System die Bedeutung, daß, indem es diese selbständig für ihre Bedürfnisse zu sorgen veranlaßt, es gleichzeitig ihr Selbstbewußtsein und ihren Rassenstolz entwickelt. Nur Negerlehrer sind an ihren Schulen angestellt, auch die höheren Negerschulen und -Colleges stehen meistens unter der Leitung und Aufsicht von Negern; Negerpfarrer und -bischöfe predigen, und leiten die kirchlichen Angelegenheiten und oft üben Negerärzte, rechtsanwälte, -kaufleute usw. ihren Beruf unter der Neger bevölkerung aus.

In den Städten waren die Schulen vielfach in verlassenen Soldatenbaracken oder auch in einfachen Holzgebäuden eingerichtet worden. Aber auf dem Lande, wo doch die überwiegende Mehrzahl der Neger wohnte, stand es viel schlechter. Hier wurden sie in kleinen, oft alten Blockhütten, in Kirchen, manchmal auch in verlassenen Mühlen, Heuschennen und dergleichen Bauten gehalten. Die Weißen waren bestrebt nur soviel für Negererziehung auszugeben, daß das Schulsystem eben erhalten blieb, und die Neger gerade noch die Möglichkeit hatten, lesen und schreiben zu lernen. Die Neger aber taten viel für sich selbst, indem sie nichtvorgeschriebene Steuern erhoben, um die Schulzeit zu verlängern, um das Gehalt der Lehrer zu vermehren oder bessere Schulgebäude zu errichten, oder selbst halfen, sie zu bauen, in welchem Falle die Regierung meistens die Hälfte bewilligte. Schon 1866 hatte das 62. farbige Infanterie-Regiment der Vereinigten Staaten die Summe von $ 4 000 beigetragen, um eine Anstalt in Missouri (das „Lincoln Institute"), für Negererziehung zu gründen. Später fügte ein anderes Missouri-Regiment noch $ 1 325, dann das Freedmen's Bureau auch $ 2 000 hinzu. Aehnliches war in vielen Gegenden zu gleichen Zwecken geschehen.

Wir haben nur fragmentarische und schlechte Statistiken für die ersten Jahre, aber aus dem ersten Bericht des Erziehungsbureaus der Vereinigten Staaten, der 1870 veröffentlicht wurde, ersehen wir, daß es in Alabama 155 Negerschulen mit 168 Lehrern und 11 531 Schülern gab. Es waren 49 Sonntagsschulen mit 244 Lehrern und 8 744 Schülern da. 1872 hatten sich die Zustände wesentlich verbessert. Es hatten sich an den Negerschulen Alabamas 54 334 Schüler gemeldet, von denen durchschnittlich 41 308 die Schule regelmäßig besuchten. Dies bedeutet einen Zuwachs von 25 000 gegenüber der Schülerzahl des vergangenen Jahres. Die durchschnittliche Dauer der Schulzeit war 78 Tage im Jahre. Als im Jahre 1877 die erste Zusammenfassung der Erziehungsstatistik für die südlichen Staaten erschien, erfuhr man, daß sich 571 506 farbige und 1 827 139 weiße Kinder an den Volksschulen der sechszehn

früheren Sklavenstaaten und des Distrikts von Columbien angemeldet hatten.[1]) 1880 waren nach dem Bericht des Erziehungsbureaus 784 709 Negerkinder an den Volksschulen der gesamten Union gegen 90 589 am 1. Januar 1866, soweit man diese letzte Zahl aus der mangelhaften Statistik feststellen kann.

Booker Washington sagt jedoch, daß die Negerschulen im Staate Alabama im Jahre 1881, als sein berühmtes „Tuskegee Institute" begründet wurde, nicht wesentlich besser waren als neun Jahre vorher. Dies gilt bis etwa 1890 im allgemeinen auch für die anderen Südstaaten. Die Zahl der Negerschüler wuchs allmählich in allen diesen Staaten, sodaß man wohl oder übel die bestehenden Schulen vergrößern oder neue errichten mußte, wobei man mehr auf Billigkeit als auf die Erfüllung hygienischer Forderungen sah. Dasselbe System wurde unverändert fortgesetzt, dieselben Gesetze blieben in Kraft. War schon das Interesse der Weißen an ihren eigenen Schulen nicht besonders groß, so fehlte es fast gänzlich in Bezug auf die Negerschulen. Die Masse der Weißen wirkte direkt gegen die Ausbildung der Neger, tat alles Mögliche, um auf indirektem Wege die Steuern für Negerschulen zu schmälern, und versuchte die Neger von der Nutzlosigkeit der Schulbildung zu überzeugen, indem sie ihnen zeigte, wie die Kinder in den Feldern viel verdienen könnten, wenn sie nicht in den Schulstuben säßen. Man hegte Vorurteil und Mißtrauen gegen die Neger und Haß gegen das ganze System, sodaß es nicht selten vorkam, daß Negerlehrer vertrieben, oder Schulhäuser verbrannt wurden. Die besseren Klassen der Weißen verhielten sich passiv gegenüber dem System. Sie bedauerten, daß die Schichten, die „die armen Weißen" genannt werden, ihre Leidenschaft in Gewalttaten kund gäben, trösteten sich aber, daß die Neger wenigstens die Möglichkeit hätten, eine freie Erziehung vom Staate zu genießen, auch wenn die Schulgebäude nicht gut wären; diese seien nicht schlechter als die Hütten, die sie bewohnten, und mehr könne man von den Weißen nicht verlangen. Dazu kam die Tatsache, daß die Neger zu der Unterhaltung ihrer Schulen durch Vermögenssteuer und, da sie im allgemeinen nicht wählen durften, auch durch Kopfsteuer wenig beitrugen. Im Ganzen muß man doch zugeben, daß der Süden, abgesehen von dem Rassengegensatz und dem Haß, den der Ausgang des Krieges gebracht hatte, in seinen Mitteln den Negern gegenüber großherzig gehandelt hat.

W. D. Weatherford[2]) teilt die Geschichte der Negererziehung in folgende drei Perioden: 1. Anfänge vor dem Kriege;

[1]) Booker Washington: Industrial Education and the Public Schools — Annals of the American Academy of Political and Social Science, The Negro's Progress in Fifty Years, September 1913.

[2]) Vgl. W. D. Weatherford: Race Relationship in the South Annals etc. Weatherford: Present Forces in Negro Progress. New York 1912. Weatherford: Negro Life in the South. New York 1911.

2. die Rekonstruktionsperiode (bis 1890), also viel später als die gewöhnliche Einteilung; 3. neuere Strömungen seit 1890. Er charakterisiert die erste Periode mit Recht als eine Zeit der offenen Opposition gegen Negererziehung, die spätere Jahre als eine Zeit des Mangels an Interesse dafür. Die dritte Periode datiert er von etwa 1890 an, als einige tatkräftige Männer der jüngeren Generation, wie der Kanzler Barrow von der „University of Georgia", der Bischof Galloway, die schon erwähnten Dillard und Edgar Murphy, der Verfasser des Werkes „The Present South", sich dem ernsten Studium des Erziehungsproblems im Süden widmeten. Zu gleicher Zeit war die allgemeine Meinung unter den College-Studenten den Negern gegenüber allmählich günstiger geworden als früher. Sie gewannen mehr Interesse für die Negerfrage, fingen an, diese gerechter zu beurteilen, und die Neger menschlicher zu behandeln.

1890 war die Schülerzahl der Negerkinder in der gesamten Union bis auf 1 560 070 gestiegen, 1908/09 betrug die Zahl 1 712 137 oder 56,34 % der Negerschulbevölkerung (5—18 Jahre alt). Von diesen besuchten nur 65,22 %, von der gesamten Negerschulbevölkerung nur 36,75 % durchschnittlich jeden Tag die Schule, sodaß die Gesamtfrequenz tatsächlich nur etwas über ein Drittel der Negerkinder des Schulalters ausmacht.[1]) Man schätzt die Summe, die seit 1870 von den 16 früheren Sklavenstaaten für die Neger-Volksschulen angewandt wurde, auf etwa $ 170 000 000, die Gesamtsumme der Ausgaben für die Volksschulen für beide Rassen auf $ 1 280 000 000. Die Neger bildeten 1900 aber 32,2 %, 1910 29,8 % der Bevölkerung des Südens, sodaß die Ausgaben der Zahl der Neger doch nicht entsprechend sind.[2])

Der Prozentsatz der Neger-Analphabeten in den Vereinigten Staaten war zur Zeit ihrer Befreiung 90—95 %, 1870 79,9 %, 1880 70 %, 1890 57,1 %, 1900 44,4 %, 1910 30,4 %. Die Ziffer für die gesamte Bevölkerung der Vereinigten Staaten im Jahre 1910 war 7,7 %, für eingeborene Weiße 3,07 %. Bei diesen Zahlen muß man im Auge behalten, daß die Erziehungsanstalten des Südens weit hinter denjenigen des Nordens zurückstehen, daß der Süden viel weniger Geld darauf verwendet, und daß, da nur 32 % der Weißen, dagegen 89,7 % der Neger im Süden wohnen, nur dieser kleine Prozentsatz der Weißen, aber die große Mehrzahl der Neger von den Unvollkommenheiten der Schulen hier betroffen werden. Sehr auffallend ist die Tatsache, daß nur 10,5 % der Neger im Norden Analphabeten sind, gegenüber 7,7 % der Weißen im Süden. Dies zeigt, daß ein großer Teil der

[1]) Work: The Negro Year Book, Part. VI.

[2]) T. J. Jones: Negro Population in the United States, The Annals etc.

Unwissenheit der Neger, die gewöhnlich auf Minderwertigkeit der Rasse zurückgeführt wird, doch ihre Ursache nur in den mangelhaften Schulgelegenheiten für die südlichen Neger hat, und daß, wenn die Neger in allen Teilen der Union gleichmäßig verteilt wären, ein großer Teil des Bildungsunterschieds zwischen den beiden Rassen verschwinden würde.

Dazu kommen noch zwei Momente, die an dem hohen Prozentsatz der Negerunwissenheit Schuld tragen. Erstens sind 82,3 % der 8 749 427 Neger des Südens, 62,3 % der Weißen eine ländliche Bevölkerung. Die Schulverhältnisse auf dem Lande sind aber dürftiger und schlechter als in den Städten, die Gehälter der Lehrer geringer, ebenso ihre Leistungen. In den Neuenglandstaaten z. B., wo die Schulverhältnisse wohl am besten sind, und wo die schwarze Bevölkerung zu 83,2 % städtisch und zu 16,8 % ländlich ist, sind nur 7,1 % der städtischen, dagegen 16,9 % der ländlichen Negerbevölkerung Analphabeten.[1])

Zweitens, die Verteilung des Schulfonds der Südstaaten erfolgt keineswegs nach dem Prozentsatz der weißen und farbigen Bevölkerung, sondern zu Gunsten der Weißen. Da der Schulfonds für die Südstaaten überhaupt gering ist, kommen die Neger überall zu kurz. Folgende Tabelle wird dies besser veranschaulichen.

Gebiet:	Gesamte Einnahmen für Schulzwecke:
Union	$ 403 647 289
Nordatlantikstaaten	„ 150 448 566
Südatlantikstaaten	„ 26 084 659
Südzentralstaaten	„ 33 731 959
Nordzentralstaaten	„ 153 329 136
Weststaaten	„ 40 052 969

Es gibt keine amtliche Statistik über die Ausgaben für Negerschulen allein für die gesamte Union, wohl aber für einzelne Südstaaten, die als typisch gelten können.

Kosten der Schulen:		Zahl der Personen im Schulalter (5—18 Jahre):
Südkarolina, 1909		
Weiße	$ 1 590 732,51	201 868
Neger	„ 308 153,16	316 007
Alabama		
Weiße	„ 2 143 662,15	364 266
Neger	„ 287 045,43	311 552
Nordkarolina		
Weiße	„ 1 851 376,57	437 376
Neger	„ 366 734,28	232 624

[1]) Lichtenberger: Negro Illiteracy in the United States. ibid.

Im Jahre 1899 gab Südkarolina $ 4,98 pro Kopf für die Erziehung der weißen, $ 1,42 für die der Negerkinder aus. 1909 waren diese Ausgaben auf $ 10,34 für jedes weiße, $ 1,70 für jedes Negerkind gestiegen. In Mississippi fielen auf ein weißes Kind 1909 $ 13,37, auf ein Negerkind $ 4,21 jährlich für Erziehungszwecke. In kaum einem der Südstaaten erhalten die Negerkinder pro Kopf halb so viel wie die weißen. In dem Staate Mississippi, wo es 17 247 mehr Neger- als weiße Schulkinder gibt, sind 2 547 mehr weiße als farbige Lehrer angestellt, obwohl die Neger hier 56,2 % der Bevölkerung bilden. Im Bezirke Wilcox (Alabama) gab man 1910 für Negererziehung etwa 32 Cents, für die weißen Kinder $ 15,30 pro Kopf aus. Hier gab es 2 000 weiße und 10 758 Negerkinder. In den sieben dem Bezirke Wilcox umliegenden Bezirken wurde für die Erziehung von 64 285 Negerkindern $ 47 714,24, von 21 841 weißen Kindern $ 224 842,32 bewilligt. In Südkarolina gab es 2 712 Schulen für 180 882 weiße Kinder und nur 2 354 für 283 865 Negerkinder. In demselben Staat mit 55,2 % schwarzer Bevölkerung einschließlich einer Kinderzahl, die die weiße um 27 288 übertrifft, gab es 2 696 farbige gegen 4 180 weiße Lehrer. Die Schulen für Weiße wurden 25 Wochen im Jahre, die Negerschulen nur 15 Wochen gehalten. Schulgebäude, die im Jahre 1909 für Weiße errichtet wurden, haben $ 255 180,85, die für Neger nur $ 1 061,80 gekostet. Man muß aber auch bedenken, daß der an sich höhere Bildungsstatus der Weißen von vornherein höhere Schulanforderungen für diese rechtfertigt, ja nötig macht.

Es verdient noch erwähnt zu werden, daß gerade in den Teilen eines Staates, wo nur wenige Weiße sich befinden, in dem sogenannten „schwarzen Gürtel", erheblich mehr pro Kopf für die Erziehung der Weißen ausgegeben wird, als in den Bezirken mit überwiegend weißer Bevölkerung. Der Grund dafür ist, daß man einen großen Teil der Vermögenssteuern der Neger den Schulen für Weiße zukommen läßt. Dabei muß man sich auch vergegenwärtigen, daß die Weißen hier meistens wohlhabendere Leute sind, während diejenigen im „weißen Gürtel" weniger gut stehen.

Nur die fünf Staaten Südkarolina, Florida, Alabama, Mississippi und Texas berichten über die Gesamtkosten der Negerschulen. Hiernach sind diese um folgende Prozente höher als der Personaletat der Lehrer: in Südkarolina um 1,3 %, Florida um 5,3 %, Alabama um 1,5 %, Mississippi um 4,2 %, Texas um 2,3 %. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß die Gesamtausgaben für Negervolksschulen im Süden die Gehälter der Lehrer durchschnittlich um 2—3 % übersteigen. Es müssen danach also etwa $ 917 670 zu den Unterhaltungskosten der Negerlehrer addiert werden, um die Gesamtkosten der Negervolksschulen des Südens ungefähr festzustellen. So finden wir, daß die Kosten der Negerschulen etwa $ 4 736 375 oder

14,8% der Gesamtausgaben für Schulzwecke sind. Die Bedeutung dieser Zahlen ist, daß die Neger, die in den fünf genannten Staaten 42,5%, in den übrigen Baumwollenstaaten annähernd soviel, im gesamten Süden (1910) 29,8% der Bevölkerung bilden, nur 14,8% der Ausgaben für Schulzwecke erhalten.[1]) Die gesamten Ausgaben für die Negerschulen jeder Art in der ganzen Union betrugen 1911/12 etwa $ 13 061 700. Von diesen wurden durch die sechzehn früheren Sklavenstaaten, den Distrikt von Columbien und durch Oklahoma für die Volksschulen $ 8 645 846 bewilligt. Die Ausgaben der Staaten und Städte für Sekundär- und höhere Erziehung betrugen $ 758 972. Dazu kommen $ 299 267, die von der Bundesregierung bewilligt wurden und $ 3 359 615 aus anderen Quellen (Kirchen, Privatpersonen usw., von denen die Neger allein etwa $ 1 000 000 beitrugen), sodaß die Gesamtkosten der Sekundär- und höheren Schulen sich auf $ 4 415 854 beliefen. Die Neger bilden aber 11% der ganzen Bevölkerung der Union und erhalten nur 2% der Schulfonds für ihre Erziehung.[2])

Die Negerkonferenz zu Atlanta ist durch die Studien, die sie über die Negererziehung gemacht hat, zu den folgenden Schlüssen gekommen: 1. daß in den ersten Jahren die Statistik über die Erziehung schlecht geführt wurde, und unzuverlässig ist; 2. daß in den letzten Jahren kein erheblicher Zuwachs in dem Besuch der Negervolksschulen zu konstatieren ist; 3. daß der Prozentsatz der Negerkinder (von 5—18 Jahren), die sich an den Volksschulen angemeldet haben, in den letzten zwanzig Jahren abgenommen hat; 4. daß der durchschnittliche Prozentsatz der Negerkinder, die die Schule täglich besuchen, in den letzten zwanzig Jahren sich ohne Zweifel erheblich verringert hat.[3])

Neuerdings ist jedoch eine Bewegung zur Besserung dieser Zustände deutlich zu erkennen. Der Anna T. Jeanes-Fonds, dessen Direktion in Verbindung mit dem Slater-Fonds in den Händen J. H. Dillards liegt, hat eine Umwälzung in der Verwendung der Gelder für Erziehungszwecke der Neger gebracht. Dieser Fonds wird, wie vorhin erwähnt, ausschließlich zur Besserung der ländlichen Schulen der Neger verwendet. Die Schulangelegenheiten auf dem Lande liegen in den Händen der Bezirke, und unterscheiden sich deshalb wesentlich voneinander. So dauert z. B. in manchen ländlichen Bezirken die Schulzeit nur zwei und ein halb Monate im Jahre, während sie in anderen sieben oder in wenigen Fällen acht Monate beträgt. Der Durchschnitt für die Negerschulen im Süden ist etwa vier Monate. Ebenso verschieden sind die Gehälter der Negerlehrer.

[1]) Charles Coon: Public Taxation and Negro Schools. Atlanta 1909.
[2]) Booker Washington, a. a. O.
[3]) The Common Schools and the Negro American etc., S. 28 ff. und S. 102.

In manchen Bezirken betragen sie nur $ 15, $ 20, in anderen etwa $ 35—40 monatlich, aber nur während der Schulzeit. Im Bezirke Talladega (Alabama) haben die Schulen für Farbige drei bis sechs Monate Unterricht, die Lehrer erhalten $ 20—30, die weißen Lehrer $ 40, und mehr. Im Bezirke Wilcox desselben Staates werden die Negerschulen nur 80 Tage, die Schulen für Weiße 140 Tage im Jahre gehalten. Die farbigen Lehrer erhalten $ 18,75, die weißen $ 66,80, monatlich. 1909 wurden die Negerschulen Alabamas durchschnittlich 98 Tage, 1910 nur 90 Tage im Jahre gehalten. Der Staats-Superintendent der Erziehung, Prof. Harry Gunnels, erklärt keinen Grund für diese Abkürzung der Schulzeit zu wissen. 1912 wurde sie auf 96 Tage festgesetzt. In Virginien war die Schulzeit für Neger (1909) 122 Tage, in Nordkarolina (1910) 93,7 Tage, Südkarolina (1909) 70 Tage, Georgien 117 Tage, Mississippi 101 Tage, Louisiana 92,6 Tage, Florida 96 Tage, Texas 135,07 Tage (dieser Staat hat einen größeren Schulfonds von früheren Ländereien, infolgedessen auch bessere Zustände in den Schulen). Die Gehälter der Negerlehrer sind hier $ 25—70 monatlich.

So wurde von dem Ausschuß des Jeanes-Fonds erkannt, daß im Süden viel Zeit und Geld für die Erziehung der Neger verschwendet wird, indem man die Schulzeit viel zu kurz, und die Gehälter der Lehrer viel zu gering setzte, um gute Resultate zu erzielen. Zweitens fehlt fast gänzlich eine Aufsicht über diese ländlichen Schulen. Der Bezirks-Superintendent der Erziehung hat allerdings offiziell die Leitung über sie, aber die Negerschulen besucht er äußerst selten; er beschränkt seine Tätigkeit hier fast nur auf die vorgeschriebene Statistik und die Fragebogen, und überläßt die Schulen den schlecht vorbereiteten, oft unwissenden Negerlehrern. Drittens benötigen die Negerkinder, worauf Dillard hinweist, Unterricht in einfachen Formen von Handarbeit, wenigstens im Gebrauch von einigen Werkzeugen und dergleichen. Da die große Masse der Neger in näherer Zukunft immer Arbeiter bleiben wird, und nur in den Volksschulen Gelegenheit zu ihrer Ausbildung hat, scheint diese Forderung sehr gerecht.[1]) Weiter scheint es mir, als ob die Unterrichtsmethode und die Textbücher usw., die die Weißen gebrauchen, ganz ungeeignet für Negerkinder sind. Die weißen Kinder haben durch ihre Umgebung zu Hause und seitens ihrer Eltern eine ganz andere Erziehung und eine ganz andere Vorbereitung für die Schule als die Negerkinder, sodaß die Bücher für diese elementarer und ihren Bedürfnissen angemessener sein sollten als bisher. Die Bücher sind

[1]) Dillard a. a. O. Vgl. Dickerman: Common Sense in Negro Public Schools. Southern Workman (Negerzeitschrift) November 1909, Hampton, Va. Vgl. auch Jackson Davis: Bural Education und Sozial Efficiency, sowie andere Reden in „The Human Way". herausgeg. von dem Southern Sociological Congress, Atlanta 1913.

meistens von Weißen geschrieben worden, die Abbildungen stellen nur Weiße vor, keine Neger, sodaß die Negerkinder in ihren Büchern nichts sehen, was ihr eigenes Leben darstellt. Das Unabhängigkeitsgefühl, das Selbstbewußtsein, ein gewisser Rassenstolz der Neger leiden darunter. Das, was sie in den Lesebüchern lesen und sehen, steht ihrem eigenen Leben viel zu fern.

Der Ausschuß der Jeanes-Stiftung ging also an den Versuch heran, diese Zustände zu bessern. Der Erziehungs-Superintendent des Henrico-Bezirks, Jackson Davis, in Virginien, bat den Ausschuß, daß er ihm einen Handwerkslehrer und -aufseher für den Bezirk zur Verfügung stellen und sein Gehalt bezahlen möchte. Daraufhin wurde die Negerlehrerin, Virginia Randolph, 1908 von dem Ausschuß ernannt und ihr Gehalt aus der Stiftung bestritten. Sie hatte die Aufsicht über die 22 Negerschulen dieses Bezirks, und mußte von einer zur anderen herumgehen, den Lehrern zeigen, wie sie einfache Formen von Handarbeit einführen könnten, ihnen Verbesserungen in der Lehrmethode vorschlagen, und auch die Gemeinde zu Besserungen in den Schulgebäuden, -anlagen und hygienischen Einrichtungen anregen. Folgendes Beispiel aus ihrem Bericht wird ihre Tätigkeit klarer machen.

Jeter's Schule, Lehrerin: Mildred Croß. „Die Schule wurde mit einer Hecke eingeschlossen, Bäume und Blumen wurden gepflanzt, Unterricht in Nähen, Mattenflechten und Zimmerarbeit wurde eingeführt. Auch der Schulgarten, der als Mustergarten von den Schülern gehalten werden soll, erweckte viel Interesse. Erhoben — $ 22,23, ausgegeben — $ 6,63, noch vorhanden — $ 15,60". Dieses Verfahren, das als der Henrico-Plan bekannt ist, hat seitdem durch die Bemühungen des Ausschusses der Jeanes-Stiftung Verbreitung in vielen Staaten des Südens gefunden. Im Jahre 1912 wurden solche Fachaufseher oder Schulinspektoren (industrial supervisors) von dem Jeanes-Fonds in 121 Bezirken unterhalten. Die durchschnittliche Bewilligung von dem Fonds war $ 297,56, das durchschnittliche Gehalt für Männer $ 348,58, für Frauen $ 308,41. Auch in vielen Bezirken, in denen die nötigen Schulen fehlen, oder sehr weit getrennt liegen, wo die Schulzeit zu kurz ist, oder die Lehrer nicht befähigt sind, wird eine solche Lehrerin an einer großen oder zentralliegenden Schule angestellt, wo sie selbst zwei, drei oder vier Tage der Woche unterrichtet, und den Rest ihrer Zeit den umliegenden Schulen widmet, indem sie Handarbeit einführt, die Schule beaufsichtigt, und versucht, durch die Besserung der Schulgebäude, der hygienischen Zustände, der Wohnhäuser ꝛc., die allgemeine Hebung der Gemeinde zu fördern. Oft interessiert sie die Gemeinde für die Verlängerung der Schulzeit, sodaß die Neger sich freiwillig extra besteuern, um diese auf eigene Faust und ohne Hilfe der Regierung durchzuführen.

Einer der wichtigsten Erfolge der Jeanes-Stiftung war die Ernennung von Jackson Davis, unter dessen Direktion der schon besprochene „Henrico-Plan" entstanden war, zum „staatlichen Aufseher (supervisor) der ländlichen Schulen" in Virginien. Sein Bericht für 1911/12 zeigt, daß in den achtzehn Bezirken unter seiner Aufsicht die Schulzeit durchschnittlich einen Monat verlängert wurde, daß neun neue Schulgebäude mit Kosten von $ 5 200 errichtet, und 12 Schulgebäude für $ 1 068 vergrößert wurden, daß 348 Vereine für die Besserung der Schulen gegründet, und $ 13 744 von den Negern dieser Bezirke erhoben wurden. Außerdem berichtet er, daß in acht Bezirken 202 Gärten bewirtschaftet und 3 946 Dosen Gemüse von den Schülerinnen konserviert wurden. Diese Erzeugnisse werden dann meistens auf den Jahrmärkten oder in dem Bezirkshaus (court house) ausgestellt. Seitdem sind solche staatliche Aufseher der ländlichen Negerschulen, die in allen Fällen Weiße sind, für die Staaten Kentucky, Arkansas, Alabama und Nordkarolina eingesetzt worden.

Nahe verwandt mit der Tätigkeit der Jeanes-Stiftung und der staatlichen Aufsicht über die ländlichen Schulen ist die schon erwähnte Farm-Demonstrationsarbeit, die von dem neuerdings verstorbenen Dr. Knapp unter der Direktion des Ackerbauministeriums und unter Mitwirkung des „General Education Board" angefangen wurde. 1912 gab es 32 Negerfarmdemonstratoren in den Südstaaten. Es ist die Aufgabe dieser Beamten, den kleinen Landwirten und Pächtern die besten und ergiebigsten Methoden des Landbaues und den Gebrauch von Apparaten und Maschinen in Vorträgen und in praktischer Anwendung zu zeigen. Infolge dieser Arbeit haben manche Landwirte ihre Erträge, besonders Mais, Futtermittel und Getreide, mit verhältnismäßig geringem Geldaufwand um 50—200% vermehren können.

Acht Staaten veröffentlichen Berichte über die Gehälter und Zertifikate der Negerlehrer. Diese letzteren werden nach der Höhe der Examenzensuren der Staatsprüfung in drei Stufen geteilt, und das Gehalt usw. der Lehrer wird danach festgesetzt. Diese Verhältnisse werden durch umstehende Tabelle veranschaulicht.

Danach ergibt sich, daß wohl keine erhebliche Verschiebung in der Proportionalzahl der Lehrer der ersten, zweiten und dritten Stufe in den letzten Jahren stattgefunden hat. Der Grund, warum es keinen größeren Prozentsatz von Lehrern der ersten und zweiten Stufe gibt, liegt an den geringen Gehältern der Lehrer. Die Befähigteren können als Geschäftsmänner oder in den Fabriken viel mehr verdienen und größeres Ansehen genießen, darum ergreifen hauptsächlich nur die weniger Begabten und schlechter Vorbereiteten den Lehrberuf. Für die besser Gebildeten ist die Lehrtätigkeit an den Volksschulen meistens nur eine Uebergangsstufe zu einem

lohnenderen, höheren Beruf, ein Mittel zu einem anderen Zweck. Darum ist der Prozentsatz der wohl vorbereiteten, berufsmäßigen Lehrer an den Negerschulen sehr gering, und diese sind meistens an den städtischen Schulen tätig.

Staat	Durchschnittlicher Gehalt		Zertifikate der Negervolksschullehrer				
	Lehrer $	Lehrerinnen $	Gesamtzahl	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe	Lebensanstellung
Alabama	175	155	2 344	38	564	1 612	130
Florida	165	150	954	93	457	353	—
Georgien	—	—	3 734	420	770	1 936	71
Bezirkssysteme	143	110	—	—	—	—	—
Spezialsysteme	385	230	—	—	—	—	—
Kentucky	—	—	1 254	655	411	120	68
Louisiana	147	129	1 175	148	278	749	—
Nordkarolina	118	118	2 398	748	1 608	42	—
Südkarolina	132	98	2 752	1 274	1 017	461	—
Texas	322	260	3 192	454	2 091	187	460
Virginien	183	165	2 367	946	336	215	194

An den 136 öffentlichen, staatlichen „high schools" (mittlere oder höhere, auch Sekundärschulen genannt) für Neger waren im Jahre 1911 10 897 Schüler, davon 1 855 oder 17 % in den Elementarklassen. Dies gewiß nur aus Mangel an genügenden Volksschulen.[1]) Diese sind so überfüllt, daß in Atlanta zum Beispiel jede Negerschule ihre Warteliste von überzähligen Schülern hat. Etwa 250 Schüler jährlich werden aus Mangel an Sitzen zurückgewiesen, ohne die große Zahl derer, die sich aus Mangel an Platz überhaupt nicht anmelden, oder Privatschulen besuchen. In fast allen Volksschulen hat man hier in den ersten vier Klassen Doppelunterricht. Dieselbe Lehrerin hat zwei Gruppen von etwa 60 Schülern, von denen eine den Unterricht vormittags, die andere nachmittags besucht. Das Gehalt dieser Lehrer, die Doppelunterricht erteilen, ist auch geringer als dasjenige der Weißen für dieselbe Klasse. In allen Südstaaten sind die schwarzen Lehrer viel mehr überbürdet als die weißen. In Louisiana, wo der Unterschied der auf einen Lehrer kommenden Schülerzahl bei beiden Rassen am geringsten ist, fallen auf einen schwarzen Lehrer 58, auf einen weißen 46 Schüler. In Mississippi und Südkarolina, wo der Unterschied am größten ist, hat

[1]) Report of U. S. Bureau of Education 1912, Jones: Recent Movements in Negro Education. Ch. VII, vol. 1.

ein schwarzer Lehrer durchschnittlich 67, ein weißer 36 Schüler. In einigen Fällen hat ein schwarzer Lehrer wohl auch 100 Schüler. Zu der Ueberbürdung tritt noch die Vielheit der Fächer hinzu, die dem Lehrer nur selten die von den Behörden verlangte Gründlichkeit ermöglicht. In Tennessee zum Beispiel fordern die gesetzlichen Vorschriften, daß „die Kurse der Volksschulen fünf Jahre dauern sollen, daß Lesen, Schreiben, Rechnen, Grammatik, Geographie, die Geschichte von Tennessee und die Geschichte der Vereinigten Staaten gelehrt werden sollen, Gesangunterricht und Rhetorik aufgenommen, im übrigen aber keine weiteren Disziplinen eingeführt werden dürfen außer Physiologie und Hygiene mit besonderer Hinweisung auf die Schädlichkeit von alkoholischen Getränken und Tabak". Dazu kommt jetzt der neu eingeführte Handwerksunterricht, der ein besonderes Geschick der Lehrer erfordert, und gewiß recht viel von ihrer Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.[1])

An den 238 Sekundär- und höheren Negerschulen, von denen Berichte an das Erziehungsbureau geschickt wurden, ausgenommen die erwähnten öffentlichen „high schools", waren (1911) 70 095 Schüler. Von diesen waren nur 5313 in den College- und Berufsabteilungen, 23 834 in den Sekundärklassen und 40 945 oder 58 % in den Elementarklassen — ein weiteres Zeugnis für den Mangel an Volksschulen. Die jährlichen Ausgaben für die Sekundär- und höhere Erziehung der Neger werden von dem Erziehungsbureau auf etwa $ 4 500 000 geschätzt. Für die Elementarerziehung der Neger im Süden wurden 1912 etwa $ 8 700 000 ausgegeben. Wo ein Zuwachs in den Ausgaben stattgefunden hat, ist es hauptsächlich um die zunehmende Zahl der Lehrer zu bezahlen.

Zusammenschluß von Schulen.

Ein weiterer Fortschritt ist der Versuch, die Schulgebäude zu verbessern und zu vergrößern, besser vorbereitete Lehrer anzustellen, und die Schüler der ländlichen Schulen in Klassen zu trennen ohne erhebliche Vermehrung der Kosten. Dieser Plan des Zusammenschlusses von Schulen ist allerdings bisher hauptsächlich auf Schulen für Weiße angewandt worden, aber er wird mit der Zeit ohne Zweifel auch mehr und mehr auf die Negerschulen Anwendung finden. Der Bezirks-Superintendent der Erziehung für den Macon-Bezirk (Georgien) berichtet, daß auf dem Lande dasselbe Gebäude häufig als Schule und Kirche dient, daß diese Kirchen keine Schulbänke, oft keine Bänke mit Lehnen haben; daß die Fenster vielfach kein Glas haben, sondern nur durch Holzläden geschlossen werden.[2])

[1]) Dabney: The Public School Problem in the South, Report of U. S. Bureau of Education 1900/01, S. 1015.
[2]) The Common School etc. S. 59.

Professor Charles Coon, Schul-Superintendent in Wilson (Nordkarolina), gibt folgende durchschnittliche Zahlenwerte für die gesamten ländlichen Schulhäuser beider Rassen, wovon jedesmal nur ein geringer Betrag auf die Negerschulgebäude fällt:

Virginien	$ 218.
Nordkarolina	„ 170.
Südkarolina	„ 177.
Georgien	„ 289.
Tennessee	„ 373.
Alabama	„ 128.
Mississippi	„ 130.
Louisiana	„ 130.

Der Plan dieses Zusammenschlusses der Schulen also ist, die kleinen schlecht gebauten oder schlecht geführten Schulen zu beseitigen, und statt dieser vielen, kleinen, mangelhaften Schulen größere, modern eingerichtete Zentralschulen anzulegen. Die Schüler werden dann von den entlegeneren Gegenden mittels Wagen vom Staat kostenlos dahinbefördert. In dieser Weise wird durch die Vereinigung von drei oder vier Schulen die Zahl der Schüler an einer Schule sehr vermehrt, sodaß es möglich wird, modernere Einrichtungen und Lehrmittel einzuführen; eine Einteilung der Schüler in verschiedene Klassen statt des einklassigen Systems, wie auch die Beseitigung der untauglichen Lehrer, und die Erhöhung der Gehälter der übrigen Lehrer wird denkbar.

Dieser Plan wurde 1900 von dem Bezirks-Superintendenten vom Bezirke Washington (Georgien) aufgestellt und ausgeführt. Die übrigen Südstaaten folgten diesem Beispiel bald nach. Während des Jahres 1906 wurden in Virginien aus 200 kleinen Schulen 60 größere gebildet. Binnen vier Jahren wurde durch Zusammenschluß der Schulen ihre Zahl in Tennessee um 630 verringert, die Zahl der Lehrer aber um 200 vermehrt. In Louisiana fanden in zwei Jahren 88 Zusammenschlüsse statt, und 50 Wagen und Pferde wurden eingestellt, um die Schüler zu befördern.[1])

Ländliche „High Schools".

Mit der Bewegung für den Zusammenschluß der Volksschulen geht naturgemäß ein Interesse an der Gründung und Ausbildung von Sekundärschulen Hand in Hand. In den sieben Südstaaten Virginien, Nordkarolina, Südkarolina, Tennessee, Alabama, Mississippi und Louisiana sind Gesetze vorhanden, die öffentliche, staatliche „high schools" (Sekundärschulen) fordern. Diese Schulen haben vier Klassen, und die Schüler sind im Alter von etwa 14 bis

[1]) Dickerman and Roce, a. a. O.

18 Jahren, sodaß sie sogleich nach Beendigung der Volksschule die „high school" besuchen können, um sich entweder kostenlos für das College oder für den Eintritt ins Berufsleben vorzubereiten. Sie sollen also hauptsächlich eine Verbindung zwischen der Volksschule und dem College herstellen. Da aber solche Schulen noch selten sind oder in manchen Staaten gänzlich fehlen, während sie für die Neger überall nur in sehr geringer Anzahl existieren, leidet die Sekundärerziehung in hohem Grade. Es gibt auch nur sehr wenige Privatanstalten für Sekundärerziehung allein, sodaß die höheren Schulen und Colleges besondere Sekundärabteilungen einrichten müssen, um die Schüler fürs College vorzubereiten.

Bisher sind fast alle vorhandenen „high schools" in den Städten gewesen, sodaß die ländlichen Bewohner zu kurz gekommen sind. Seit einigen Jahren aber macht sich eine Bewegung zur Gründung von staatlichen „high schools" auf dem Lande bemerkbar. In manchen Staaten hat diese Bewegung große Begeisterung bewirkt, sodaß die Zahl der ländlichen „high schools" erheblich vermehrt worden ist. Der „General Education Board" hat sie finanziell unterstützt, und in manchen Staaten ist schon recht viel erreicht worden. In Virginien z. B. wurden in anderthalb Jahren 1906/7 151 ländliche „high schools" gegründet, während bis dahin nur 19 existierten. Der Erziehungs-Superintendent von Nordkarolina, Joyner, schreibt, „die Zahl der „high schools" nimmt zu, und wird nur durch die Geldmittel und das Gesetz beschränkt werden. In Tennessee wurden die „high schools" 1899 eingeführt. In Louisiana gab es derer 1907 53."[1]) In dieser Weise ist es den Schülern möglich, eine Ausbildung durch den Staat bis etwa zum 18. Lebensjahr kostenlos zu erhalten. Aber auch hier ist für die Neger äußerst wenig getan worden, denn es gibt in der ganzen Union nur 136 öffentliche „high schools" für Neger, von denen fast alle sich in den Städten befinden.[2]) Es ist z. B. fast unglaublich, daß Atlanta mit einer Negerbevölkerung von 51 902, Savannah mit einer Negerbevölkerung von 31 246 keine „high school" für Neger haben. 1908 wurde eine landwirtschaftliche Schule in jedem der 11 Kongreßdistrikte des Staates Georgien gegründet, ohne daß in einer für den Unterricht der Neger gesorgt wurde, obwohl diese Schulen von dem Ertrag einer Steuer auf Kunstdünger unterhalten werden, zu der die Neger in hohem Maße beitragen; denn sie machen hier 45,1 % der Bevölkerung aus, und 80 % wohnen auf dem Lande.

Es wäre irrig, wenn man die wirklichen „high schools" der Neger nach der von dem Erziehungsbureau angegebenen Zahl beurteilen wollte. Viele von diesen 136 (nach der neuesten Statistik 141) „high

[1]) Dickerman and Roce, a. a. O.
[2]) Jones: Recent Movements etc.

schools" sind nur Volksschulen, die den Namen einer „high school" angenommen haben. Andere werden so genannt, weil einige Fächer außerhalb des Bereiches der Volksschule, oder auch einige höhere Klassen, gelehrt werden. Georgien z. B. hat 11 sogenannte „high schools", aber keine einzige weist einen vierjährigen Kursus nach Beendigung der Volksschule auf.[1])

Die Schulaufsicht.

Der Staats-Superintendent der Erziehung ist die höchste Instanz in der Schulverwaltung, aber die tatsächliche Verwaltung und Aufsicht über die Schulen und Lehrer liegt in den Händen der Bezirks-Superintendenten. Sie üben einen entscheidenden Einfluß aus in Fragen wie denen der Geldbewilligung für Schulzwecke, Errichtung von neuen Gebäuden, Gehalt der Lehrer, Anstellung der Lehrer. Die Schwierigkeit ist jedoch eine dreifache:

1. Die Wahlmethode. Der Bezirks-Superintendent wird entweder durch allgemeine Wahl der Bezirkseinwohner, durch die Bezirksinspektoren (county supervisors) oder durch den Bezirksgerichtshof (county court) gewählt. Dieser Bezirkshof ist die oberste Bezirksbehörde. Er hat auch legislative Gewalt, erhebt die lokalen Steuern, und bestimmt die Ausgaben. Die Schulangelegenheiten werden hier meistens als Nebensache möglichst kurz abgetan. In allen Fällen spielt die Politik eine Hauptrolle. Zu oft wird das Amt an einen politischen Freund eines einflußreichen Mitglieds, an einen jungen Referendar, oder einen heruntergekommenen Pfarrer, der keinen anderen Lebensunterhalt hat, gegeben. Leider kommt es auch vor, daß der Bezirkshof zum Beispiel eine Schule bauen läßt, wo diese nicht notwendig ist, damit ein einflußreiches Mitglied des Bezirkshofs sein Grundstück verkaufen kann, oder die Schule für seine Kinder nahe hat. Auch bei der Anstellung der Lehrer ist das politische Moment nicht selten maßgebend. Der Bezirks-Superintendent vom Macon-Bezirk (Georgien) selbst sagt: „Das einzige, das nötig ist, wenn ein Lehrer seine Bewerbung um eine Stelle durchsetzen will, ist mit den Behörden gut zu stehen". Oft verhilft der Superintendent irgend einem abhängigen Verwandten oder politischen Freund zu einer Stellung als Lehrer, ohne darauf zu achten, ob er sich dazu eignet oder nicht.

Die Absolventen der höheren Privatschulen sind den Behörden als Lehrer gewöhnlich nicht erwünscht. Die Gründe dafür sind: 1. diese Behörden betonen den Handwerksunterricht unter Vernachlässigung der Elementarfächer. Lehrer werden angestellt, die Kochen, Nähen usw. lehren können, während wenig acht auf ihre Fähigkeiten in anderer Hinsicht gegeben wird, sodaß die Schüler im

[1]) The Common School etc., S. 127 ff.

Schreib-, Lese- und Rechenunterricht zu kurz kommen. 2. Gut ausgebildete Negerlehrer werden von den Schulbehörden gefürchtet, weil sie „zu viel Egoismus" oder „Individualität" haben, und weil man sich nicht darauf verlassen kann, daß sie „die Neger ihren Platz", nämlich als Diener usw., lehren werden. Außerdem können ja die Negerabsolventen der Colleges und Lehrerseminare in den meisten Volksschulen des Südens nicht lehren, weil die Gehälter so außerordentlich dürftig sind. Daher ergreifen sie gewöhnlich entweder einen anderen Beruf oder werden an den größeren Privatschulen für Neger angestellt. 1906 wurde in einer Versammlung der Superintendenten von Südgeorgien ein Antrag gestellt, „daß, wenn zwei oder mehr Negerlehrer sich um eine Schule bewerben, der Superintendent die Stelle an den Unfähigeren geben sollte". Dieser Vorschlag wurde nicht angenommen, aber er wurde diskutiert, und von vielen verteidigt, und er ist tatsächlich bezeichnend für die Politik in vielen ländlichen Gegenden des Südens. Ja, der frühere Gouverneur des Staates Georgien, Hoke Smith, sagte in einer Rede vor einigen Jahren: „Sie müssen die Negererziehung einstellen, und um dies zu tun, müssen Sie an den Negerschulen Lehrer anstellen, die nicht im Stande sind, die Arbeit zu tun. Bieten Sie den gut vorbereiteten Lehrern keine Gelegenheit zur Anstellung". Gewiß wäre es aber auch verkehrt, wenn man diese Beispiele als Regel betrachten wollte.[1])

Die zweite Schwierigkeit ist die Kürze der Amtszeit des Superintendenten. Kaum hat er seine Pflichten gelernt, und einiges Geschick in der Verwaltung der Schulen entwickelt, da muß er auch schon das Amt an einen anderen abgeben. Wenn er wirklich ehrlich ist, und für seine Arbeit Interesse hat, und die unfähigen Lehrer entläßt, so wird er unpopulär, und verliert sein Amt. Auf jeden Fall darf er gesetzlich nur zweimal gewählt werden.

Drittens ist sein Gehalt zu gering. Manche Bezirks-Superintendenten erhalten nur $ 150 jährlich, also weniger als ein Lehrer. Sie erhalten in Tennessee durchschnittlich $ 296, in Südkarolina $ 423. Dies sind die Männer, die die Lehrerexamina abhalten, und den Lehrern die Zertifikate erteilen. Diese Gehaltsverhältnisse lassen erkennen, welche Bedeutung man im Süden den Schulen beimißt. Bei solchem Gehalt müssen sie natürlich irgend einen Nebenberuf ergreifen, um sich ernähren zu können. Dabei werden ihre Interessen zersplittert, die Schulinspektion und -aufsicht kommen zu kurz, indem die Superintendenten sich hauptsächlich auf die Zusammenstellung der nötigen Statistik für den Staats-Superintendenten beschränken.

[1]) A. a. O., S. 101.

Jedoch kommt in den letzten Jahren Hilfe von zwei Seiten. Erstens fangen die Staaten an, die Gehälter der Bezirks-Superintendenten in gutem Sinn zu beeinflussen, indem sie gewisse Minimal- und Maximalsätze feststellen. In Mississippi zum Beispiel wurde im Jahre 1906 das Maximalgehalt eines Bezirks-Superintendenten von § 1 000 auf § 1 800 erhöht. Bis 1904 waren es nur § 800. Das Gesetz bestimmt auch, daß, wenn das Gehalt § 1200 oder mehr beträgt, der Superintendent keine Nebenbeschäftigung öffentlicher Natur haben soll. Die andere Reformbestrebung ist die Einführung von „Staatsaufsehern (supervisors) der ländlichen Schulen", von denen oben die Rede war.[1])

Hier müssen einige Strömungen und Reformbestrebungen von nur indirekter Bedeutung für die Schulverhältnisse der Neger kurz erwähnt werden. In den letzten Jahren sind Negerlehrervereine in fast allen Südstaaten organisiert worden. Diese halten jährliche Versammlungen in einem geeigneten Ort des Staates, wo gemeinsam über die besonderen Wirtschaftsprobleme und Methoden der Negererziehung beraten wird. Im Jahre 1904 wurde ein „Bundesnegerlehrerverein" organisiert. Er hat seitdem jährliche Beratungen veranstaltet, zu denen das letzte Mal Vertreter von 21 Staaten erschienen waren.

Innerhalb der letzten vier Jahre haben viele kirchliche Ausschüsse für die Verwaltung ihrer Schulen Beamte oder Inspektoren ernannt, die die Aufsicht über die Erziehungsarbeit ausüben sollen. An erster Stelle sind hier zu erwähnen, „The American Missionary Association", „The American Baptist Home Missionary Society", „The American Church Institute", (Protestant Episcopal Church), und „The Freedmen's Aid Society", (Methodist Episcopal Church). Diese vier Ausschüsse studieren nicht nur die Probleme an ihren eigenen Schulen, sondern versuchen durch einen gemeinsamen „Rat für innere Mission" zusammen zu arbeiten, einander in ihrer gemeinsamen Arbeit behilflich zu sein, und eine Wiederholung in ihren Bestrebungen zu verhindern.

Im Jahre 1909 wurde die Konferenz des „National Negro Commitees" für das Studium und die Erforschung der Zustände unter den Negern gegründet. Ein Thema wird jedes Jahr gegeben, worüber in den Versammlungen Vorträge von Fachmännern auf diesem Gebiet gehalten werden. Von den farbigen Rednern haben bisher unter anderen der bedeutende Negerdichter, Charles Chesnutt, der Soziologe, Prof. Du Bois, Prof. Kelly Miller, von der „Howard University" zu Washington einen Hauptanteil genommen; unter den Weißen, Prof. Dewey, der Psychologe und Pädagoge von der „Columbia University", Prof.

[1]) Dabney a. a. O.

Hart, der berühmte Historiker von Harvard, Prof. Bumpstead, der frühere Präsident der „Atlanta University", usw. 1910 hat die Konferenz den Plan gefaßt, eine dauernde Organisation unter dem Namen „National Association for the Advancement of Colored People" zu gründen. Ein Ausschuß von 100 und ein Ausführungsausschuß von 30 Mitgliedern wurden gewählt, sowie auch ein Ausschuß zur Erforschung und Veröffentlichung der Ergebnisse unter dem Vorsitz von Prof. Du Bois.

Endlich verdient die von den Vertretern einer Anzahl Negerschulen angeregte „Konferenz für ländliche Fachschulen für die Neger des Südens", die 1912 in New York zusammentrat, Erwähnung. Der Plan dieser Konferenz ist, die alleinstehenden Negerschulen in den Südstaaten in ein großes System zusammenzuschweißen. Die größte Frage war, wie man die Fonds für diese Schulen, die jetzt Gefahr laufen zurückzugehen, erheben, und die untauglichen Schulen ausrotten könnte. Eine andere Frage von großem Interesse war die Einführung von gleichen Kursen in allen diesen Schulen.

Dies sind also die neuesten Richtungen in der Volksschulerziehung der Neger, die freilich noch nicht auf das Gebiet der Negerschulen ganz übergegriffen haben. Alles ist hier noch im Anfang, noch im Werden, und wenn der große Kenner der Probleme der Negerschulen, Prof. Du Bois, alles auf dem Gebiet der Negerschulen noch im Dunkel sieht, so urteilt er ausschließlich nach den bisherigen tatsächlichen Zuständen der großen Mehrzahl der Schulen und zieht die neuen Tendenzen nicht genügend in Betracht, die ja zunächst hauptsächlich in den Schulen für Weiße zum Vorschein kommen, um sich dann zweifellos später auch in der Negererziehung bemerkbar zu machen. Ueben doch viele Verbesserungen in dem Schulwesen für Weiße indirekt auch einen heilsamen Einfluß auf die Negererziehung aus, so zum Beispiel die bessere Schulaufsicht, größere Ansprüche an das Können der Lehrer, vermehrte Einnahmen für Schulzwecke, das Erwecken eines größeren Interesses für Schulangelegenheiten überhaupt, sowie die Anwendung von verbesserten Lehrmethoden und Mitteln.

Ueber die tatsächlichen Erziehungsverhältnisse der großen Masse der Neger kam die 16. Negerkonferenz zu Atlanta (1911) zu den folgenden Resultaten: 1. daß die große Mehrzahl der Negerkinder des Schulalters nicht in der Schule sind; 2. daß die Hauptgründe dafür Mangel an Schulgelegenheiten, ferner die Armut und Unwissenheit der Eltern sind (da ein Schulzwang meistens nicht vorhanden ist); 3. daß die Kinder, die die Schule besuchen, von nur halb vorbereiteten und schlecht belohnten Lehrern nur drei bis sechs Monate im Jahre gelehrt werden; 4. daß die Schulgebäude und Einrichtungen sehr schlecht und völlig ungeeignet sind; 5. daß die

Negerschulen wenig oder keine gute Aufsicht von den Schulbehörden erhalten; 6. daß die Ausschließung der Neger von der Ausübung des Wahlrechts die Verringerung der Negerschulfonds, die Zurückweisung von fähigen Lehrern und eine Verschlechterung der Schulkurse zur Folge gehabt hat; 7. daß der Versuch, die an sich sehr wünschenswerte Handarbeit in die Lehrkurse einzuführen, die Lehrer überbürdet, und die wichtigen Fächer des Lesens, Schreibens und Rechnens in den Hintergrund geschoben hat; 8. daß die Reformbewegung im Süden während der letzten zehn Jahre sich fast ausschließlich auf die Schulen für Weiße beschränkt hat; 9. daß mit dieser Beschränkung der Leistungsfähigkeit der Negervolksschulen eine Neigung, die höheren Negerschulen zu verspotten, ihre Kurse zu erniedrigen, und die Philanthropen des Nordens zu beeinflussen, die Fonds für diese Schulen zu schmälern, Hand in Hand gegangen ist.[1])

[1]) The Common School etc., S. 137 ff. — Jones: Recent Movements etc. — Max Ovington: Closing the Little Black Schoolhouse, S. 345 in Turven, May 28, 1910, New York.

VI. Kapitel.

Richtungen und neuere Strömungen in der höheren Erziehung der Neger.

Der berühmte Negererzieher und Präsident des „Tuskegee Institute", Booker Washington, erwähnt in einer Reihe von Aufsätzen über seine „Beobachtungen über Negercolleges" fünf Arten von Negerschulen im Süden: 1. die vom Staate aus Zuschüssen der Neger unterhaltenen Volksschulen; 2. Akademien (Sekundärschulen) und sogenannte Colleges oder Universitäten, die teils von verschiedenen Kirchen, teils aus Gaben privater Personen und Vereine unterhalten werden; 3. die „State Normal, Mechanical and Agricultural Colleges" (staatliche Lehrerseminare, technische und landwirtschaftliche Hochschulen), teils von den Staaten, teils durch Fonds von der Zentralregierung unterhalten; 4. medizinische Schulen, die meistens mit einem der Colleges verbunden sind, obwohl sie eine gewisse unabhängige Existenz, z. B. eigene Namen, eigene Verwaltung usw. führen; 5. „industrial schools" nach dem Muster derjenigen zu Hampton und Tuskegee. Diese entsprechen in der äußeren Einrichtung usw. am nächsten den deutschen Industrie-, Fort- und Fachbildungsschulen, sind aber Internate, meistens mit sehr großer Schülerzahl, und die Schüler teilen ihre Zeit zwischen Arbeit in den Feldern, Schmieden usw. und theoretischem Unterricht.

In den höheren Schulen bekämpfen sich im allgemeinen verschiedene Richtungen der Erziehung: die literarische oder wissenschaftliche und die industrielle, wenn auch manche Führer wie Booker Washington, und sein Mitarbeiter Monroe Work, der Ansicht sind, daß diese Richtungen einander nicht ausschließen, sondern ergänzen müßten.

Es ist nicht zu verwundern, daß zur Zeit der Sklavenemanzipation die Neger Bücher als eine Art Zaubermittel, um Ansehen, Muse und Macht zu erlangen, betrachteten. Daher, wie Booker Washington sagt, der Kult, der mit Büchern getrieben wurde. „Die Neger wollten immer mehr Bücher; je dicker die Bücher, je kostbarer

sie waren, je länger die Titel, desto mehr wurden sie geschätzt. Was drin stand, war Nebensache".[1]) So war es natürlich, daß die begabteren Neger sich der höheren Bildung zuwandten, ohne sich zu fragen, was sie damit anfangen sollten. Sie hatten, wie Washington sagt, zwei große Wünsche, den Wunsch Latein und Griechisch zu lernen und die Hoffnung, politische Aemter zu erlangen. Die Erreichung beider Ziele wurde den Negern eine Zeitlang ermöglicht, des letzteren während der Regierung der carpet-baggers, des ersteren durch die Gründung einer großen Anzahl von kirchlichen und privaten Schulen für die höhere Bildung. In dem Enthusiasmus, der der Sklavenbefreiung folgte, war man entschlossen, den Negern möglichst viel Gelegenheit zu ihrer höheren Ausbildung zu bieten, aber man erwartete von ihnen, daß sie auf diesem Gebiet dasselbe erreichen würden, was die Weißen nach langer Kultur erreicht hatten.

Die beste, und bis heute noch die größte dieser Anstalten für die höhere Erziehung der Neger war die 1867 vom General Oliver Howard gegründete und von ihm später geleitete „Howard University" zu Washington. Sie ist die einzige, heute noch bestehende Schöpfung des Freedmen's Bureaus, und wird teils von der Bundesregierung, teils durch Gaben privater Personen oder Vereine unterhalten. Die Absicht der Leiter dieser Schule war, die befähigtere Negerjugend mit der Kultur vertraut zu machen, um durch sie dann auf die Masse der Neger zu wirken. Zu diesem Zwecke gibt es eine Sekundärabteilung, ein Lehrerseminar und College-, theologische, juristische und medizinische Abteilungen.

Die Howard Universität hatte 1912 1222 Schüler und 287 Schülerinnen, von denen zusammen 238 in der College-Abteilung, 714 in den Berufsabteilungen (Medizin, Theologie, Jura usw.), 457 in der Sekundärschule und eine kleinere Anzahl in der industriellen Abteilung waren. Diese Anstalt ist sowohl der Höhe der wissenschaftlichen Leistungen wie auch der Zahl der Studenten nach die führende Negerhochschule. Aber auch sie ist keine eigentliche Universität, sondern ein College im besten Sinn. Sie wird von der Atlanta-Konferenz an erster Stelle als ein College erster Ordnung genannt. Die Lehrerschaft ist fast zu gleichen Teilen aus Weißen und Negern zusammengesetzt, der Präsident ist ein Weißer.[2])

An zweiter Stelle kommt die schon erwähnte, kirchliche „Fisk University", an dritter Stelle die „Atlanta University", die 1869 von dem späteren Staats-Superintendenten der Erziehung für Georgien, Edward Ware, gegründet wurde. Die Anstalt war

[1]) Washington: Some Results of the Armstrong Idea. Rede, als Manuskript gedruckt. Tuskegee 1909.

[2]) Report of U. S. Bureau. Ch. XI, 1912. An Era etc.. Report of President of Howard Univ., Thirkield. S. 306 ff.

eine Sekundärschule und ein College, aber von vornherein wurde auf die College-Abteilung das Hauptgewicht gelegt. Der Grund dafür, wie das allgemeine Ziel der Anstalt, ist, mit den Worten des Sohns und Nachfolgers des Gründers: „1. die Individualität der Neger zu entwickeln; 2. den Negergemeinden Führer zu geben, die die Schwarzen begeistern und anfeuern würden; 3. fähige Lehrer auszubilden." Die „Atlanta University" hat 405 Schüler, von denen etwa 85 in der College-Abteilung sind. Jeder Student muß vor Erlangung eines Grades wenigstens ein Jahr in dem Internat des College wohnen, um in nähere Berührung mit den anderen Schülern zu kommen, und jeder Schüler in der Sekundärabteilung muß auch ein Handwerk lernen.

Unter der Leitung des berühmten und gelehrten Negerprofessors der Nationalökonomie und Soziologie an der Atlanta Universität, Dr. W. E. B. Du Bois, ist 1896 in Atlanta die schon erwähnte Konferenz zur wissenschaftlichen Erforschung der Zustände der amerikanischen Neger ins Leben gerufen worden, die sich mit folgenden zehn Fragen beschäftigt: „Health and Physique of the Negro American", „Economic Co-operation among Negro Americans", „The Negro American Family", „Efforts for Social Betterment among Negro Americans", „The College-bred Negro American", „The Common School and the Negro American", „The Negro Artisan", „The Negro Church", „Notes on Negro Crime", „A Select Bibliographie of the Negro American". Jedes Jahr bestimmt die Konferenz ein Problem zur Bearbeitung. Sie steht unter dem Protektorat der Slater-Stiftung, deren Verwalter ihr seit sechs Jahren eine Geldbewilligung, gewöhnlich $ 1000 gemacht haben, damit sie diese Forschungen, die zu den besten und sachlichsten gehören, die wir über das Negerproblem besitzen, fortsetze. Auch die „Carnegie Institution" in Washington hat einmal vor einigen Jahren eine Beihilfe geleistet.

Du Bois' ganze Persönlichkeit als erster Gelehrter und Forscher seiner Rasse und als Schriftsteller von unverkennbarer Größe hat bedeutenden Einfluß auf die Neger ausgeübt. Sein Hauptwerk, „The Souls of Black Folk", hat wegen des schönen, poetischen Stils, sowie wegen seiner Entrüstung über die Mißhandlung der Neger, großes Aufsehen in Amerika erregt. Als Pädagoge verlangt er für die Neger eine Erziehung zur höchsten Kultur, eine Ausbildung der Persönlichkeit und Seele der Neger, damit diese Auserwählte, Führer und Missionare der Kultur unter den niederen Schichten werden können. Er weist mit Freuden darauf hin, daß sechzig Prozent der Absolventen der „Atlanta University" Lehrer, und ein großer Prozentsatz der übrigen in anderer Weise Führer ihrer Rasse geworden sind. Die „industrielle Erziehung" läßt er für die große Masse und als Ergänzung zu, doch fordert er, daß auch in den

Volksschulen das Hauptgewicht auf die theoretische Ausbildung gelegt werde.[1])

Die andere Hauptrichtung in der Negererziehung ist die „industrielle" oder fachliche Erziehung. Da in Amerika wegen der großen Entfernungen der höheren Anstalten von einander, diese in den meisten Fällen Internate sind, und daher einen größeren Kostenaufwand der Schüler als in ähnlichen Schulen Europas verursachen; da ferner ein großer Prozentsatz solcher Colleges Kirchenanstalten sind, die von ihrer Kirche nur in beschränkter Anzahl unterhalten werden können, sodaß die Mitglieder der betreffenden Kirche oft sehr weit reisen müssen, um die Anstalten zu besuchen, so ist eine Aushilfe in der Unterstützung der Studenten in vielen Fällen nötig. Dies ist für die besonders durch den Krieg verarmte Bevölkerung des Südens in noch höherem Maße der Fall. Hier haben sich der demokratische Geist und praktischer Sinn der Amerikaner bewährt, indem dem Studenten in Verbindung mit der Anstalt Gelegenheit geboten wird, durch seine Arbeit einen Teil der Kosten zu bestreiten. So sind zum Beispiel die Kellner und Köche der Internate, die Gartenarbeiter, Maurer, Maschinisten ꝛc. solcher Anstalten alle wenig bemittelte Studenten, denen in dieser Weise Unterstützung geboten wird. Noch mannigfaltigere Gelegenheiten bieten die technischen Schulen mit ihren vielen Handwerken. Hier arbeiten die Schüler an der Herstellung von Maschinen, Wagen, Möbeln, Backsteinen ꝛc., die dann von der Anstalt verkauft werden, sodaß die Arbeit der Schüler durch Unterricht oder freie Pension belohnt werden kann. Die soziale Stellung solcher Schüler in der Anstalt ist keineswegs die einer untergeordneten Schicht, die von ihren Mitschülern schief angesehen würde. Nein, eher haben die besser situierten Schüler einen gewissen Respekt vor dieser Selbständigkeit und diesem Mut, und es kommt nicht selten vor, daß auch bemittelte Eltern ihren Söhnen wegen des erzieherischen Werts eine solche Arbeitsgelegenheit verschaffen. Häufig gehören diese „industriellen" Schüler auch zu den geistreichsten und begabtesten der Anstalt.

Diese Art der Erziehung, die ja für das ganze amerikanische Empfinden so bezeichnend und typisch ist, hat eine sehr interessante Geschichte gehabt. Der Gründer der ersten großen Schule dieser Art für Weiße oder Neger, also der Urheber dieser ganzen Methode, war der General Samuel Armstrong. Geboren 1839 auf den Hawaii-Inseln, wo sein Vater Minister des öffentlichen Unterrichts war, hatte er schon früh Gelegenheit, die Probleme, die aus der Berührung einer farbigen Rasse mit den Weißen entstehen, kennen zu lernen. Später besuchte er das „Williams College"

[1]) An Era etc.. Report of President E. T. Ware, S. 311 ff. u. 465 Vgl. Du Bois: Atlanta University, in „From Servitude to Service", Kap. V. hrsgeg. von der American Unitarian Association, New York u. Atlanta 1906.,

in Massachusetts, wo er in dem Hause und unter dem direkten Einfluß des Präsidenten und berühmten Pädagogen Mark Hopkins, lebte. Gleich nachdem er 1862 hier seine Studien beendet hatte, trat er im selben Jahr als Hauptmann in den Kriegsdienst des Nordens. Schon 1863 wurde er Oberst eines Negerregiments. Er benützte mit Eifer und Begeisterung die Gelegenheit, die diese Stellung ihm bot, die Eigenschaften der Neger aus näherer Berührung mit ihnen zu studieren, sodaß diese Erfahrungen ihm später sehr nützlich wurden. Schon 1865 mit 27 Jahren wurde er Brevet-Brigadier-General von Freiwilligen. Kurz danach endete der Krieg und Armstrong wurde im März 1866 vom General Howard zum Superintendenten des „Freedmen's Bureau" für die Virginia-Halbinsel, mit dem Sitz in Hampton ernannt. Hier fand er schon eine eifrige Erziehungsarbeit unter der „American Missionary Association" vor. Dieser Verein hatte hier 1862 die auf Seite 48 erwähnte erste Schule für Freigelassene im Süden unter Leitung Mary Peakes eröffnet. Hier waren täglich über 1500 Negerkinder in den alten Hospitalbaracken zum Unterricht versammelt. General Armstrong fühlte sogleich, wie er sagte, „daß dieser historische Ort ein geeigneter Sitz für eine dauernde und große Erziehungsanstalt sei". In der Nähe waren die ersten Ansiedler und die ersten Sklaven in Amerika gelandet; hier war man dem ersten Indianer begegnet, hier hatte der mächtige Powhatan regiert, hier war der erste Indianer getauft worden; hier war durch General Butlers Befehl den Sklaven zum ersten Mal die Freiheit gegeben worden; in den Wässern dort in der Schlacht zwischen den beiden Schiffen, „Monitor" und „Merrimac", war die Union gerettet, und, durch die Einführung von Eisenplatten als Schutz für die Schiffe, die Methode der Seeschlacht revolutioniert worden, hier waren die letzten Schlachten von Grants Feldzug geschlagen worden.

Armstrong schlug der Gesellschaft vor, hier eine große Erziehungsanstalt zu gründen. Sie ging darauf ein, und kaufte 125 Morgen Land für die Baustelle. Bald kam ein Brief von dem Sekretär der „American Missionary Association", in dem er Armstrong die Stelle des Präsidenten anbot. Da Armstrong schon entschlossen war, sein Leben in irgend einer Weise der Hebung der Neger zu widmen, sagte er zu, und das „Hampton Normal and Industrial Institute" wurde im April 1868 mit zwei Lehrern und 15 Schülern eröffnet.[1]) 1870 wurde es von der Legislatur Virginiens inkorporiert, wobei es von jedem Verein sowie von der Regierung, obwohl sie von dieser Hilfe erhielt, unabhängig wurde. Das Prinzip der industriellen Erziehung hatte Armstrong

[1]) John Denison: Hampton's Founder and His Ideals, The Southern Workman (Negerzeitschrift). March 1903, Hampton. Va. — F. Carter: General Armstrong's Life and Work. Rede als Manuskript gedruckt. Hampton 1911.

schon auf den Hawaii-Inseln kennen gelernt. Dort bestanden zwei Erziehungsanstalten: ein „Staatsseminar für junge Männer", wo Handarbeit, Mathematik und höhere Fächer gelehrt wurden, und die „Hilo-Fachbildungsschule nebst Internat" auf einfacherer Grundlage. Die Erziehung der ersteren war eine höhere, aber diejenige der letzteren schien ihm für das spätere Leben der Eingeborenen nützlicher, da die Schüler von dieser Schule die besten Lehrer und Arbeiter für das Wohl ihres Volks wurden. Als Armstrong in dem Krieg Oberst eines Negerregiments war, kam ihm ein paar Mal der Gedanke, daß eine solche Schule wie die „Hilo-Schule" auch für die Neger sehr geeignet sein würde. Die Schule zu Hampton wurde also nach diesem Muster gegründet.

Sein Plan für Hampton war, auserlesene Negerjünglinge zu erziehen, die ihr Volk lehren und leiten würden und mit ihrem Beispiel vorangingen, indem sie sich Land erwarben und Häuser bauten; ihnen kein Geld zu geben, das sie selbst verdienen konnten, sondern sie Achtung vor der Arbeit zu lehren, damit sie stumpfe Plackerei durch geschickte Arbeit ersetzen könnten; in dieser Weise ein industrielles System aufzubauen, das zugleich ihren Charakter bildete, indem es sie zur Selbsthilfe anhielt. Allein der Plan fand keine Zustimmung. Die Neger wollten aus Büchern lernen, die Weißen des Nordens wollten auch, daß die Neger möglichst bald dieselbe Ausbildung und dieselben Gelegenheiten dazu haben sollten, wie die Weißen; die ruhiger denkenden Weißen sagten: „Der Plan ist im ‚Oberlin College' versucht und aufgegeben worden, er lohnt sich nicht." General Armstrong erwiderte, es würde sich allerdings nicht in Geld lohnen, wohl aber in moralischer Hinsicht. Er sagte ferner: „Was die Neger brauchen, ist nicht griechische Kultur, nicht hauptsächlich eine Kenntnis von Geschichte und Literatur, sondern eine Erziehung, die sie richtig denken, ihre niederen Begierden bändigen, und ihre Mitmenschen lieben lehrt, hauptsächlich aber industrielle Erziehung, Erlernung eines Handwerks, geschickten Gebrauch von Händen, Augen und Stimme." „Unser Ziel ist," sagt er weiter, „nicht nur Studenten, sondern Männer und Frauen auszubilden, Charaktere zu bilden, und Lehrer und Führer vorzubereiten." [1])

1878 wurden auch Indianer in das „Institute" aufgenommen, für deren Erziehung die Bundesregierung § 165 für jeden bis zu 120 bewilligte. Die Anstalt wuchs sehr schnell, wurde wiederholt vergrößert, und der Plan gewann mehr und mehr Vertrauen, bis sie 1893, als Armstrong starb, eine der größten Schulen für Neger überhaupt war. Armstrongs Nachfolger wurde sein jahrlanger

[1]) From the Beginning, Reprinted from Armstrong's Articles in „22 Year's Work of Hampton Institute", Hampton. Vgl. Armstrong: Education for Life (aus seinem Nachlaß), Hampton 1913.

Freund und Mitarbeiter, Hollis Frissell, der seitdem die Anstalt leitet.

Gegenwärtig gibt es 1399 Schüler, von denen 280 Indianer sind. 875 Schüler wohnen in dem Internat. Trotz dieser großen Schülerzahl mußte die Anstalt 1903 sechsmal so viel Angebote der Schüler, als angenommen werden konnten, zurückweisen. Das Schulgeld beträgt § 100 jährlich mit Verpflegung. Für diejenigen Schüler, die davon nur wenig bezahlen können, gibt es Gelegenheit, den Rest durch Arbeit in den Werkstätten oder anderswo abzutragen: für diejenigen, die gar nichts bezahlen können, gibt es Abendunterricht, sodaß diese während des Tages in den Feldern arbeiten, um die Kosten für ihren Unterhalt und den Unterricht zu bestreiten. Unterricht in dreizehn verschiedenen Handwerken wird erteilt, und die Produkte aus diesen Werkstätten, sowie die Wirtschaftserträgnisse, soweit man sie für die Schule selbst nicht gebraucht, werden verkauft, um mit ihrem Erlös zu den Unterhaltungskosten beizutragen. Da die meisten Neger sich der Landwirtschaft zuwenden, wird das Hauptgewicht auf die wissenschaftliche Ausbildung in der Landwirtschaft gelegt. Zu diesem Zweck besitzt das „Institute" 1100 Morgen Land mit Versuchsstationen, Molkereien und dergleichen. Für das Internat, die Werkstätte, Maschinengebäude, Häuser für Lehrer usw. besitzt die Anstalt insgesamt 113 Gebäude.[1]) Die Schüler der Landwirtschaft werden in fünf Gruppen geteilt, deren jede einen Tag in der Woche arbeitet. Sonnabend, der in Amerika für die Schulen frei ist, wird von allen Gruppen bei der Arbeit in den Feldern verbracht. Durch diese Teilung der Zeit zwischen körperlicher und geistiger Arbeit fand Armstrong auch, daß die Frische und Intensität der Schüler nur zunahm, sodaß sie in kürzerer Zeit fast ebenso viel erreichten, wie vorher bei ausschließlich geistiger Arbeit. Dies System half auch, wie er meinte, das Gleichgewicht bei den Negern zu erhalten, ihr Streben nach Schein und Glanz zu bekämpfen, indem er sie durch technische und landwirtschaftliche Arbeit die Würde der Arbeit und der Tatkraft lehrte. Der Neger brauche vor allem Logik und Unterordnung des Gefühls unter die Vernunft. Ersteres suchte er durch den theoretischen und technischen Unterricht, letzteres durch praktische Arbeit zu erzielen.[2])

Zu diesem Ende werden auch die verschiedenen Formen der Arbeit mit einander verbunden. Es arbeiten z. B. eine große Anzahl der Mädchen zunächst in der Dampfwäscherei. Nach der

[1]) Rede des Präsidenten, Dr. Frissell: The Aim and Methods of Hampton, 1904, Armstrong Association, New York. Vgl. Hampton: Announcements and Bulletins. Report of U. S. Bureau of Education 1904, Ch. VI, The Work and Influence of Hampton.

[2]) Armstrong: An Ideal of Education (aus seinem Nachlaß), The Southern Workman. March 1903.

Arbeit gehen sie abends ins Laboratorium und machen Experimente in der Herstellung von Bläue und Seife; sie beobachten unter einem Mikroskop die Wirkung von heißem und kaltem Wasser auf wollenes Tuch; sie lernen, wie sie hartes Wasser weicher machen können usw. Im englischen Unterricht lesen und schreiben sie von dem, was sie selbst in ihrer Arbeit getan und beobachtet haben. Auch die Mathematik hat mit Seife und Bläue, Wasser und Wäsche zu tun. Diese Methode wird dann auch in den anderen Fächern durchgeführt. Jeder Schüler muß etwas von der Landwirtschaft lernen, jedes Mädchen muß im Stande sein, sich ein Kleid zu machen und eine Mahlzeit zu bereiten, ehe sie entlassen werden. Jeder junge Mann muß Arbeit in Holz und Eisen ausführen können. Außerdem erhalten sie in einem vierjährigen Kursus eine gründliche Erziehung im Gebrauch der Muttersprache und eine sorgfältige moralische Erziehung.

Eine solche Bildung, sagt der Präsident Frissell, hat eine dreifache Wirkung. 1. Sie entwickelt den Charakter. Die Bemühungen der Schüler nach Selbstunterhaltung, die regelmäßigen Stunden für körperliche und geistige Arbeit, die Militärübungen, die alle Schüler dort unter Aufsicht eines Negeroffiziers, Major Robert Motons, eines früheren Schülers von Armstrong, machen müssen, und der religiöse Unterricht sind der Charakterbildung sehr förderliche Elemente. 2. Sie erzielt ökonomische Unabhängigkeit, da die Schüler sich Kenntnis in der Landwirtschaft und im Handwerk erwerben. 3. Sie befördert die intellektuelle Bildung.[1])

Der andere große Führer in dieser Art der Erziehung ist der berühmte Negererzieher Booker Washington. Er wurde als Sklave etwa 1859 in Westvirginien, wahrscheinlich als Sohn seines weißen Herren geboren. Gleich nach der Sklavenbefreiung besuchte er als Knabe die Abendschule, später auch einige Monate die Tagesschule. Bald ging er in die Kohlenminen in Westvirginien, um seiner Mutter und der Familie einen besseren Unterhalt zu verschaffen. Hier hörte er durch die Arbeiter vom „Hampton Institute", wo man kein Geld brauchte, um auf der Schule zu lernen, sondern wo es erlaubt war, den Unterricht mit der Arbeit zu bezahlen. So entschloß er sich, dahin zu gehen und um Aufnahme zu bitten. Die älteren Sklaven unterstützten ihn nach Kräften, indem sie ihm ein Halstuch oder kleinere Geldstücke schenkten. Er hatte zwar sehr wenig Geld, aber es reichte aus, bis er nach Richmond, der Hauptstadt von Virginien, kam. Hier arbeitete er weiter, schlief auf der Straße, um zu Fuß nach Hampton zu kommen. Nachdem er einen Weg von 800 km zurückgelegt hatte, langte er mit noch 50 Cents in der Tasche an, aber Kleider und

[1]) Frissell: Rede, a. a. O.

Wäsche waren in so schlechtem Zustande, daß die Vorsteherin, Fräulein Mary Mackie, ihn beinahe zurückgewiesen hätte. Sie sagte ihm jedoch, er solle die Aula gleich ausfegen und den Staub abwischen. Dies tat er gleich drei Mal so gründlich, daß die Vorsteherin davon sehr befriedigt war und ihn ohne weiteres aufnahm.

Sein Fleiß und sein Ernst machten auch auf Armstrong einen tiefen Eindruck, sodaß dieser ihn, nachdem er seinen Weg durch die Anstalt vollendet hatte, zum Aufseher über die Indianer machte. Nachdem er diese Stelle ein Jahr inne gehabt hatte, kam von den Behörden in Alabama ein Gesuch an Armstrong, einen Weißen zu empfehlen, der eine Normalschule, ein Lehrerseminar, für Schwarze gründen und leiten könne. Armstrong empfahl ihnen einen Farbigen zu nehmen, und nannte ihnen Booker Washington für die Stelle. Die Behörden gaben ihre Zustimmung und der Staat bewilligte eine jährliche Summe von $ 2 000, die aber nur für die Gehälter der Lehrer verwendet werden sollte. Washington verbrachte nur einen Monat im Bezirke Macon, wo seine Schule zu Tuskegee errichtet werden sollte, im Studium der Lebensweise und der Verhältnisse der dortigen Neger. Hier war das Verhältnis der Neger zu den Weißen 3 : 1. Washington bereiste im Wagen den ganzen Bezirk. Er fand kleine Hütten mit einem Zimmer für die ganze Familie, die Einfelderwirtschaft (Baumwolle oder Mais): oft fand er eine teure Orgel in der Hütte, während es nur eine einzige Gabel für alle Mitglieder der Familie gab. Die Schulen wurden nur drei Monate im Jahre gehalten; man war für die Religion begeistert, aber diese war, wie gewöhnlich unter der Masse der ungebildeten Neger, eine Gefühlssache, die mit der Moral nichts zu tun hatte. Nach diesen Beobachtungen war Washington davon überzeugt, daß die Neger nicht nur Wissen aus Büchern brauchten, sondern vor allem Kenntnisse, wie sie leben, wie sie den Boden bewirtschaften, wie sie Häuser bauen und Land kaufen, wie sie ihren Vorteil wahrnehmen sollten.

Am 4. Juli 1881 wurde die Schule mit 30 Schülern in einer Hütte und einer Kirche, die in diesem Bezirk zugleich als Schule zu dienen pflegte, eröffnet. Am Ende des ersten Monats war die Schülerzahl bis auf 50 gestiegen, und zwei Wochen später kam eine Hilfslehrerin, Fräulein Olivia Davidson, von Hampton. Eine alte Farm von 100 Morgen Land wurde mit Unterstützung des Generals Marshall, Schatzmeisters zu Hampton, gekauft, und der Pferde- wie der Hühnerstall wurden zu Klassenräumen umgebaut. Der Staat erhöhte 1883 seine Bewilligung auf $ 3000. Zehn Jahre später wurde die Schule unter dem Namen „Tuskegee Normal and Industrial Institute" inkorporiert. Die Anstalt wuchs nun sehr schnell; zwei Damen schenkten Washington $ 400 und später noch $ 6 000. Seit 18 Jahren hat er von ihnen jedes

Jahr diese Summe erhalten. Nach dem Muster von Hampton errichteten die Schüler selbst die neuen Gebäude, und der Lohn für ihre Arbeit wurde bei ihren Unterhaltungskosten und Gebühren auf der Schule, die natürlich ein Internat war, in Anrechnung gebracht. Bis dahin war Tuskegee die einzige Schule in den Golfstaaten, die Armstrongs Plan einer industriellen Schule von Hampton eingeführt hatte. Jetzt ist dies System eine alltägliche Erscheinung in den Schulen der Weißen, sowie der Schwarzen in allen Teilen des Landes. 1889 bewilligte die Bundesregierung der Schule 25 000 Morgen Land. Bis jetzt sind davon 5 000 Morgen verkauft, und der Ertrag in den Fonds der Schule aufgenommen worden, sodaß die Zinsen den Unterhaltungskosten zugute kommen.

1895 wurde Washington Gelegenheit geboten, zu der Eröffnung der „Baumwollenstaaten-Ausstellung" zu Atlanta eine Rede über das Verhältnis der Neger zur weißen Rasse in Amerika zu halten. Seine ruhige und sachliche Art, das Negerproblem zu behandeln, und seine vernünftigen Vorschläge zur Besserung der bestehenden Verhältnisse, gewannen ihm das Wohlwollen und das Lob vieler einflußreicher Männer in allen Teilen der Union. Clark Howell, Staatsmann und Redakteur der „Atlanta Constitution", hat die Rede, sowohl ihres Inhalts als ihrer warmen Aufnahme wegen, für eine der merkwürdigsten erklärt, die je vor einer südlichen Versammlung gehalten worden war; „sie markiert gewiß einen Wendepunkt in dem Fortschritt der Negerrasse", fügte er hinzu. Verschiedene Philanthropen der Union wurden nun aufmerksam, und stifteten der Anstalt mehrere ansehnliche Gebäude, oder schenkten dem Präsidenten größere Geldsummen für seine Arbeit. Heute ist die Schülerzahl dieser so bescheiden begonnenen Schule etwa 1645, von denen alle außer 100 in dem Internat wohnen. Es gibt 107 verschiedene Gebäude, die als Wohnhäuser, Klassenräume, technische Gebäude, Laboratorien dienen, die Anstalt besitzt 2 345 Morgen Land, ausgenommen das oben erwähnte, vom Kongreß bewilligte Land. Der Wert der ganzen Anlagen mit Einrichtungen wird von Washington auf $ 1 295 213 geschätzt, und die Geldstiftungen, deren Zinsen der Schule zukommen, betragen $ 1 871 647.

Alle Schüler müssen die wissenschaftlichen sowie die industriellen Fächer lernen. Sie sind für den Unterricht in den ersteren in zwei Abteilungen eingeteilt: etwa zwei Drittel der Schüler, die drei Mal wöchentlich die Tagesschule, ein Drittel, die vier Mal wöchentlich die Abendschule besuchen. Der Rest der Zeit wird in den Werkstätten und auf den Feldern verbracht. Die Industrien werden in drei Abteilungen gelehrt: in der landwirtschaftlichen Schule für Ackerbau, Viehzucht, Blumenpflege, Obstbau usw.: in der Schule für technische und mechanische Industrien (Backsteinbrennerei, Maurerarbeit, Schmiedekunst, Zimmerarbeit, Druckerei, Tägemühle, Wagenfabrik,

Werkstätte für Pferdegeschirr, Zinngießerei, Schuhmacherei, Eisengießerei, Maschinenarbeit, elektrische Anlagen, Dekorationsmalerei und Schneiderei); endlich in der Frauenindustrieschule (Kochschule, Schneiderei, Wäscherei und Matratzenfabrik).

Im Zusammenhang mit dem „Tuskegee Institute", ohne jedoch einen Teil des Kursus zu bilden, steht noch eine Reihe besonderer Veranstaltungen zur sozialen und wirtschaftlichen Hebung der Neger. Hierher gehören vor allem die jährlichen Negerkonferenzen, die hauptsächlich der Fortbildung der Negerlandwirte dienen. Diese Konferenzen dauern zwei Tage, von denen der erste der Besprechung von Fragen der Landwirtschaft, der zweite einer Besprechung für Erzieher gewidmet ist. Ein Konferenzagent ist angestellt, dessen Pflicht es ist, Lokalkonferenzen ähnlicher Natur in den Gemeinden zu organisieren.

Das „Farmer's Institute", das 1897 gegründet wurde, hat seitdem monatliche Sitzungen abgehalten, in denen die Farmer einfache Vorträge über landwirtschaftliche Fragen und Methoden hören, Experimente auf dem Gebiete des Ackerbaus sehen und ihre eigenen Erfahrungen in der Anwendung ihrer neugelernten Methoden erzählen. Außerdem findet im Januar jedes Jahres ein kurzer Kursus im Ackerbau für die Farmer aus der Umgebung statt, damit sie Gelegenheit haben, die landwirtschaftliche Arbeit und die wissenschaftlichen Methoden auf der Schulfarm zu beobachten. Nahe damit verwandt ist die schon besprochene Farmdemonstrationsarbeit des Ackerbauministeriums, die in einigen Bezirken Alabamas und Mississippis unter Aufsicht des „Tuskegee Institute" steht. Auf einem Bezirksjahrmarkt dieser Anstalt werden die Erzeugnisse der Negerfarmen des Bezirks ausgestellt.

Durch „Rural School Extension" unter Mitwirkung der Jeanes-Stiftung versucht man, den Negergemeinden im Bau von Schulhäusern, in der Verlängerung der Schulzeit und der Anstellung von fähigen Lehrern zu helfen. Ein besonderer Schulinspektor wird in diesem Bezirke von der Anstalt berufen, dessen Hauptaufgabe es ist, den Lehrern mit Rat und Tat beizustehen, Schulfarmen und Gärten einzuführen und Gemeindevereine für die Unterstützung der Schulen zu organisieren. In den vier Jahren von 1908 bis 1912 haben die Negerfarmer dieses Bezirks mehr als $ 20 000 für Bauzwecke und für die Verlängerung der Schulzeit beigetragen. Auch eine Musterschule wird von dem „Tuskegee Institute" unterhalten, und von einem Negerlehrer und seiner Frau geführt. Die Schüler werden hier in zwei Abteilungen geteilt: während die eine die gewöhnlichen Elementarfächer übt, lernt die andere die in einer ländlichen Gemeinde nützlichen Handwerke.

Auch ein „Plantation Settlement", bestehend aus einem Schülerheim mit einer kleineren Farm und einer Schule, wurde

1897 unter der Führung von Frau Booker Washington gegründet, um die Negerjugend für die Verhältnisse, die auf den großen Pflanzungen des „schwarzen Gürtels" bestehen, vorzubereiten. Gleichfalls unter der Aufsicht von Frau Washington ist ein „Verein der Mütter in der Stadt Tuskegee" organisiert worden. Seitdem sind mehr als 20 solche Vereine mit etwa 2000 Mitgliedern in diesem Bezirk entstanden.

Endlich gibt es einen besonderen von dieser Schule angestellten Beamten, dessen Pflicht es ist, in persönlichen oder brieflichen Verkehr mit den früheren Schülern zu treten, und diesen wo möglich durch Besuche, die er mittels Rundreisen macht, mit Rat und Tat zu helfen. Es gibt nun selbstverständlich eine ganze Reihe kleinerer Schulen nach dem Muster von „Hampton" und Tuskegee", die meistens durch Schüler von diesen Anstalten geleitet werden. Durch diesen Beamten versucht man, eine gewisse Einheit in Ziel und Methode für sie zu erreichen.[1])

Booker Washingtons pädagogische Ansichten sind einfach und bestimmt. „Schaffe Grundbesitz, werde Geschäftsmann, schaffe Geld und Anerkennung. Mache dich finanziell unabhängig, und die Weißen werden deine Ebenbürtigkeit anerkennen. Zeige der Welt deine Fähigkeit für industriellen Fortschritt; lerne durch Fachbildung die gewöhnlichen täglichen Aufgaben in ungewöhnlicher, geschickter Weise lösen." Er betont immer, daß die Neger sich nicht um ihre politischen und sozialen Rechte kümmern sollen; diese werden, wie es bei den Juden war, mit der Zeit von selbst kommen, wenn die Neger wirtschaftlich und moralisch unabhängig werden. Gewiß verleihe einem das Wahlrecht großen Einfluß, aber die Neger haben für sich selbst viel mehr getan als der Kongreß für sie tat. Kein Gesetz oder keine Maßnahme des Kongresses könne den Einfluß eines Mannes vernichten, der Vermögen, eine schöne Wohnung oder Land besitzt, oder der ein vernünftiges und christliches Leben führt. Sie müssen aber, wie alle anderen Völker, am Anfang (d. h. mit der Landwirtschaft ꝛc.) beginnen — nicht gleich mit Griechisch und Klavierstunden, auch nicht im allgemeinen mit einer humanistischen Erziehung, die ihnen nur falsche Hoffnungen erwecken würde, um sie später bitter zu enttäuschen, denn der Hungernde kann von der Kultur nicht leben. Die Neger seien gegenwärtig die produzierende und dienende Klasse; man müsse ihnen eine Erziehung als Vorbereitung für diesen Stand gewähren. Sie müssen vor allem danach streben, ihr eigenes Heim und ihre eigene Farm zu besitzen. Washington verweist gerne auf die Tatsache, daß die Neger in den 50 Jahren seit ihrer Befreiung in den Besitz von 200 000 Farmen

[1]) Washington: Tuskegee to Date. Tuskegee 1912. Vgl. Washington: Working with the Hands. New York 1904. Washington: Future of the American Negro. Boston 1899. Washington: Education of the Negro. Albany 1900.

und 100 000 Heimstätten, zusammen 20 000 000 Acker Land, gelangt sind, ein Gebiet größer als Holland und Belgien zusammen: daß ferner die Negerbevölkerung sich seit 1863 von etwa 4 500 000 auf 10 000 000, eine Zahl, die größer ist als die Gesamtbevölkerung Norwegens, Schwedens und Dänemarks zusammen, vermehrt hat. Kein anderes befreites Volk habe solche Riesenfortschritte gemacht. Die russischen Hörigen, die 1861 befreit wurden, haben nach 50 Jahren Vermögen im Werte von $ 500 000 000 oder $ 36 pro Kopf gesammelt, und 70 % sind Analphabeten; die Neger haben nach 50 Jahren ein Gesamtvermögen von $ 700 000 000 oder $ 70 pro Kopf, und 30,4 % sind Analphabeten. Ja nach Jahrhunderten der Zivilisation und Kultur gibt es in Spanien 68 %, in Italien 38 % in Südamerika etwa 80 % Analphabeten. Er weist auch in Bezug auf die moralische Wirkung der Erziehung der Neger darauf hin, daß kein Absolvent von „Hampton" oder „Tuskegee" je im Gefängnis gewesen ist, obwohl in Mississippi 90,8 %, in Virginien 78,8 % der Gefangenen Schwarze sind. Ferner zeigen die Gefängnisaufzeichnungen im Süden, daß 90 % der Negergefangenen ohne Kenntnis eines Handwerks, und 61 % Analphabeten sind.[1])

[1]) Reden und Aufsätze Washingtons, in Tuskegee als Manuskripte gedruckt, besonders: Negro Education not a Failure, 1904; Industrial Training; The Rights and Duties of the Negro, 1903; Progress of the American Negro. 1904; The Education of the Negro has Paid. 1904; Education will solve the Race Problem, 1900. Washington: Chapters from my Experience. sechs Aufsätze in „The Worlds Work". New York 1911. Vgl. Lamont: Negro Self-Help. Tuskegee.

Ausblick.

Booker Washington versteht also den Charakter der amerikanischen Neger, aber vor allem versteht er auch den weißen Amerikaner des Südens. Sein Erziehungsplan ist auch wohl der einzige, der von der Masse der Südländer überhaupt geduldet wird, weil er die Neger von der körperlichen Arbeit und dem Dienen am wenigsten abhält. Weil er in seiner ganzen Art und Durchführung so praktisch, so echt amerikanisch ist, weil er nach etwas Greifbarem und Faßbarem strebt, so ist er wohl dazu bestimmt, die Erziehungsmethode der Zukunft für die große Masse der Neger zu werden. Gewiß werden die großen humanistischen Anstalten weiter bestehen und gedeihen, um Führer der Rasse auszubilden, aber der Gedanke der industriellen Erziehung gewinnt bei beiden Rassen doch immer mehr Anklang. Anfangs wollten die Neger von einer solchen Erziehung nichts wissen, weil die lange Sklaverei die Meinung in ihnen erweckt hatte, daß die körperliche Arbeit unwürdig und ein Zeichen der Knechtschaft sei. Nach langen Jahren von geduldiger Arbeit seitens Booker Washingtons und anderer farbigen und weißen Erzieher ist dieses Vorurteil nun fast überwunden. Ja es ist bezeichnend, daß als anerkannter Führer seiner Rasse nicht ein Gelehrter wie Du Bois oder Bischof Gaines, sondern Booker Washington, der Vertreter der industriellen Erziehung, angesehen wird.

Trotz des beinahe unglaublichen Fortschritts der Neger in ihrer Erziehung, sowie in ihrem Wirtschaftsleben während der letzten fünfzig Jahre, und trotz der Tatsache, daß, wie der große Kenner der Neger und berühmte Schriftsteller im Negerdialekt, Joel C. Harris, sagt, die große Mehrzahl der Neger ein ruhiges, mäßiges und tätiges Leben führt, sind die Weißen im allgemeinen sehr ungeduldig. Sie erwarten von den Negern, daß sie in diesen wenigen Jahren dasselbe auf dem Gebiete der Erziehung leisten, wie die früheren Herren selbst, und enttäuscht, weil viele Neger, die nur in die Sekundärklassen eindringen, durch ihre lückenhafte Erziehung eingebildet, verwöhnt und unzufrieden werden, sind sie geneigt, die Erziehungsfähigkeit der Neger zur höheren Kultur

überhaupt zu bezweifeln. Es kann ja auch kaum anders sein, da die strenge Rassentrennung es unmöglich macht, daß die Gebildeten beider Rassen in Berührung miteinander kommen. Die Weißen sehen die ungebildeten Schichten der Neger überall als Tagelöhner, Diener und Arbeiter oder an den Straßenecken als Bummler und Taugenichtse, und bilden sich ihren Begriff von dem Negercharakter und dem Erfolg der Negerbildung nach diesen. Kein Wunder, daß sie dann erklären, daß die Neger zur Bildung untauglich sind. Andere versuchen zu beweisen, daß die große Mehrzahl der Neger, die etwas Großes erreicht haben, Mulatten oder fast weiß gewesen sind. Aber dabei muß man bedenken, daß die Zahl der reinen, schwarzen Neger wohl nicht die Hälfte der Negerbevölkerung ausmacht, denn als Neger werden alle diejenigen betrachtet, die auch nur eine Spur von Negerabstammung aufweisen. Die meisten dieser Mischungen fanden während der Sklavenzeit und zwar mit den Sklavenaufsehern, die aus den niederen Schichten der Weißen stammten, statt; sie kommen heute so selten vor, daß man jetzt der Meinung ist, daß die Negerbevölkerung allmählich schwärzer zu werden scheint, da die Mulatten, die sich früher eher mit den Weißen vermischten, auf die sie weniger abtötend wirkten, nun oft ganz Schwarze heiraten. Es sei hier auch nebenbei erwähnt, daß die romanischen Völker Verbindungen mit den Schwarzen viel weniger abstoßend finden als die germanischen Völker. In Cuba und in den anderen spanischen Ländern zum Beispiel findet man nur selten einen reinen Neger, während die Zahl derjenigen, die als Weiße gelten, aber Zeichen von Negerherkunft aufweisen, sehr groß, der Haß gegen die Neger sehr gering ist. Aehnliches sieht man in der früheren französischen Kolonie Louisiana, wo südlich von New Orleans noch viele Franzosen und Creolen wohnen.

Doch gibt es eine ganze Reihe von rassereinen Negern, die durch die Bedeutung ihrer Leistungen genug Beweise für die Fähigkeit der Rasse liefern. Gelehrte, Schriftsteller, Redakteure, Bischöfe der Negerkirchen, berühmte Aerzte und Rechtsanwälte, Kaufleute, Millionäre und Philanthropen sind aus ihren Reihen hervorgegangen. Die berühmten Negerdichter, Paul Dumbar und Charles Chesnutt, der Maler Henry Tanner, der in der Sammlung im Palais de Luxembourg vertreten ist, sind die berühmtesten Negerkünstler. Auch Sidney Lambert, Komponist der Oper „Si j'étais Roi", war ein Neger. Ja, die schwermütigen Volkslieder der Neger in dem klangvollen Negerdialekt stellen für Amerika die einzige eigentliche Volksmusik dar; und der Dialekt hat ferner sehr anregend auf die literarische Produktion der Weißen gewirkt.

Die Zahl der Negerabsolventen aus Colleges von 1820 bis 1909, soweit dieselbe durch Fragebogen an alle Negercolleges und

diejenigen Colleges für Weiße, die Neger zulassen, festgestellt ist, beträgt 3 856, aber diese Zahl dürfte in Wirklichkeit wohl 5 000 erreichen, da einige Colleges für Weiße, an denen eine beträchtliche Anzahl Neger studieren, keine getrennten Berichte über die Rasse der Studenten führen, und auch Fälle bekannt sind, wo Neger ihre Studien in Europa beendet haben. Die Zahl der Negerabsolventen von 1820 bis 1859 ist allerdings ganz minimal: in vorhandenen Berichten werden 22 angeführt. Schon zu dieser Zeit hatten einige Colleges in den freien Staaten wie Bowdoin, Middlebury und Oberlin den Negern ihre Tore geöffnet. Die 15. Negerkonferenz zu Atlanta hat Fragebogen an die noch lebenden Negerabsolventen geschickt. 802 oder etwa ein Viertel von diesen haben darauf geantwortet, sodaß folgende Zahlen für die ganze Gruppe wohl typisch sind. In Bezug auf die Berufe sind 53,8% Lehrer, Oberlehrer oder Professoren, 20% Pfarrer oder Pastoren, 7% Aerzte und 3,8% Rechtsanwälte, die übrigen 15,4% Studenten, Hausfrauen, Missionare, Postbeamte, Farmer usw. Ferner konstatiert man, daß: 1. die Mehrzahl der Negerabsolventen im Süden arbeitet, wo man ihrer Tätigkeit am meisten bedarf; 2. die große Mehrzahl (etwa 82,5%) der südlichen Negerabsolventen hier unter ihrem Volke bleibt; 3. ein großer Teil (etwa 34%) der Negerabsolventen aus dem Norden nach dem Süden geht, um hier für die Hebung ihrer Rasse zu arbeiten.[1])

Wenn die Neger selbst so viel Interesse für ihr eigenes Fortkommen und für die wirtschaftliche, geistige und moralische Hebung ihrer Rasse zeigen, und dabei die besseren und gebildeteren Klassen der Weißen ihren Widerwillen gegen die Negerbildung allmählich aufgeben, so ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß eine befriedigende Lösung des „Negerproblems“, wenn auch nicht ein völliger Ausgleich des Rassengegensatzes, in näherer Zukunft erwartet werden darf.[2])

[1]) F. Hoffman: Race Traits and Tendencies of the American Negro, New York 1896, besonders Kapitel 2. Vgl. The College-Bred Negro American etc., S. 45 ff.

[2]) Vgl. für dieses Kapitel Rilen: The White Man's Burden, Birmingham (U. S. A.) 1910, besonders Kapitel 14 und 15. Sutton: The Education of the Southern Negro, und andere Aufsätze in dem Journal of Procedings and Addresses of the 22nd. Meeting of the Southern Education Association, Nashville 1911. Wilhelm Schneider: Die Kulturfähigkeit des Negers, Frankfurt 1885.

Lebenslauf.

Ich, Marvin Foster Beeson, wurde am 27. Oktober 1889 zu Arcadia (Louisiana) in den Vereinigten Staaten von Amerika als Sohn protestantischer Eltern, John W. Beeson und Anna Foster Beeson, geboren. Ich besuchte die Schule zu Demopolis (Alabama), wohin mein Vater gezogen war, um die Leitung des dortigen College zu übernehmen. Einige Jahre später wurde er Präsident des „East Mississippi Female College“ zu Meridian, und ich besuchte hier die mit dem College verbundene Sekundärschule. 1906—1907 trat ich in das dortige „Meridian Male College“ ein, bis ich 1910 den Grad „Baccalaureus Artium“ erwarb. Darauf bezog ich im Sommersemester 1910 die Universität Jena, wo ich Vorlesungen bei Rein, Eucken und Pierstorff hörte. Im Wintersemester 1910 ging ich nach Berlin, und hörte Vorlesungen bei Münch, Wagner, Lenz und Delbrück, und folgte einem Vorkursus bei Krabbo im historischen Institut. Im Sommersemester 1911 bezog ich die Leipziger Universität, wo ich drei Semester blieb, und Vorlesungen bei Spranger, Wundt, Bücher, Brandenburg, Stieda, Lamprecht, Seeliger, Barth, Doren und Brahn hörte, und an folgenden Uebungen teilnahm: bei Herrn Professor Spranger im philosophisch-pädagogischen Seminar, bei Herrn Professor Plenge im vereinigten staatswissenschaftlichen Seminar, und bei Herren Professoren Kötzschke, Doren und Lamprecht im Institut für Kultur- und Universalgeschichte. Für das Wintersemester 1912/13 wurde ich von dem „Carnegie Foundation for the Advancement of Teaching“ zum „Exchange Teacher“ an dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam ernannt, wo ich in Oberprima und Unterprima je eine der drei Pflichtstunden im Englischen übernahm, und außerdem englische Konversation in neun wahlfreien Schülergruppen leitete. Gleichzeitig hörte ich in Berlin Vorlesungen bei Schäfer, Höniger, und Vierkandt. Im Sommersemester 1913 kehrte ich nach Leipzig zurück, um mein Studium hier fortzusetzen. Außer den früher genannten Professoren hörte ich noch die Herren Schmid, Eulenburg, Bergmann, Biermann, Schmeidler und Strieder, und folgte Seminarkursen bei den Herren Spranger, Hartmann, Bergmann und Brahn.

MSH 1534

END OF
TITLE